

1/05



Uhu | Vogel des Jahres 2005

Jagd | Reformstau

Maulwurf | Leben im Untergrund

Gesundheit | Heuschnupfen

NATURSCHUTZ *heute*





Vivara

Naturschutzprodukte



Wer sich für Vivara Naturschutzprodukte entscheidet, der hat sich gleichzeitig für einen aktiven Beitrag zum Umwelt- und Tierschutz entschieden. Mit den Nisthilfen und Futtersystemen, die in Zusammenarbeit mit Natur- und Tierschutzverbänden entwickelt wurden, leisten Sie Ihren Beitrag dazu, dass sich heimische Vögel auch in Ihrem Garten zu Hause fühlen. Wichtige Voraussetzungen dafür sind auf die Bedürfnisse der Tiere abgestimmte Nistmöglichkeiten und eine artgerechter Ernährung. Und wenn Ihre kleinen gefiederten Freunde sich erst bei Ihnen wohlfühlen, haben Sie die Möglichkeit, das Verhalten und rege Treiben der possierlichen kleinen Koblde in Ihrem Garten oder auf Ihrem Balkon in aller Ruhe zu studieren.

Sonderpreis



Möchten Sie telefonisch bestellen?

Sie erreichen unser Service-Team unter der Bestellhotline **0180/38 48 272**. Unsere freundlichen Mitarbeiter geben Ihnen auch gerne Informationen über das attraktive Vogel-Handbuch (mit informativer Vogelkarte und vielen nützlichen Tipps)



Sonderangebot!

- 1 Kohlmeisen-Nistkasten
- 1 Futtersäule Kunststoff 35 cm
- 1 Futtersäulenmischung
- 1,75 Liter
- 1 Igel-Tasse
- 1 Handbuch Vivara

Artikelnr: **2-73170**
statt bisher **€ 27,88**

jetzt nur noch **€ 22,95**
(incl. Versandkosten)



Wenn Sie ein Produkt von Vivara kaufen, erhalten Sie nicht nur Qualität, Sie helfen gleichzeitig der Natur und bekommen immer mehr Freude beim Betrachten Ihres Gartens.



Vivara, Steyler Strasse 248, 41334 Nettetal
www.vivara.de info@vivara.de



Liebe Mitglieder und Freunde des NABU,

sicher ist es Ihnen in den letzten Wochen genauso gegangen wie mir: Fassungslosigkeit angesichts des Ausmaßes der Katastrophe, die durch das Erdbeben und den Tsunami ausgelöst wurde – zugleich

aber auch ein tiefes Mitgefühl mit den Opfern und ihren Angehörigen. Die einzigartige Welle der Spenden- und Hilfsbereitschaft ist ein ermutigendes Zeichen, dass unsere Gesellschaft noch bereit zu teilen ist, wenn es darauf ankommt.

Wichtig wird sein, Weichenstellungen zu treffen, die langfristig die Risiken minimieren und die weitere Zerstörung der Küsten verhindern. Durch meine frühere Forschungstätigkeit zu Umweltproblemen im Küstenbereich Sri Lankas weiß ich nur zu gut, dass neben Tsunamis und Wirbelstürmen auch der Klimawandel mit Meeresspiegelanstieg und einhergehendem Verlust an Korallenriffen, die häufig intensiv bis auf die Strände ausgedehnte Bebauung oder die Vernichtung der Mangrovenwälder den Inselparadiesen nachhaltig zusetzen.

Auch in Deutschland hat der Naturschutz in den kommenden Jahren neue Herausforderungen zu meistern. Die Umsetzung des Natura-2000-Schutzgebietsnetzes steht und fällt mit der Bereitstellung von EU-Mitteln. Hier muss sich die Bundesregierung für eine bessere Finanzausstattung einsetzen. Der Klimawandel und die Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen werden auch bei uns die Tier- und Pflanzenwelt nachhaltig verändern – mit enormen Auswirkungen auf den Naturschutz.

Deshalb bin ich Ihnen besonders dankbar, dass Sie die unverzichtbare Arbeit des NABU 2004 wieder so tatkräftig durch Mitarbeit, Mitgliedschaft oder eine Spende unterstützt haben, und hoffe auch 2005 auf Ihr Vertrauen.

Um Ihnen unsere Arbeit noch attraktiver zu vermitteln, haben wir „Naturschutz heute“ mit dieser Ausgabe neu gestaltet. Ich bin mir sicher, dies findet Ihre Zustimmung, und freue mich auf Rückmeldungen an die Redaktion.

Ihr
Olaf Tschimpke
NABU-Präsident



M. Delpho

TITEL

10 Vogel des Jahres 2005

Vor wenigen Jahrzehnten war der Uhu bei uns fast ausgerottet. Dank Jagdverbot und gezielter Wiederansiedlung leben heute deutschlandweit wieder rund 3.000 Uhu paare.

14 Ideales Uhu-Land

In der Eifel fühlt sich der Vogel des Jahres 2005 besonders wohl.

NATUR & UMWELT

6 Der Tod gehört zum Leben

Porträt des Kriminalbiologen Mark Benecke

20 Kleiner Grenzverkehr

Erfolgreiches Schutzprojekt Fadenmolch

22 Ohne Blei und Fallen

Hängepartie beim Jagdrecht

31 Die Paradiese wachsen

Jahresbilanz der Stiftung Nationales Naturerbe

40 Stunde der Gartenvögel

Bundesweite NABU-Mitmachaktion

42 Leben im Untergrund

Zu Besuch beim Maulwurf

SERVICE

32 Blühende Landschaften

Wann darf man Blumen pflücken?

34 Rosen mit Gütesiegel

Fair gehandelte Blumen zum Valentinstag

36 Rote Nasen, tränende Augen

Tipps zum Start der Heuschnupfensaison

RUBRIKEN

4 | Leser

5 | Impressum

18 | NABU-Welt

26 | Jugend

27 | Rudi Rotbein

38 | Service

44 | Kleinanzeigenbörse

46 | Natur & Umwelt

50 | Bücher

10



6



22



34



40



42

Da kommt Vorfreude auf: Das nächste *Naturschutz heute* Ende April ist ganz dem **Thema Naturschutzzentren** gewidmet. Damit die vielen NABU-Zentren alle Platz finden, wird diese Ausgabe sogar um 16 Seiten erweitert. NABU-Gruppen können das Zentrenheft zum Selbstkostenpreis als Werbematerial bestellen – in beliebig großer Anzahl. **Kontakt:** naturschutz.heute@nabu.de, Tel. 0228-4036-141.

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns aber aus Platzgründen Kürzungen vorbehalten. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 53223 Bonn, naturschutz.heute@nabu.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch Mails mit Namen und Anschrift zu versehen.

Ausführliche Vorabveröffentlichung von Leserbriefen im Internet unter www.naturschutz-heute.de.



Anzeige

Schatten tut gut

Betr.: Wasserparadiese vor der Haustür (NH 4/04)

Die Gartenteichinfos habe ich mit Freude gelesen. Leider kaufte ich mir vor 16 Jahren, als ich meinen Teich anlegte, drei Bücher, deren Autoren selbst wohl kaum einen Teich besessen haben konnten, denn die negativen Erfahrungen, die mir in den nächsten Jahren nicht erspart blieben, basierten auf dem Unsinn, der in den Büchern stand.

Das ökologische Gleichgewicht ist umso stabiler, je größer und tiefer der Teich ist. Da die Dimension eines Teichs eine Kostenfrage ist, ist eine Kombination von Beton- und Folienteich zu empfehlen. Auf dem Beton kann man im Teich herumlaufen und wuchernde Pflanzen ebenso gut dezimieren

wie auch Schlamm entnehmen. Das ist eine jährlich vorzunehmende Arbeit, wenn der Teich nicht verlanden soll. Übrigens sollte ein Teich um die Mittagszeit einige Stunden gut beschattet sein, um die Erwärmung des Wassers in Grenzen zu halten.

Wolfdietrich Kappe, 37586 Dassel

Alle Tiere verdienen Schutz

Betr.: Leserbrief „Spitzmäuse aufgepäppelt?“ (NH 4/04)

Die Sterblichkeitsrate wird heutzutage bei vielen Tierarten zu einem hohen Teil durch menschliche Einflüsse bestimmt. Dies sind Kollisionen an Verkehrswegen und an Freileitungen ebenso wie Bindegarn aus Landwirtschaft und Gärten, Gifteinwirkung und nicht zu-

letzt illegale Verfolgung. Das Artenschutzzentrum Leiferde hat es sich seit mittlerweile 24 Jahren zur Aufgabe gemacht, diesen Tieren zu helfen, um sie nach Wiederherstellung ihrer Fitness wieder in die freie Wildbahn zu entlassen.

Auch Zaunkönig, Mäusebusard, Igel oder Kröte – von vielen vielleicht als „Allerweltsart“ angesehen – sind durch das Tierschutzgesetz und das Naturschutzrecht geschützt. Hieraus ergeben sich Pflichten, eigentlich für Jedermann, die aber gerne an das NABU-Artenschutzzentrum abgetreten werden, da Zeit, Geld und Verantwortungsbewusstsein heutzutage Mangelware sind.

Uwe-Peter Lestin, Gisela Steiner und Sigrid Hapke-Ross, Förderkreis des NABU-Artenschutzzentrums Leiferde

NABU-Reisen 2005

Liebe NABU-Mitglieder,

NABU-Reisen bietet auch 2005 wieder wunderschöne Naturstudienreisen für NABU-Mitglieder an. Reisen mit gleichgesinnten Naturfreunden ist die Devise. Wir besuchen die schönsten Naturreiseziele in Deutschland, aber auch in Europa und teilweise sogar weltweit.

Heute wollen wir Ihnen ganz besonders unsere Costa-Rica-Regenwaldreise empfehlen: Lernen Sie mit NABU-Reisen die Schönheit des Ökosystems Regenwald kennen. Besuchen Sie mit uns befreundete Naturschützer und Regenwaldprojekte und erfreuen Sie sich an der schier unglaublichen Artenvielfalt des kleinen Landes in Mittelamerika.

Termine und Preise

5.8.-20.8.05 € 2095,-

11.11.-26.11.05 € 2095,-

23.12.05-7.1.06 € 2195,-

Außerdem finden Sie bei uns Reisen in folgende Zielgebiete: Bulgarien, Donaudelta (Rumänien), Bialowiesza und Masurien (Polen), Puszta (Ungarn), Mongolei, Mallorca und Südafrika. In Deutschland fahren wir an die Havel, ins NABU-Gut Sunder, in den Hochschwarzwald, nach Helgoland, zum Federsee und zum Kaiserstuhl, an die Müritz und auf Usedom, nach Grünhaus, zum Stechlinsee, in die Choriner Schorfheide und zur Kranichrast an Darß und Zingst.

Fordern Sie JETZT den kostenlosen NABU-Reisekatalog an!

NABU-Reisen
Franz-Hess-Straße 4
79282 Ballrechten
Tel. 0 76 34-50 55-21
Fax 0 76 34-50 55-29
www.nabu-reisen.de
info@nabu-reisen.de

NABU
Reisen



Gnade dem Tier, das unter die Räder des Herrn Hoyer gerät, denn ihm wird erst geholfen werden, wenn er festgestellt hat, ob es auf der Roten Liste steht.

*Karola Ellitzer-Seebaß,
29223 Celle*

Angenommen, Herr Hoyer erlitt einen Unfall oder würde krank: Möchte er dann nach seinen Maßstäben behandelt werden? Offensichtlich gehört er zu einer Allergieweltart – über sechs Milliarden Menschen drängen sich auf der Erde.

Rüdiger Lück, 79875 Dachsberg

Beton im Blick

Betr.: Vor der Wahl (NH 4/04)

Gewiss wurden in den letzten Jahren in Schleswig-Holstein erhebliche Anstrengungen unternommen, um großflächig wertvolle Naturräume zu sichern. Für die Ostseeküste und die Ufer der großen Seen kommen aber leider alle Bemühungen zu spät.

Für diese vormals harmonischen Landschaften kam das Verhängnis in Form der vom Steuer zahlenden Naturschützer mitfinanzierten Zonenrandförderungen, die dazu führte, dass alle Gemeinden eifrig bemüht waren, den größten und hässlichsten Betonklotz auf ihre grüne Wiese zu setzen – als Touristenmagnet. Mallorca lässt grüßen. Es gibt praktisch keinen Fleck mehr an der gesamten westlichen Ostseeküste, von dem man nicht eine Aussicht auf eine derartige bedrückende Beton-Altlast hätte.

Seit der Wende fahren wir nur noch nach Mecklenburg-Vorpommern, denn wenigstens im Urlaub wollen wir unverdorrene Landschaften sehen. Schleswig-Holstein hat sich seine Zukunft selbst verbaut. Schade um das ehemals schöne Land!

*Julia Gillis,
61231 Bad Nauheim*

Wasserkonzern zieht die Strippen

Betr.: Leserbrief „Gera nicht privatisiert“ (NH 4/04)

Als Autor des kritisierten Artikels darf ich anmerken, dass es zwei Arten gibt, Stadtwerke zu privatisieren. Die eine, Anteile am Stadtwerk zu verkaufen; die andere, bestimmte Dienstleistungen auszulagern und an Private zu vergeben.

Gera fährt die zweite Variante, unter Fachleuten auch Öffentlich-Private-Partnerschaft genannt. Die Wasserversorgung der Stadt Gera liegt in der Hand der Ostthüringer Wasser und Abwasser GmbH, einem Jointventure von Oewa Wasser und Abwasser GmbH und Wasserversorgungsgesellschaft Mitteldeutschland GmbH (Midewa).

Über ein Viertel der Midewa-Anteile gehören der Firma Oewa, die wiederum eine hundertprozentige Tochter des Veolia-Konzerns ist.

Etwas verworrene Besitzverhältnisse, nicht wahr? Doch wie man es dreht und wendet: Dahinter steckt der Veolia-Konzern, der erst kürzlich 1.000 Mitarbeiter der Berliner Wasserwerke vor die Tür gesetzt und die Preise für Trinkwasser um 15 Prozent erhöht hat.

*Hartmut Netz,
81671 München*

Streit um des Kaisers Bart

Betr.: Leserbrief „Wappenvogel Steinadler?“ (NH 4/04)

Der Adler ist in allen bedeutenden Kulturkreisen der Welt und mindestens seit den Hethitern Symbol für Luft, Himmel, Licht/Sonne, für geistige Überlegenheit und somit stets in Verbindung mit den Göttern des Himmels und auch immer in Verbindung mit Königswürde und Autorität gesehen worden.

Um welchen Adler hat es sich aber wohl gehandelt? Ich möchte meinen, derjenige, welcher in den

jeweiligen Kulturkreisen der geläufigste war. In Mitteleuropa was das wahrscheinlich der größere und im Flugbild eindrucksvollere Seeadler, welcher sowohl an Meeresküsten als auch im Binnenland an größeren Seen und Flüssen lebt, während der Steinadler doch überwiegend ein Vogel des Hochgebirges ist. Die altgriechische Sage vom Adler, der sich ins Meer stürzt und die frühchristliche Darstellung eines Adlers, der einen Fisch aus dem Wasser greift, sprechen ebenfalls für den Seeadler.

*Prof. Dr. med. H. Buß,
28355 Bremen*

Die Darstellung eines Wappentiers geschieht doch in aller Regel stilisiert und nicht im Sinne einer problemlosen Artbestimmung. So finden sich auf den alten Ein- und Zweimarkstücken typische Merkmale des Steinadlers: stark betonte „Augenbraue“, relativ schlanker Schnabel und langer Schwanz. Das noch stärker stilisierte Fünfmarsstück hingegen zeigt eher einen Seeadler mit sehr hohem Schnabel und kurzem Schwanz – eine Darstellung, die auch an den wandfüllenden Bundesadler des Plenarsaals erinnert.

*Volker Probst,
63927 Bürgstadt*

Der Streit um den deutschen Wappenvogel ist nun wirklich ein Streit um des Kaisers Bart. Als Kaiser Karl der Große den Adler als Wappenvogel nach Mitteleuropa brachte, hatte die Menschheit ja noch nicht das naturwissenschaftliche Artenverständnis, das wir seit Carl von Linné kennen. Es ist vielmehr der Adler schlechthin, als ein Symbol für Majestät und Stärke, das in den Mythologien vieler Völker verankert ist. Die Frage nach der jeweiligen Artzugehörigkeit stellt sich in diesem Zusammenhang überhaupt nicht.

*Gerhard Jakob,
72654 Neckartenzlingen*



„Naturenschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten. Herausgeber: NABU, 53223 Bonn, Tel. 0228-4036-0, Fax 0228-4036-200, nabu@nabu.de, www.nabu.de.

Verlag:

Naturschutz heute, 53223 Bonn, Tel. 0228-4036-141, Fax 0228-4036-206, naturschutz.heute@nabu.de. Hausanschrift: Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn.

Redaktion:

Bernd Pieper (Chefredakteur, bep), Helge May (Chef vom Dienst, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut); Rudi-Rotbein-Seiten: Manja Ostermann.

Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Wilhelm Breuer (wbr), Djuke Nickelsen, Almuth Gaitzsch (aga), Frank Griesel (fg), Frauke Hennek, Heike Hildebrand (hil), Sönke Hofmann (sh), Eva-Maria Levermann, Dr. Andreas Lindemann (lin), Claus Mayr, Hartmut Netz, Dr. Markus Nipkow (nip), Dr. Justus Oertner, Ursula Reinhard (rei), Ralf Schulte (sch), Anna Stern (ast), Johanna Theunissen (jt), Olaf Tschimpke und Thorsten Wiegers (tw).

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU Natur Shop Media-Agentur, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2005 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 17.

Titelfoto:

Dietmar Nill.

Layout:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 1/05 vom 28. Januar 2005, Druckauflage 275.000 Stück. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände und der NAJU sowie von Personal Shop, Solar Millennium, Temp/L, Dörrenbacher, Schäfer-Boutique, Waschbär-Versand, Panda-Versand und Hess Natur. Wir bitten um freundliche Beachtung.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



Der Tod gehört zum Leben

Ein Porträt des Kriminalbiologen Mark Benecke.

Wildlife/Nagel



Totengräber-Käfer

Benecke buchen

Mark Benecke bietet über seine Arbeit spannende Diavorträge an. Auch NABU-Gruppen können ihn buchen. Kontakt über www.benecke.com, wo es zudem unendlich viele Infos zum Thema Kriminalbiologie gibt.

Benecke lesen

Wer mehr über Kriminalfälle und deren Lösung mit Hilfe der Kriminalbiologie wissen möchte, dem



ist Mark Beneckes Buch „Mordmethoden“ (Lübbe, 8,90 Euro, ISBN 3-785720998) sehr zu empfehlen. In „Der Traum vom ewigen Leben“ (Reclam Leipzig, 11,90 Euro, ISBN 3-379200298)

schreibt er ebenso spannend über die biologische Notwendigkeit der Vergänglichkeit allen Lebens.

Wenn eine Leiche zu stark zersetzt ist, kann ein Gerichtsmediziner nur noch begrenzt Aussagen über Todeszeitpunkt und -ursache machen. Wo er aufhören muss, macht Dr. Mark Benecke weiter. Für den der Kriminalbiologen ist Alltag, was bei den meisten Ekel hervorruft: menschliche Leichen, Fäulnis, Gestank und – ein Haufen krabbelnder, surrender, sich windender Insekten. „Es ist nicht so, dass ich das toll finden würde, aber es sind einfach ganz natürliche Dinge für mich geworden“, erklärt der 34-Jährige beim Gespräch in seiner Kölner Wohnung.

In Kriminalistenkreisen wurde Benecke bekannt, als er 1997 als Gutachter in einem Mordprozess die entscheidenden Hinweise lieferte. Die Frau eines Pastors war erschlagen in einem Wald aufgefunden worden, ihr Mann bestritt, jemals am Tatort gewesen zu sein. Mit drei Schmeißfliegenlarven bestimmte Benecke einen Todeszeitpunkt, für den der Pastor kein Alibi hatte, und eine Ameise am Gummistiefel des Mannes bewies, dass er sehr wohl genau dieses Waldstück betreten hatte.

Larven und Maden erzählen

Benecke arbeitet freiberuflich. Wenn er von der Polizei zu einem Leichenfundort gerufen wird, sammelt er alle wichtigen Spuren in kleine Gläschen, um die Tiere später im Labor zu bestimmen. Manchmal muss er Larven und Maden erst aufziehen und warten, bis das fertige Insekt schlüpft, bevor er Aussagen über die genaue Art treffen kann.

Durch die Bestimmung der Insekten, die auf einer Leiche leben, lässt sich nicht nur berechnen, wie lange der Mensch schon tot ist. Beneckes „stille Assistenten“ können auch die Todesursache aufklären. Zum Beispiel können

sie Gifte aufgenommen haben, die im toten Körper längst nicht mehr nachweisbar sind. Oder es lässt sich beweisen, dass die Leiche nicht immer am selben Ort gelegen hat, denn in geschlossenen Räumen besiedeln andere Tiere eine Leiche als im Freien.

Zuständig „für alles, was seltsam ist“

Häufig fährt Benecke gar nicht selbst zum Leichenfundort, sondern es werden ihm die Insekten in sein Labor geschickt. Kriminalbiologen wie ihn gibt es weltweit nur eine Hand voll, so dass er viele Aufträge aus dem Ausland bekommt. Die Polizei fragt ihn „bei allem, was seltsam ist“ um Rat.

Von einem verschrobene Wissenschaftler hat der 34-Jährige nichts an sich. Mit seiner kleinen runden Brille, dem Ohrring und der Trainingsjacke im Stil der 70er passt Mark Benecke eher in eine Studentenkneipe. In Köln ist er zur Schule gegangen, hat dort Zivildienst gemacht und Biologie studiert. Mit seiner Frau bewohnt er heute eine helle Dreizimmerwohnung in der Altstadt.

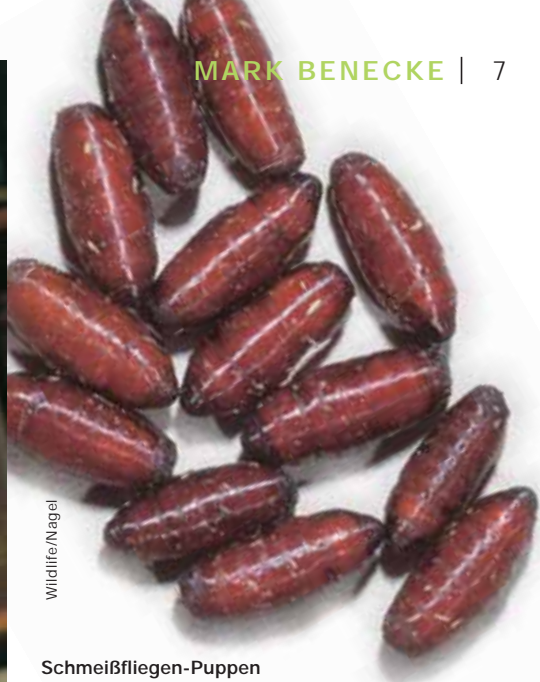
Im Wohnzimmer steht ein Schaukelstuhl mit abgewetztem schwarzen Lederbezug, in dem Benecke es sich während des Gesprächs gemütlich macht. Neben ihm balanciert eine bronzefarbene Nixe eine gläserne Tischplatte auf Kopf und Ellenbogen, darauf liegt ein Stapel Tätowiermagazine. Von der Ecke guckt ein ausgestopfter Fuchs mit glasigen Augen in den Raum. Zwei der Wände im Wohnzimmer bestehen nur aus Büchern. Ob er Krimis liest? „Nein, ich lese überhaupt keine Romane“, erklärt Mark Benecke.

Archiv im Spiritusglas

Das Labor liegt direkt neben seiner Wohnstube und ist eher ein Labörchen. „Ich kann überall arbeiten, vorausgesetzt es gibt ein gutes Bino-kular. An Chemikalien brauche ich nur Basics wie Alkohol und Natronlauge, das findet man in jedem Labor“, sagt Benecke. Sein Werkzeug bringt er selbst mit. Zum Beispiel Pinzetten, die vorne so dünn sind, dass sie unbrauchbar werden, wenn man sie dort mit den Fingern berührt. Nur ein Fliegenhaar ist feiner. >



Ch. Papsch



Wildlife/Nagel

Schmeißfliegen-Puppen



Ch. Papsch

Ein Schmeißfliegenweibchen riecht „frischtoten“ Fleisch auf mehrere hundert Meter Entfernung und legt dort dann ihre Eier ab.



Wildlife/Nagel



Wildlife/Casals



Ch. Papsch



Ch. Papsch

Wald-Mistkäfer



Silvestris/Hecker

Es gibt keinen festen Ausbildungsweg zum Kriminalbiologen, und auch Mark Benecke ist eher zufällig dazu gekommen. Während seines Biologie-Studiums hat er in der Rechtsmedizin gejobbt und dort gelernt, wie man genetische Fingerabdrücke erstellt. Mit dieser rechtsmedizinischen Methode hat Benecke im Zoologischen Institut weitergearbeitet und für seine Diplomarbeit genetische Fingerabdrücke von Würmern erstellt. Umgekehrt hat er zoologische Methoden mit in die Rechtsmedizin genommen – die Bestimmung von Tieren, die das Fleisch von toten Körpern fressen. Während des Studiums war Mark Benecke auch im NABU aktiv und half mit bei der Pflege von Naturschutzgebieten.

„Männer ekeln sich schneller“

Zusätzlich zur Unterstützung für die Polizei und seinen wissenschaftlichen Forschungen gibt Benecke kriminalbiologische Kurse, zum Beispiel in Polizeischulen. Zweimal im Jahr bietet er auch an der Uni Köln einen Lehrgang an.

An den Seminaren nehmen hauptsächlich Studentinnen teil. Benecke zuckt die Schultern: „Ich hab die Erfahrung gemacht, dass sich Männer viel schneller ekeln.“

Mark Benecke möchte mit niemandem den Job tauschen, schon gar nicht mit einem Polizisten: „Meine Arbeit ist viel leichter als die von denen. Ich kann das Schicksal des Menschen einfach ausblenden. Ich lasse es nicht an mich heran. Es interessiert mich auch gar nicht. Aber Polizisten muss das interessieren, die müssen mit der Familie des Opfers reden. Das wäre echt hart für mich.“

Dadurch, dass Benecke ständig mit der Sterblichkeit des Menschen konfrontiert ist, hat er den Tod in sein Leben integriert: „Ich sehe tatsächlich den Kreislauf des Lebens, sehe, dass der Tod zum Leben dazu gehört wie Wind und Regen.“ Benecke betrachtet diesen Prozess ganz rational, rein aus biologischer Perspektive: Zwar ist ein Mensch gestorben, aber durch die Zersetzung seines Körpers entsteht neues Leben. „Dadurch, dass ich das begriffen habe, brauch ich mich vor viel weniger Dingen zu

fürchten als andere Menschen: Leichen sind nicht eklig, ihr Geruch ist nicht giftig, und die Tiere auf toten Körpern sind nicht unhygienischer als eine Türklinke.“

Ehrfurcht vor jedem Mückenschwarm

Durch seine Arbeit hat Benecke auch ein Auge für die buchstäblichen Kleinigkeiten des Lebens bekommen. Ein Mückenschwarm zum Beispiel kann ihn richtig nachdenklich machen. „Ich frage mich dann immer, wie viele Mücken das wohl sein mögen“. Und er wundert sich, warum viele Menschen für Insekten und andere wirbellose Tiere so wenig übrig haben. „Wirbeltiere wie der Mensch sind in der Erdgeschichte völlig unbedeutend, so wie das Grün in einem Rosenstrauß. Wirbellose Tiere, das sind die Rosen, diejenigen, auf die es ankommt. In Artenzahl und Biomasse sind uns Insekten so unglaublich überlegen, dass wir uns eigentlich demütig vor jedem Mückenschwarm verneigen müssten.“ □

Djuke Nickelsen

Anzeigen



Warum werfen Sie Akkus weg ?

Regenerieren ist doch viel besser !

Mit dem patentierten

RESULF ECC-Verfahren

wird die Einsatzzeit und Zuverlässigkeit erhöht.

Sparen Sie Geld und schonen die Umwelt.



RESULF Nord GmbH Gutenbergstr. 5 31180 Giesen Tel.: 05121-6008-88 Fax : -684
weitere Informationen finden Sie unter www.resulf.de

Jim Partingtons

Wildlife Tours

Qualitätsreisen mit Kleingruppen in ursprünglicher Natur, beruflich qualifizierte Reiseleitung, persönliche Betreuung... seit 1983

NEUSEELAND 1.-22.01.05
KANARISCHE INSELN 6.-18.3.05
PORTUGAL 31.3.-11.4.05
ARIZONA 22.4.-10.5.05
LESWOS 27.4.-7.5.05
DONAUDELTA 16.5.-28.5.05
PYRENÄEN 1.-12.6.05
SCHOTTLAND 18.6.-1.7.05
NORWEGEN 4.-16.7.05
SEYCHELLEN 9.-23.7.05
WEST-KANADA 23.7.-9.8.05
NAMIBIA 18.8.-6.9.05, 5.-23.9.05



Moorschneehuhn (Foto: Jim Partington)

TEXEL 23.-28.10.05
NEUSEELAND 26.11.-17.12.05

Katalog: Wildlife Tours, Abtg. H, Postfach 3002, D-47617 Kevelaer, Tel. 02832-80936, Fax 02832-930877
email: jimpartington@yahoo.com, www.jimpartington.com

Radeln und Wandern

Individuelle und begleitete Reisen mit Gepäcktransfer.
Masuren, Kurische Nehrung, Baltikum, Königsberger Gebiet, Danziger Bucht
Neu! Familienradeln in Masuren
Urlaubsit 2005: Masurische Impressionen ab 218,- Euro
Tip: Per Rad und Schiff durch Masuren

2005



Schienenkreuzfahrten

Umweltfreundliche Reisen per Sonderzug

Gemütlich Reisen mit dem nostalgischen CLASSIC COURIER nach Masuren, Königsberg, Danzig / Breslau, Krakau, Riesengebirge.

Mit dem Schlafwagen-Sonderzug ab vielen Bahnhöfen Deutschlands nach Mursk, St. Petersburg, Moskau, Krim, Peking.

Kataloge 2005 unverbindlich anfordern bei:
DNE-TOURS • Tel. 0 71 54 / 13 18 30 • info@dnv-tours.de • www.dnv-tours.de



Lesetipp: Umweltkrimis

Dass brennende Themen des Natur- und Umweltschutzes zu „Öko-Thrillern“ verarbeitet werden, ist nicht neu. Einer der Klassiker des Genres ist „Jurassic Park“, in dem schon 1983 vor den Folgen einer unkontrollierbaren Technologie wie der Gentechnik gewarnt wurde. Aktuelle Beispiele sind der Film „The day after tomorrow“, in dem Roland Emmerich sehr drastisch die Folgen der weltweiten Klimakatastrophe in Szene setzt, und vor allem der Roman „Der Schwarm“, in dem Frank Schätzing den Aufstand einer an die unerforschten Tiefen der Weltmeere angepassten Lebensform gegen die ihren Lebensraum zerstörende Menschheit schildert.

Während es in diesen Werken um sehr globale Probleme und Zusammenhänge geht, zeigt das relativ junge Genre des Regionalkrimis, dass auch sehr viel konkretere und handfestere Umweltprobleme zum Tode führen können.

Der Krimi „Begraben in Garzweiler II“ des Aachener Autors Kurt Lehmkühl geht dabei auf ein sehr spezielles Problem ein. Grund-

stücksgeschäfte und Spekulationen im Umfeld eines geplanten Braunkohlentagebaus ziehen von den Chefetagen der Konzerne RWE und Rheinbraun über die Bürgermeister der Region bis hin zu einem überraschten Erben eines Grundstückes im Abbaugbiet so manchen in einen tödlichen Strudel.

Noch sehr viel mörderischer geht es in der Eifel und am Niederrhein zu. Der „Vater des Eifelkrimis“, Jaques Berndorf, lässt in gleich zwei seiner inzwischen bundesweit bekannten Geschichten die Eifel zwischen Aachen im Norden und Prüm im Süden zum Schauplatz handfester Umweltskandale und tödlicher Machenschaften werden. In „Eifel-Sturm“ geht es, wie bei Lehmkühl, vor allem um Grundstücksspekulationen. Diesmal aber nicht im Umfeld der Braunkohle, sondern im Rennen der Windkraftlobby um die besten Standorte für Windparks und staatliche Subventionen. In „Eifel-Müll“ sind es die Machenschaften der Müllmafia in der Eifel und den benachbarten Großstädten, die etliche Beteiligte „ins Gras beißen“ lassen.

Dass dieses Schicksal auch NABU-Aktive ereilen kann, zeigen die jüngsten Sprosse dieses Genre. So kommt im neuen Niederrhein-Krimi des Trios Leenders/Bay/Leenders „Die Schanz“ nicht nur ein Blauhelm-Soldat unter grausigen Umständen zu Tode, sondern auch ein Unterstützer des NABU.

Und in dem Kurzkrimi „Alles gut geplant“ des Eifelkrimi-Autors Edgar Noske (im Sammelband „Mords-Eifel“) sterben kurz hintereinander ein christdemokratischer Landtagsabgeordneter und Vorsitzender der „Jägerschaft Eifel“ sowie sein grüner Gegenspieler – zugleich stellvertretender Vorsitzender des NABU Rheinland-Pfalz – eines sehr abrupten und unnatürlichen Todes. □

Claus Mayr

ISBN-Nummern für die Bestellung in der Buchhandlung: „Der Schwarm“ 3-462-03374-3, „Begraben in Garzweiler II“ 3-89124-574-2, „Eifel-Sturm“, 3-89425-227-8, „Eifel-Müll“ 3-89425-245-6, „Die Schanz“ 3-499-23280-4, „Mords-Eifel“ 3-937001-14-X.

Anzeige

NEUE Okulare von




- **Größere Linse mit vergrößertem Sehfeld**
- **Komfortabler Augenabstand**
- **Drehmuschel mit 5-fach Rasterung***
- **Ideal für Digiscoping (Digitalaufnahmen)**

Für Serie TSN-820M
21x Weitwinkel/32x Weitwinkel
27x Komfortabler Augenabstand

Für Serie TSN-660/600
20x Weitwinkel/30x Weitwinkel
25x Komfortabler Augenabstand

* Außer 25x/27x Komfortabler Augenabstand von 32 mm, das mit abnehmbarer Gummiaugenmuschel geliefert wird.

Kowa Europe GmbH

Immermannstraße 65 A
D-40210 Düsseldorf
Telefon: 0211.17 93 54 -18
Fax: 0211.16 19 52

Homepage: www.kowascope.com
E-mail: Scopes@Kowa-Europe.com

Wie Phönix aus der Asche

Der **Uhu** ist Vogel des Jahres 2005.



M. Delpho



Broschüre mit Aufkleber
Die 30 Seiten starke NABU-Farbbroschüre zum Vogel des Jahres 2005

kostet zusammen mit einem Uhu-Aufkleber 2,75 Euro einschließlich Versand. Zur Bestellung einfach fünf Briefmarken zu je 55 Cent einsenden an den NABU-Infoservice, 53223 Bonn. Für Mehrfachbestellungen und weitere Jahresvogelprodukte dagegen nutzen Sie bitte den NABU-Natur-Shop in Hannover (Bestellcoupon auf Seite 17).

Der Uhu-hu, der Uhu-hu, der macht die Fensterläden zu.“ Wer kennt nicht den Reim aus dem Lied von der Vogelhochzeit. Beinahe aber hätte der Uhu seine „Fensterläden“ für immer zugemacht. Noch vor wenigen Jahrzehnten war er in weiten Teilen Europas ausgestorben, trauriger Endpunkt eines gnadenlosen Feldzuges, den die Menschen nach der Erfindung moderner Waffen im 18. Jahrhundert gegen alle großen Beutegreifer als ihre Kochtopfkonkurrenten begonnen hatten, gegen Wolf und Bär, Luchs und Wildkatze und eben auch gegen den Uhu. Die Obrigkeit setzte auf den Uhu Kopfgeld aus, wie viele Erlasse zur „Raubzeugbekämpfung“ belegen.

Uhhus als Jagd-Lockvögel

Damit nicht genug. Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein wurden ungezählte Uhhus aus dem Nest genommen zu einem einzigen Zweck: Man brauchte den Uhu als Erfüllungsgehilfen, um Greifvögel und Krähen vor die Flinte zu bekommen. Zeigt sich nämlich ein Uhu am Tage seinen fliegenden Beutetieren, beginnen diese ein

großes Spektakel, um den Feind mit vereinten Kräften zu vertreiben. Das machten sich die Jäger zunutze. Ein Uhu, weithin sichtbar auf einen Pflock gesetzt und wehrlos an Lederriemen gefesselt, wurde im Nu zur Zielscheibe von Krähen und Greifvögel. Und diese wiederum zur Zielscheibe des Prämienjägers, der eine Schussweite entfernt aus einer Hütte nur abzudrücken brauchte. Diese Methode ging als „Hüttenjagd“, der Uhu als „Hüttenuhu“ in die Jagdgeschichte ein.

Der massive Aderlass blieb nicht folgenlos. Um das Jahr 1934 gab es im gesamten deutschen Reich keine hundert Uhupaare mehr. Der Uhu durfte zwar fortan nicht mehr verfolgt werden, das Jagdverbot kam aber zu spät. Dreißig Jahre später lebten bundesweit gerade noch 40 Uhupaare in Bayern, Thüringen und Sachsen. Im übrigen Europa stand es kaum besser um den Uhu, dessen letzte Vertreter sich nur in schwer zugängliche Gebirgsgegenden retten können.

Scheu erst durch Verfolgung

Früher war der Uhu in ganz verschiedenen europäischen Lebensraumtypen zu Hause gewesen. Selten, wild und menschen-scheu machte den Uhu erst die Jagd. In Deutschland war trotz Jagdverbots an eine Rückkehr des Uhus nicht zu denken. Die Population war viel zu klein, um die großen Verbreitungslücken jemals wieder schließen zu können.

Dabei wäre es geblieben, hätten Vogelschützer dem Uhu nicht eine neue Chance gegeben. Die Zoos, in die nach dem Verbot der Hüttenjagd viele arbeitslose Hüttenuhus gelangt waren, stellten Jahr für Jahr ihren Uhunachwuchs der „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhu“ >



Felsbewohner mit Supersinnen

Wer Europas größte Eule in Deutschland beobachten möchte, muss sich die Nacht um die Ohren schlagen und wenigstens einen der tausend Orte kennen, an denen es Uhus gibt. Wer den Uhu aber schützen möchte, lässt ihn in Ruhe.

Den Uhu kennt ohnehin jeder. Die unverwechselbaren Kennzeichen: der massige Körper, der dicke Kopf, die meist auffälligen Federohren und die großen, nach vorne gerichteten orangefelben Augen. Sowohl der deutsche als auch der wissenschaftliche Name des Uhus *Bubo bubo* ist eine Ableitung seines Rufs, der zeitig im Jahr nachts kilometerweit zu hören ist.

Die Evolution hat den Uhu für die nächtliche Jagd mit Supersinnen ausgestattet: Mit Augen hundertmal lichtempfindlicher als die der meisten Vögel. Mit Ohren wie Parabolspiegel für den leisesten Laut. Mit schallgedämpften Federn für den geräuschlosen Flug. Mit dolchartigen Krallen für den raschen Tod der Beute, vom Nager bis zum krähengroßen Vogel.

Der Uhu jagt am liebsten im offenen und nur locker bewaldeten Gelände, nicht aber im tiefen Wald. Zum Brüten bevorzugen Uhus einen Platz in Felsen oder Steinbrüchen, der vor Regen geschützt und im Flug leicht erreichbar ist. In Landschaften ohne Felsen brütet er auf dem Waldboden am Fuß eines mächtigen Baumes oder im ausgedienten Nest großer Greifvögel. Zwar war der Uhu nie Allerweltsvogel, aber Uhus sind flexibel; sie stellen keine besonderen Ansprüche an den Lebensraum. Deshalb könnten Uhus häufiger sein als sie heute sind.

Bei den Uhus ist das Weibchen das starke Geschlecht. Es ist mit bis zu 70 Zentimetern Körpergröße, 180 Zentimetern Flügelspannweite und drei Kilo Gewicht größer und schwerer als das Männchen. Noch bei winterlichen Verhältnissen legen Uhus meist zwei oder drei Eier. Fünf Wochen wird gebrütet, dann schlüpfen die jungen Uhus. Noch sieben Monate brauchen sie die Alten. Dann müssen die Jungen sehen, wo sie bleiben. Nach längstens zwanzig Jahren endet ein Uhuleben – wenn alles gut ging. □

(wbr)



R. Groß

> zur Verfügung. Die jungen Uhus wurden auf ein Leben in der Natur vorbereitet und in geeigneten Lebensräumen freigelassen – allein zwischen 1974 und 1994 fast dreitausend Vögel. Bald kam es zu ersten Bruten; einsam rufenden Uhus, die keinen Partner fanden, verschafften die Uhuschützer den passenden Partner aus dem Zoo. Wo immer möglich, setzte man den in der Natur brütenden Uhus zu ihren eigenen Jungen ein zoogeborenes Jungtier hinzu.

Gemeinschaftswerk Uhu-Rettung

Das Projekt umfasste aber mehr als Auswilderung, Ehenabnung und Adoption. Für den Uhu mussten Freunde gefunden werden in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft – und nicht zuletzt unter Jägern. Vor allem mussten die gefährlichen Mittelspannungsmasten entschärft, die Verfüllung von Steinbrüchen gestoppt, der Klettersport eingeschränkt, Brutplätze bewacht, Sponsoren und Spenden beschafft werden. Die Wiederansiedlung des Uhus war schließlich kein staatlich durchgeführtes, mit öffentlichen Mitteln finanziertes Projekt, sondern ein Gemeinschaftswerk von mehr als vierhundert Personen aus unterschiedlichen Organisationen des Naturschutzes. An das Licht der Öffentlichkeit trat das Projekt im September 1965, als der unvergessene Bernhard Grzimek in der Fernsehserie „Ein Platz für Tiere“ über den Uhu und den Versuch, ihn wieder anzusiedeln, berichtete.

Heute, vierzig Jahre später, leben wieder rund eintausend Uhu paare zwischen Holsteinischer Schweiz und Alpen, Eifel und Elbsandsteingebirge. Das ist immerhin ein Drittel des Bestandes, den Experten für die Sicherung der genetischen Vielfalt des Uhus in Deutschland als erforderlich ansehen. Dem Wiederansiedlungsprojekt verdanken sich auch viele Uhuvorkommen in den europäischen Nachbarstaaten. Zum „Vogel des Jahres 2005“ wurde der Uhu aber nicht vorrangig gewählt, um an die Anfänge der Wiederansiedlung zu erinnern, sondern seiner Zukunft wegen. Zwar schießt heute niemand mehr auf Uhus, aber bedroht sind sie trotzdem.

Gefährliche Straßen und Stromleitungen

Gefährdungsursache Nummer eins ist der Verkehr. Uhus können die Geschwindigkeit des Straßen- und Schienenverkehrs nicht zuverlässig einschätzen, Straßen und Schienen sind für sie vielmehr ein attraktives Jagdgebiet. Hier



finden sie verunglückte Tiere, die leichteste und zugleich gefährlichste Beute, denn der Uhu wird schnell selbst zum Opfer des rasenden Verkehrs. Dass auch Windenergieanlagen am falschen Ort Uhhus gefährlich werden können, zeigen die Funde toter Uhhus in Windparks.

Die Gefahr für Uhhus, an Mittelspannungsmasten zu verunglücken, ist hingegen gebannt. Das Bundesnaturschutzgesetz verpflichtet die Netzbetreiber, bis 2012 die vorhandenen gefährlichen Masten und Bauteile so umzurüsten, dass Vögel vor Stromschlag geschützt sind. Die meisten Netzbetreiber haben das schon von sich aus getan. Für die Oberleitungen der Bahn gilt die Umrüstpflcht leider nicht. Deshalb wird der Uhu auch weiterhin gerade bei dem in manch anderer Hinsicht umweltfreundlichen Unternehmen Bahn buchstäblich auf der Strecke bleiben – falls die Bahn sich nicht selbst zu Gegenmaßnahmen verpflichtet.

Brutfelsen kletterfrei halten

Probleme bereiten können den Uhhus auch Klettersportler am falschen Ort und zur falschen Zeit, trotz aller Naturverbundenheit und Rücksichtnahme. Sie gehen dort ihrem Vergnügen nach, wo Uhhus seit jeher Sicherheit gerade vor dem Menschen erwarten: in steilen Felswänden und luftiger Höhe. Ungestörte Felsen sind für den Uhu ganzjährig überlebenswichtig, vor allem aber während der langen Brutzeit, die von Februar bis September reichen kann. Wie schwer die Folgen unbeschränkten Klettersports in Uhulebensräumen sind, zeigen Beobachtungen der „Europäischen Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen“ in der Eifel: Dort stürzten immer wieder junge, noch nicht flugfähige Uhhus vom Rummel am Fels aufgeschreckt in den Tod.

Im Unterschied zum Zaunkönig, dem Vogel des abgelaufenen Jahres, den jeder Gartenbesitzer leicht schützen kann, müssen für den Uhu größere Anstrengungen unternommen werden. Nach dem Ende von Verfolgung und gelungener Wiederansiedlung warten Uhhus nämlich auf die Einlösung des Versprechens, das ihnen in der Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Gemeinschaft schon vor einem Vierteljahrhundert gegeben wurde, aber in Deutschland bis heute kaum eingehalten wird: den Schutz ihrer Lebensräume. Dann endlich könnte der Uhu auch die Gegenden Deutschlands zurückerobern, in denen er heute noch fehlt. □

Wilhelm Breuer





M. Delpho

Willkommen im Uhu-Land

In der **Eifel** fühlt sich der Vogel des Jahres besonders wohl.

Eine Gegend fernab menschlichen Trubels, Felsen, aufgelassene Steinbrüche, der Wechsel von Wald und Offenland, milde Winter und kühle Sommer – das macht die Eifel zum idealen Uhu-Land. Und tatsächlich leben nirgendwo sonst in Deutschland so viele Uhus auf so wenig Fläche. Fast hundert Brutpaare, jeder zehnte Uhu in Deutschland, leben in der Eifel. Das kleine Mittelgebirge zwischen Rhein, Mosel und Ardennen beherbergt so viele Uhus wie sonst nur ganze Bundesländer.

Dass der Uhu auch in der Eifel verfolgt wurde und schließlich ganz verschwand, scheint heute beinahe vergessen. Einzelne Paare hatten sich hier bis in die sechziger Jahre in schwer zugängliche Felsen retten können. Im Umland waren Uhus schon viel früher ausgestorben, in Luxemburg zum Beispiel schon um 1904. Vor

vierzig Jahren kam das Ende auch für den letzten Eifel-Uhu.

Das Reichsnaturschutzgesetz schützte den Uhu zwar seit 1935 vor weiterer Verfolgung, nicht aber vor dem Aussterben. Es gab längst zu wenig Uhus, um die früheren Verluste auszugleichen und den Aussterbeprozess noch aufhalten zu können. Schon auf natürliche Weise starben mehr Uhus als geboren wurden.

Die Wende zum Guten

Das Jahr 1974 brachte die Wende für den Uhu in der Eifel. In den Buntsandsteinfelsen im Rurtal brüteten erstmals wieder Uhus. Woher das Uhupaar kam, vermag niemand zu sagen. Es liegt nahe, dass es sich um in Zoologischen Gärten geborene Uhus handelte. Zu dieser Zeit waren die ersten in Zoos geborenen Uhus in ge-

eigneten Lebensräumen freigelassen worden. Dann ging es Schlag auf Schlag. Fünfzehn Jahre nach der ersten Ansiedlung war der Uhu in alle Winkel der Eifel zurückgekehrt. Seitdem steht der Uhu in der Eifel unter wissenschaftlicher Beobachtung. Anzahl der Jungen, Verlauf und Erfolg jeder Brut werden registriert, die Jungen beringt. Keine Uhu-Population der Welt ist so gut erforscht wie die der Eifel.

Der Uhu in der Eifel kommt längst ohne den Nachwuchs aus Zoos aus, nicht aber ohne Schutz: Zwar haben die Stromversorgungsunternehmen die gefährlichen Mittelspannungsleitungen nach und nach entschärft. An den Bahnstromleitungen sterben aber nach wie vor viele Uhus. Die großen Vögel stellen leicht die kürzeste Verbindung dar zwischen Plus und Minus – mit tödlichem Ausgang. Weitere Probleme bereiten den Uhus ungelenkte Freizeitaktivitäten wie das Ballonfahren, das Klettern zur Unzeit, Weinbergsfloorbereinigung und der Bau von Straßen und Wirtschaftswegen.

Mehr Uhu-Schutzgebiete einrichten

Dabei hätten die Bundesländer Uhu-Lebensräume – und die vieler anderer Vogelarten – schon vor 25 Jahren als Europäische Vogelschutzgebiete unter Schutz stellen müssen. Tatsächlich haben es die staatlichen Stellen lange versäumt, solche Schutzgebiete einzurichten. Deshalb hat die EU-Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet. Deutschland drohen die Verurteilung vor dem Europäischen Gerichtshof, der Verlust von Fördermitteln und die Zahlung beträchtlicher Strafgebühren.



Silvestris/Lenz

Um keine Zeit zu verlieren, haben Uhu-Schützer die sechs Gebiete mit insgesamt mehr als 50 Brutpaaren in der Eifel identifiziert, die für den Uhu wichtig sind und geschützt werden müssen. Die Unterschutzstellung schließt eine naturverträgliche Nutzung der Gebiete ein, nicht hingegen Klettersport, den Bau von Windparks oder Straßen. Die Uhuschützer haben getan, was sie konnten. Jetzt sind die Landesregierungen in Mainz und Düsseldorf am Zuge, europäische Schutzgebiete für den Vogel des Jahres in der Eifel einzurichten – wann, wenn nicht im Jahr des Uhus 2005? □

Wilhelm Breuer



D. Nill

Aufschlussreiche Speiballen

Ein Blick zur Uhu-Verwandtschaft: Frost und Schnee lässt im Winter die Waldohreulen zusammen rücken. Sie verlassen ihre Verstecke und treffen sich an Wintersammelplätzen. Dort lassen sich die sonst versteckt und heimlich lebenden Vögel leicht beobachten. Ruhig sitzen sie auf den Ästen und äugen zum Beobachter herab, denn Eulen sehen auch am Tag gut. Natürlich dürfen die Eulen nicht gestört werden, aber einen kurzen Blick kann man wagen.

Nach einem Blick in den Baum sollte man auch zum Boden sehen: Dort sammeln sich die Speiballen der Eulen, mit denen sie unverdauliche Reste ihrer Beute ausspeien. Diese Gewölle bestehen aus einem zigarrenförmigen Haarballen, in dem Skelettreste der Beutetiere gut erhalten eingebettet sind. Eulen verschlingen ihre Beute ganz oder in großen Stücken und haben wenig aggressive Verdauungssäfte, so dass Haare, Federn, Knochen und Insektenteile unverdaut übrig bleiben, aus dem Magen hochgewürgt und durch den Schnabel ausgespien werden.

In detektivischer Arbeit zerlegen Forscher Gewölle, um mehr über die Ernährung der Eulen sowie über die Kleinsäuger-Fauna der Umgebung zu erfahren. Auf diese Weise können wichtige Erkenntnisse gewonnen werden. Auch für Laien kann es spannend sein, Eulengewölle zu pulen. Man zerlegt es vorsichtig mit den Fingern oder schwemmt es in Wasser auf, auf dass sich Haare und Knochen trennen. Aus den Knochenanteilen können mit etwas Glück komplette Mäuseskelette rekonstruiert werden: ganze Schädel, einzelne Unterkiefer, Rippen, Becken, Arm- und Beinknochen lassen sich identifizieren und auf einem Karton passgenau aufkleben.

Gewölle produzieren übrigens auch Greifvögel, Reiher, Kormorane, Möwen, Segler, Würger, Kuckuck, Eisvogel, einige Drosseln, Krähen, Watvögel und Störche. Sie enthalten je nach Art und deren Nahrungserwerb Fischgräten und Teile von Schneckenhäusern, Muscheln und Krebspanzern. □

Stefan Bosch

Uhu-Fachtagung

Am 29. und 30. April veranstalten der NABU und sein bayerischer Partner Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Aschaffenburg eine Fachtagung zum Vogel des Jahres 2005. Nähere Infos und Tagungsprogramm: LBV, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel. 09174-47750, info@lbv.de, www.lbv.de.



Silvestris/B. Brossett

NABU Natur Shop



1

3



2

NEU!

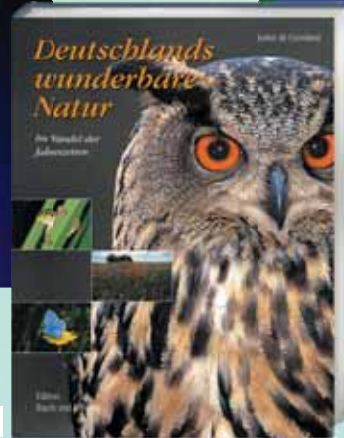


5

4



6



7



8



9



10

1. Jahresvogel-Set Uhu
Das Jahresvogelset besteht aus 1 Broschüre, 1 Aufkleber, 1 Plakat und 1 Postkarte.
Best.-Nr. 57777-9 3,00 €

2. Motivtassen-Set Jahresvogel
Haussperling, Mauersegler, Zaunkönig und Uhu – die Jahresvögel seit 2002 im Set. Auf der Rückseite mit NABU-Logo. Alle Tassen aus Porzellan, spülmaschinenfest, 9 cm hoch, 7 cm Durchmesser.
Best.-Nr. 03522-5X 22,80 €

3. Motivtasse Uhu
Begehrte Sammlertasse aus Porzellan mit Uhu-Motiv, NABU-Logo auf der Rückseite. Spülmaschinenfest. Höhe 9 cm, Durchmesser 7 cm.
Best.-Nr. 03522-9 5,95 €

4. Anstecker Uhu
aus Metall ca. 2,5 cm hoch.
Best.-Nr. 03310-9 1,95 €

5. Glasbild Uhu
Mit Lasertechnik in Glas verewigt. Mit einem fokussierten Laserstrahl werden kleinste Strukturveränderungen mitten in der Glasscheibe erzeugt, ohne die Oberfläche zu verletzen. Diese Strukturveränderungen sind als kleine milchige Punkte sichtbar. Aus Tausenden von Punkten entsteht dann ein Bild. Aus hochwertigem optischen Glas, wie es auch für Teleskope verwendet wird, gefertigt. Die Brillanz und Struktur der Abbildung bleibt erhalten – kein Vergilben, Verblässen. Lieferung mit Universalständerrollchen. Bildgröße 150 x 90 x 8 mm.
Best.-Nr. 07422-7 49,90 €

6. Deutschlands wunderbare Natur

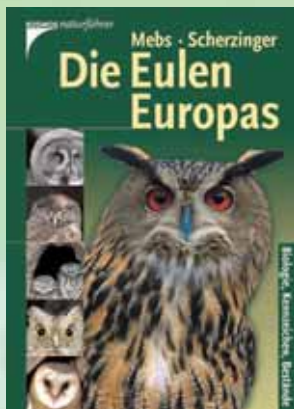
Justus de Cuveland. Das mit vielen eindrucksvollen Bildern dokumentierte Buch liefert spannende Aspekte unserer heimischen Natur im Jahreslauf. Ein tolles Geschenk für Naturfreunde und natürlich auch für den eigenen Bücherschrank. 248 Seiten, 311 Abbildungen, gebunden.
Best.-Nr. 84477-5 34,80 €

7. Die Vögel Europas – Der Pocketband
Peter Haymann/Rob Hume. Dieses praktische Taschenbuch stellt mit ca. 3.500 detaillierten Farbzeichnungen 430 Vogelarten vor. Bis zu 20 Abbildungen pro Art zeigen Männchen und Weibchen in verschiedenen Kleidern und Flugbildern. Dieses Buch orientiert sich an den Bedürfnissen des Vogelbeobachters und ist durch sein handliches Format ideal zum Mitnehmen ins Gelände. 272 S., Hardcover.
Best.-Nr. 06712-4 59,95 €

8. „Uhu“-Freizeit-T-Shirt
Der Jahresvogel 2005 findet sich auf diesem T-Shirt wieder. Kurzarm-T-Shirt aus 100 % Baumwolle, Ökotexdruck, Farbe wildleder, in den Größen S-XXL.
Best.-Nr. 05624-9 21,00 €

9. „Zaunkönig“-Freizeit-T-Shirt
Kurzarm-T-Shirt aus 100 % Baumwolle, Ökotexdruck, Farbe graphit in den Größen S-XXL.
Best.-Nr. 05624-8 21,00 €

10. „Mauersegler“-Freizeit-T-Shirt
Kurzarm-T-Shirt aus 100 % Baumwolle, Ökotexdruck, Farbe jeans in den Größen S-XXL.
Best.-Nr. 05623-0 21,00 €



11

11. Die Eulen Europas
 Mebs/Scherzinger. Alle 13 europäischen Eulen auf 300 Farbfotos, einschließlich Nestlinge. Auf 400 Seiten Großformat der komplette Wissensstand über Europas Eulen mit Verbreitungskarten und aktuellen Bestimmungskarten.

Best.-Nr. 17069-7 49,90 €

12. CD Vogelstimmen im Gebirge
 Schulze, Werle, Roché. CD mit gesprochenen Erläuterungen. Auf dieser CD hören Sie den Uhu sowie viele andere Vögel aus dem Lebensraum Gebirge, wie z. B. Alpenbraunelle, Alpendohle, Alpenschneehuhn, Alpensegler, Auerhuhn, Berglaubsänger, Bergpieper, Felsenschwalbe, Fichtenkreuzschnabel, Gänsegeier, Gimpel, Mauerläufer, Raufußkauz, Ringdrossel, Schneefink, Sperlingskauz, Steinadler, Steinhuhn, Steinrötel, Steinschmätzer, Tannenhäher, Turmfalke, Weißrückenspecht, Zeisig, Zitronengirlitz. Pro Vogel im Durchschnitt über 2 Minuten Tonmaterial mit Gesängen und Rufen. Die Begleittexte sind in einem gesonderten Heft abgedruckt und eignen sich ausgezeichnet zum Mitlesen. Dazu Lied „Bergsommer“. Spieldauer 64 Min.

Best.-Nr. 09511-4 9,90 €

13. Greifvögel und Eulen
 Alle Arten, die in Mitteleuropa und in benachbarten Naturräumen brüten oder häufig vorkommen werden ausführlich beschrieben. 95 Seiten.

Best.-Nr. 35117-1 6,95 €



12

14. Federn, Spuren & Zeichen der Vögel Europas

Brown/Ferguson/Lawrence/Lees. Ein Buch, das jeder besitzen sollte, der sich eingehend für Vögel und ihr Verhalten interessiert. Dieser in seiner Art einmalige Feldführer bringt eine Fülle von Informationen zu Federn, Fußspuren, Nestern, Gewöllen, Fraßspuren und Schädeln der Vögel Mitteleuropas. Mit über 1000 meist farbigen Illustrationen sowie Mauserkalendern und Messtabellen für Federn. 3. Auflage, 336 Seiten, zahlreiche Farbtafeln.

Best.-Nr. 54666-9 29,80 €

15. DVD-Video „Der Uhu – Vogel des Jahres 2005“

Die größte Eule der Welt, der auch bei uns heimische Uhu, ist „Vogel des Jahres 2005“. Dieser wunderbare Räuber der Nacht war schon fast ausgestorben, jetzt nimmt sein Bestand wieder zu. Allein in Deutschland gibt es mehr als 800 Brutpaare. Ein Erfolg der Schonung und des verständnisvollen Umgangs mit der Natur. Jedem ist der Uhu, dieser mythenumwobene, mächtige Vogel von der Größe eines Adlers, ein Begriff; aber kaum jemand hat ihn je gesehen. In diesem Film erfahren Sie alles über ihn: über sein imposantes Erscheinungsbild, wie er seine Beute schlägt, wie er brütet und seine Jungen aufzieht. Laufzeit ca. 25 Minuten.

Best.-Nr. 07711-7 19,95 €



13



14



15

NEU!

Bestellcoupon

Ja, ich bestelle zu den Allg. Geschäftsbedingungen der NABU Natur Shop GbR mit zweiwöchigem Rückgaberecht. Bis zu einem Bestellwert von 40,00 Euro trage ich als Besteller die Kosten für die Rücksendung der Ware.

Bitte die gewünschte Menge und den Gesamtpreis eintragen, Größenangaben nicht vergessen!

schnell geht's per Fax: 05 11/123 83 -14
 Tel.: 05 11/123 83 -13 / oder-15
 per E-Mail info@nabu-natur-shop.de
 oder mit der Post

**NABU Natur Shop
 Am Eisenwerk 13**

30519 Hannover

Bitte deutlich, möglichst in Druckbuchstaben schreiben!

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Wohnort _____

Bestellnummer	Artikelbezeichnung	Größe	Menge	Gesamtpreis EUR

Mindestbestellwert € 12,50

Mindestbestellwert €12,50. Unter einem Bestellwert von €100,00 werden Porto und Verpackungskosten in Höhe von €4,95 berechnet. Ab einem Bestellwert von €100,00 sind die Porto- und Verpackungskosten frei. Bestellungen über €250,00 Warenwert können nur gegen Nachnahme oder Vorkasse geliefert werden. Lieferung ins Ausland nur gegen Vorkasse. Die Ware bleibt bis zur endgültigen Bezahlung Eigentum der NABU Natur Shop GbR.

Summe
 zzgl. Porto
 u. Versand + 4,95 €

Gesamt: _____

Zahlungswunsch: Rechnung Vorkasse (abzüglich 2 % Skonto)

Datum

Unterschrift

Tel. für Rückfragen

Geburtsdatum

NABU-AKTIVE

Danke für Ihre Zeit

„Global denken – lokal Handeln“ – das Motto der Umweltkonferenz von Rio hat auch nach Jahren nichts an Aktualität eingebüßt. Es will sagen: Wenn viele Leute an vielen Orten viele kleine Dinge tun, verändern sie das Gesicht der Welt.

Die unzähligen Aktiven in den 1.500 NABU-Gruppen geben viel-



leicht nicht gleich der Welt ein neues Gesicht, aber ihr ehrenamtliches Engagement sorgt zweifellos für mehr Lebensqualität in Deutschland. Sie erhalten und pflegen Landschaften, in denen Spaziergänge noch Spaß machen. Dank ihres Engagements sind Star, Amsel, Kohl- und Blaumeise vielerorts noch eine Selbstverständlichkeit. Ohne sie wäre die Zukunft von Fischotter, Biber, Eisvogel oder Schwarz- und Weißstorch schon vor Jahren zu Ende gewesen. Ihr unentgeltliches Engagement nach Feierabend oder ihre nachberufliche Aktivität im Arten- und Biotopschutz bilden die Basis dieser Erfolge.

Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Müssten die Arbeiten, die sich überschlägig auf 4,7 Millionen Stunden summieren, von bezahlten Kräften gemacht werden, so wären dafür übrigens etwa 2.300 Vollbeschäftigte erforderlich.

Es ist ein verbreiteter Irrtum, dass sich beim NABU nur versierte Naturkundlerinnen und Naturkundler engagieren können. Im

Alltag der NABU-Gruppen, Zentren und Geschäftsstellen gibt es zahlreiche Aufgaben, die ganz andere Qualitäten erfordern. Kühle Rechner werden für die Abrechnung von Fördermitteln gebraucht. Computerfreaks, die Amsel, Drossel, Fink und Star nicht voneinander unterscheiden können, haben unschlagbare Verdienste bei der Betreuung der Homepage oder der Internetrecherche für den Geschäftsführer.

Und selbst wer sich nur die Zubereitung belegter Brötchen und das Kaffeekochen zutraut, kann beim Biotoppflegeeinsatz oder beim Info-Nachmittag eine unendlich wichtige Rolle spielen. Auch wer wöchentlich nur eine Stunde seiner kostbaren Zeit entbehren kann, wird gebraucht; denn: Wenn viele Leute mit unterschiedlichen Fähigkeiten an vielen Orten sich gemeinsam ein wenig Zeit nehmen, um viele kleine Dinge zu tun, verändern sie das Gesicht der Welt – und das des NABU. Deshalb zählen wir auf Sie! □

(sch)

VOLKSBEGEHREN

Sieg und Niederlage



Das vom bayerischen NABU-Partner Landesbund für Vogelschutz (LBV) unterstützte Volksbegehren „Aus Liebe zum Wald“ gegen die geplante Forstreform der Staatsregierung ist knapp gescheitert. Statt der nötigen 10 Prozent gaben lediglich 9,3 Prozent der Wahlberechtigten (= 850.000) ihre Stimme für das Volksbegehren ab.



Dagegen ist die drohende Privatisierung der Hamburger Stadtwerke und damit der Trinkwasserversorgung endgültig abgewendet. Die Bürgerschaft – das Hamburger Landesparlament – nahm Ende November ein entsprechendes Volksbegehren einstimmig an. Das vom NABU mitgetragene Volksbegehren „Unser Wasser Hamburg“ hatte zuvor mehr als 147.000 Unterschriften gesammelt und damit die gesetzlich vorgeschriebene Stimmenzahl deutlich übertroffen.

Als Reaktion auf den Erfolg von „Unser Wasser Hamburg“ und die Auseinandersetzungen um die Airbuswerft will die in Hamburg regierende CDU künftig Volksbegehren erschweren. „Zusammen mit der angestrebten Änderung des Planungsrechtes mit Einschränkungen der Beteiligungsrechte für die Bevölkerung muss sich der Senat fragen lassen, ob er Hamburgs Bürger mundtot machen will“, stellt der NABU-Landesvorsitzende Rolf Bonkwald fest. Eine Volksinitiative unter Beteiligung des NABU hat nun einen Gegenentwurf zur Stärkung der Bürgerrechte erarbeitet.

□

(elg)

STORCHENBUCH

Mit Prinzesschen unterwegs

Deutschlands bekannteste Storchendame heißt Prinzesschen. Im letzten Jahr wurde sie sogar auf einer Briefmarke verewigt. Ihren Nistplatz hat Prinzesschen auf dem Storchenhof Lohburg in Sachsen-Anhalt.

Prinzesschen trägt einen Satellitensender, so dass sich ihre Bewegungen jederzeit verfolgen lassen – im Rahmen der Aktion „Naturdetektive“ des Bundesamtes für Naturschutz auch im Internet unter www.naturdetektive.de. Zuletzt war Prinzesschen Mitte Januar bis zum Südpol Afrikas gekommen.

Im letzten Jahr begleitete Michael Kaatz zusammen mit einem Fernsehteam Prinzesschen von Afrika bis nach Deutschland zurück. Darüber hat Kaatz nun einen spannenden, bilderreichen Reisebericht „Mit Prinzesschen unterwegs“ geschrieben. Zusammen mit Kaatzens Doktorarbeit über den Storchenzug und Impressionen vom Storchensommer 2004 ist daraus nun ein Buch entstanden. Da die Dissertation den Großteil des Umfangs ausmacht, setzt das Buch insgesamt ein tiefer gehendes ornithologisches Interesse voraus.



Michael Kaatz: *Mit Prinzesschen unterwegs*. Abenteuer, Wissenschaft und Storchensommer. – 208 Seiten. 9,90 Euro. ISBN 3-00-014859-0. □

PREISAUSSCHREIBEN



Mit dem NABU gewinnen

Für das Preisausschreiben der Oktoberausgabe von *Naturschutz heute* war der Name des Jahresvogels 2005 gesucht. Die Antwort lautet natürlich Uhu, was auch fast alle Einsender wussten. Unter den Antwort-Postkarten wurden fünf Gewinner gezogen. Jeweils ein von der Kinowelt gestiftetes „Deep-Blue“-Set im Wert von 100 Euro erhielten Christl Fiebig aus 08132 Müseln, Jörg Heyna aus 25746 Lohe-Rickelshof, Andreas Wahoff aus 45309 Essen, Kathy Harperscheidt aus 52223 Stolberg und Markus Schanz aus 60437 Frankfurt am Main. Herzlichen Glückwunsch!



Auch die neue Preisausschreibenfrage dürfte nicht allzu schwer sein. Wir suchen den Namen unserer stimmungsgewaltigsten heimischen Amphibienart, die – übrigens zu unrecht – auch als Wetterprophet gilt. Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an *Naturschutz heute*, Postfach 30 10 62, 53190 Bonn. Zu gewinnen gibt es je fünf vom BLV-Verlag gespendete Bücher „Urwälder Deutschlands“ und „Tiere im Gartenreich“. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender automatisch eine NABU-Amphibienbroschüre. Einsendeschluss ist der 1. März. □

(elg)



IM SELBSTPORTRÄT

Die Hornissenflüsterin

nigbienen eine Lobby – bei Hummeln wird es schon schwierig, und Hornissen sind für die meisten Menschen nicht nur gänzlich nutzlos, sondern gar gefährlich.

Wer dann aber einen Sommer mit diesen Tieren teilt, ist oft überrascht, wie friedlich und unproblematisch sie sind. Und noch mehr: Wie ‚interessant‘ sie doch sein können! Kaum jemand kann sich der Faszination des scheinbar sinnlosen Gewusels eines Bienen- oder Wespenvolkes, das jedoch hochorganisiert und altruistisch an einem gemeinsamen Ziel arbeitet, entziehen. Diese Faszination hat mich seit der ersten Begegnung mit einem Hummelvolk im Buddelkasten in den Bann geschlagen.

Fast zwangsläufig führte mich mein Weg in den NABU, denn dort

fand ich Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung des hohen Beratungsbedarfs, den diese ‚Furcht erregenden‘ Insekten auslösen.

Jedes Jahr sind allein hier in Berlin rund 1500 Beratungsgespräche erforderlich. In manchen Fällen führen wir sogar Nestumsetzungen der besonders geschützten Hummeln oder Hornissen durch. Kraft und Freude schöpfe ich vor allem aus jenen Menschen, denen ich die Duldung von Hornissen- und Hummelnestern mühsam abringen konnte und bei denen so der Funken der Begeisterung überspringt. Sie freuen sich dann einen Sommer später über ‚ihre‘ Hornissen oder Hummeln im selbstgebauten Nistkasten – und belohnen damit mein Engagement.“ □

An dieser Stelle berichten künftig regelmäßig NABU-Aktive über ihr Engagement. Den Anfang macht Dr. Melanie von Orlow, Sprecherin der NABU-Bundesarbeitsgruppe Hymenoptera (= Hautflügler), Leiterin der Fachgruppe Hymenopterenschutz des NABU Berlin und Koordinatorin von www.hymenoptera.de.

„Wer hört, für welche Tiergruppe ich mich engagiere, begegnet mir oft mit distanziert-freundlicher Neugierde: Warum macht man denn so etwas? Im Gegensatz zu den Walen, Pandas und Fledermäusen haben unter den Hautflüglern allenfalls Ho-

Getrenntsammlung am Ende?

Der NABU warnt davor, das Abfallsammelsystem auf Kosten der Umwelt zu ändern. An den Zielen Ressourcen-Schonung und hohe Verwertungsquoten darf nicht gerüttelt werden. Hintergrund ist ein FDP-Antrag zur Aufhebung der Getrennterfassung von Hausmüll und Leichtverpackungen. Der NABU plädiert dagegen für die

Erweiterung der Gelben Tonne zu einer „trockenen Wertstofftonne“, in die dann alle recyclingfähigen Stoffe gehören. □



LEBENDIGER RHEIN

Uferrenaturierung in Ingelheim

Im Rahmen seines Projektes „Lebendiger Rhein – Fluss der 1000 Inseln“ hat der NABU das Rheinufer im Bereich des ehemaligen Campingplatzes Ingelheim-Nord renaturiert. Zwischen dem Strandbad und dem Beginn des Naturschutzgebietes Fulderaue/Ilmenaue

rissen Bagger auf einer Länge von 400 Meter die alte Ufermauer ab, außerdem wurde Bauschutt entfernt. „Ziel ist es, die natürliche Dynamik am Rheinufer wieder herstellen“, erläutert Projektleiter Robert Egeling vom NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen die von

der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und dem Land Rheinland-Pfalz geförderte Maßnahme.

In einem nächsten Schritt werden nun typische Auwaldbäume neu gepflanzt und Informationsschilder angebracht. Damit sich die Vegetation wieder rasch entwickeln

kann und der neue Auwald gedeiht, soll der Zugang zum Ufer begrenzt werden. „Nur so können wir gewährleisten, dass sich die Vegetation erholt und Erosionsschäden ausbleiben“, meint Egeling. Mehr unter www.lebendiger-rhein.de. □



Empfindliche Ränder

Eine Rettungsaktion für den Fadenmolch.



Wildlife

Kleiner Feuerdrache

Wenige Tiere haben die Phantasie des Menschen so sehr beflügelt wie der kleine, gefleckte Feuersalamander. Jahrhunderte lang glaubt man, sein Biss sei giftig

und er könne sogar Feuer löschen. Die Realität ist weniger geheimnisvoll, doch gleichwohl spannend, wie Reinhard Weidlich in seinem 45-minütigen Film „Der Feuersalamander“



zeigt. Bezug der DVD für 18,90 Euro einschließlich Versand direkt beim Autor: Albrechtstraße 40, 09130 Chemnitz, Tel. 03 71-3 31 43 19, reinhard.weidlich@die-feuersalamander.de. Bilder und Filmproben unter www.die-feuersalamander.de.

Der Fadenmolch ist eine typisch westeuropäische Art. Die östlichsten Vorkommen liegen im Harz und an einigen Stellen in Thüringen, dann ist Schluss. So jedenfalls meinte man bis vor wenigen Jahren und so steht es heute noch in vielen Büchern. Als 1977 die Amphibienkundlerin Marina Gerstner ein ganzes Stück weiter östlich im sächsischen Elstergebirge Fadenmolche fand, wollten die Fachkollegen dies zunächst nicht glauben. Weil halt nicht sein kann, was nicht sein darf. Und falls doch, vielleicht waren die Tiere ja ausgesetzt worden. Aber Marina Gerstner blieb hartnäckig, die Funde häuften sich. Schließlich wurden sogar auf tschechischer Seite in Westböhmen Fadenmolche nachgewiesen und heute ist unbestritten, dass eben dort die tatsächliche Grenze der Fadenmolch-Vorkommen liegt.

Leben in Pfützen und Wagen Spuren

Was wie ein bloßer Expertendisput anmutet, ist sehr wohl von praktischer Bedeutung. Arten sind an der Grenze ihres Verbreitungsgebietes wegen der dort nicht optimalen Lebensbedingungen besonders anfällig. Verschlechtert sich ihre Situation, drohen die Vorkommen vom Rand her zu erodieren. Tatsächlich waren die Fadenmolche im Kreis Klingenthal und auf böhmischer Seite im Kreis Cheb bereits zum Zeitpunkt ihrer Entdeckung stark bedroht. Neben wenigen kleinen Teichen – inzwischen teils mit Raubfischen wie Forelle und Flussbarsch



G. Frohlich

besetzt – und einem ehemaligen Waldbad nutzten die Tiere dort vor allem wassergefüllte Wagen Spuren auf Waldwegen und ähnliche periodische Gewässer.

Fadenmolche sind Bewohner des Hügelland und Berglandes. Im Aussehen ähnelt der acht bis neun Zentimeter lange Fadenmolch dem im Durchschnitt etwas größeren Teichmolch. Vor allem Weibchen beider Arten sind kaum zu unterscheiden. Erschwerend kommt hinzu, dass beide Arten oft im selben Gewässer zusammen auftreten. Einfacher ist es bei den Männchen, die anders als Teichmolche zur Paarungszeit einen Namen gebenden, fünf bis acht Millimeter langen Schwanzfaden haben.

Tagsüber im Versteck

Die meiste Zeit über leben die Fadenmolche an Land. Lediglich zur Fortpflanzung machen sie sich im März und April auf in die wenige hundert Meter vom Landlebensraum entfernten

Laichgewässer, die sie nach Balz und Eiablage bald wieder verlassen. Die Weibchen deponieren rund 300 Eier einzeln in zusammengefaltete Blätter von Wasserpflanzen. Die Jungtiere schlüpfen innerhalb von zwei bis vier Wochen, je nach Witterung. Gerade mal drei Zentimeter winzig sind die Jungmolche, wenn sie zwei bis drei Monate später fertig entwickelt an Land gehen. Dort führen sie genauso wie die Alttiere tagsüber ein verstecktes Leben unter Steinen oder Baumstümpfen. Erst nachts werden sie munter und gehen auf Jagd nach Würmern und Insekten.

Neben dem Austrocknen von Kleingewässern und der Zerstörung von Pfützen beim Waldwegebau drohte ab 1990 eine neue, noch größere Gefahr für die Fadenmolche. Mit dem beginnenden Ausbau des Grenzübergangs vom vogtländischen Klingenthal nach dem tschechischen Kraslice und der Freigabe für den Pkw-Verkehr wurden die Wanderwege der Molche empfindlich durchschnitten. Betroffen waren auch Teichmolche, Grasfrösche und 5.000 Bergmolche. Diese neue Gefahr rief den sächsischen NABU-Landesfachausschuss Feldherpetologie auf den Plan. So entstand ein deutsch-tschechisches Artenschutzprojekt, bei dem mit finanzieller Unterstützung des Landesumweltministeriums auf tschechischer Seite in Talauen und an Waldwegen insgesamt 20 Ersatzlaichgewässer angelegt wurden.

Umgewöhnung an neue Gewässer

Gleichzeitig gelang es, die im Frühjahr anwandernden Lurche per Krötenzaun am Überqueren der im Ausbau befindlichen Straße zu hindern, abzufangen und umzusetzen. Die Fadenmolche wurden danach in Aquarien zur Paarung und



Die Fadenmolchlarven schlüpfen innerhalb von zwei bis vier Wochen.

zum Ablachen gebracht und die älteren Larven sowie Jungtiere später in die neu angelegten Gewässer ausgesetzt. Da diese sogar schon spontan von Molchen angenommen waren, ist zu erwarten, dass die Fadenmolche hier dauerhaft bleiben.

Auch auf sächsischer Seite hat sich die Beschaffenheit vieler Gewässer, in denen noch vor über einem Jahrzehnt Fadenmolche gefunden wurden, enorm verschlechtert. Bei den Bemühungen um die Fadenmolche im Vogtland spielt der Forst eine lobenswerte Vorreiterrolle. Selbst eine Nachzucht in Gefangenschaft zur Stärkung der drastisch zurückgegangenen Vorkommen ist ins Auge gefasst, eine Genehmigung liegt bereits vor. Biotopschutz in Verbindung mit Bestandstützungen berechtigt zur Hoffnung, dass der Fadenmolch auch weiterhin am Ostrand seiner Verbreitung Bestand haben wird. □

Justus Oertner



Krötenwanderung im Internet

Noch herrscht Ruhe an den Krötenzäunen, höchstens einzelne vorwitzige Grasfrösche sind schon unterwegs. Doch spätestens im März gehen wieder Millionen Lurche auf Wanderschaft zu ihren Laichgewässern. In der ganzen Republik sind dann Naturschutzgruppen aktiv, stellen Fangzäune auf, tragen Kröten über die Straße und legen Ersatzlaichgewässer an.



Seit 2002 dokumentiert der NABU unter www.nabu.de/kroetenwanderung das bundesweite Wandergeschehen tagesaktuell im Internet. Mit 150 teilnehmenden Gruppen war diese Aktion auf Anhieb enorm erfolgreich und auch 2005 lassen sich die Laichwanderungen wieder auf der NABU-Homepage verfolgen. Beteiligen können sich Gruppen und Aktive unabhängig von ihrer Verbandszugehörigkeit.

Der NABU-Bundesfachausschuss Feldherpetologie hat hierzu eine interaktive Schutzzaun-Datenbank erstellt. Diese enthält allgemeine Informationen zur Lage, Ausstattung und Fangergebnissen von Schutzzaunstandorten. Das Besondere: Schutzzaun-Organisatoren können ihren Zaunstandort selbständig in die Datenbank eingeben und jederzeit aktualisieren. Termine zum Amphibienschutz, also Seminare, Exkursionen, Vorträge und Mitmachtermine, sind im NABU-Terminkalender enthalten. Außerdem gibt es ein Diskussionsforum zum Erfahrungsaustausch. □

(elg)

Charakteristisch beim Männchen ist der zur Paarungszeit fünf bis acht Millimeter lange Schwanzfaden.

Hängepartie beim Jagdrecht

Das **Bundesjagdgesetz** muss dringend reformiert werden.



Wittlitz/Müller

In beinahe allen EU-Mitgliedstaaten ist die Debatte über die Jagd voll entbrannt. Während in den Niederlanden bereits 2002 die Liste der jagdbaren Arten drastisch zusammengestrichen wurde und in allen EG-Vogelschutzgebieten – immerhin fast ein Fünftel der Landesfläche – rigoros verboten ist, versuchen insbesondere in Frankreich und Italien jagdliche „Hardliner“ die Jagdgesetze zu lockern und so die EG-Vogelschutzrichtlinie ausgerechnet im Jahr ihres 25-jährigen Jubiläums zu unterlaufen.

Dem haben die EU-Kommission und der NABU-Dachverband BirdLife International jetzt einen Riegel vorgeschoben. Gemeinsam mit den EU-Mitgliedstaaten und dem Dachverband der Jäger (FACE) einigte man sich auf

Grundsätze, wie die EG-Vogelschutzrichtlinie hinsichtlich der Jagd auf Vögel auszulegen ist. Darüber hinaus unterzeichneten Vertreter von BirdLife und FACE ein Zehnpunktepapier, in dem sich die Jäger unter anderem verpflichten, keine Verlängerung der Jagdzeiten im Frühjahr oder die Aufnahmen weiterer Arten in die Liste der jagdbaren Arten zu fordern. Allerdings war in diesem Rahmen das vom NABU geforderte generelle Verbot bleihaltiger Munition EU-weit (noch) nicht durchsetzbar.

Fallenjagd verbieten

Auf nationaler Ebene fordern der NABU und andere Naturschutzverbände seit über 20 Jahren eine Überarbeitung des Bundesjagdgesetzes. Dieses geht in weiten Teilen auf das Reichs-

jagdgesetz aus dem Jahr 1935 zurück und wird dem inzwischen grundgesetzlich verankerten Tierschutz ebenso wenig gerecht wie dem europäischen und nationalen Artenschutzrecht. Und dies, obwohl mehrere repräsentative Meinungsumfragen in den vergangenen Jahren ermittelt haben, dass zum Beispiel mehr als 70 Prozent der Deutschen vor allem ein Verbot der Jagd auf Zugvögel und der Fallenjagd fordern.

So finden sich im Bundesjagdgesetz etwa bis heute Bestimmungen über die Zwangsgliedschaft der Grundeigentümer in der Jagdgenossenschaft. Diesem Anachronismus kann sich selbst der NABU nicht entziehen und muss deshalb auf den für den Naturschutz gekauften Flächen die Jagd oder den Bau jagdlicher Ein-

richtungen tolerieren, sofern – was viel zu selten der Fall ist – nicht Schutzgebietsvorschriften dies verbieten.

Gefangen in der Föderalismusreform

Das Versprechen der rot-grünen Bundesregierung aus der Koalitionsvereinbarung klingt nicht nur den Naturschützern noch im Ohr: „Wir werden das Jagdrecht unter Berücksichtigung einer naturnahen Waldbewirtschaftung und unter Tierschutzaspekten novellieren.“ Doch rennt der Politik die Zeit davon. Zwar stellte die zuständige Ministerin Renate Künast bereits im März 2004 erste Eckpunkte für Bundesjagd- und Bundeswaldgesetz vor, doch die offiziellen Gesetzesentwürfe wurden erst im August 2004 fertig und sind bis heute nicht in das parlamentarische Verfahren eingebracht.

Schuld an dieser Verzögerung ist die Diskussion über die Neuordnung der bundesstaatlichen Ordnung, mittlerweile als „Föderalismusreform“ ein echter Kandidat für das nächste Unwort des Jahres. Nachdem sich die Verhandlungsführer von Bund und Ländern nicht über die künftige Kompetenzverteilung bei Bildung und Hochschulen einigen konnten, ist die Föderalismusreform vorerst gescheitert. Noch ist unklar, ob es 2005 einen neuen Anlauf geben wird oder der Reformprozess für die nächsten Jahre auf Eis gelegt wird.

Bundeskompetenzen stärken

Der Deutsche Jagdschutzverband hatte zunächst versucht, die Novelle des Bundesjagdgesetzes auszusitzen. Inzwischen haben die Jäger ihre Strategie geändert und man betreibt jetzt massive Lobbyarbeit für die Beibehaltung der Bundeskompetenz im Jagdrecht. Dabei steht natürlich nicht der Naturschutzgedanke im Vordergrund, sondern vielmehr die Befürchtung, gegenüber den Naturschutzverbänden den Kürzeren zu ziehen. Auch der Bauernverband ist mit im Boot, so wurde dessen Präsident Gerd



Wildlife/Arndt

Auch in Deutschland wird die Jagd vom Naturschutz, vom Tierschutz und großen Teilen der Öffentlichkeit zunehmend kritisch gesehen.

Sonnleitner vor Monatsfrist in der Jägerzeit-schrift „Wild und Hund“ mit den lästerlichen Worten zitiert „Das Jagdrecht ist uns heilig.“ Wohl eher bares Geld wert, befürchten die Bauern doch weniger Pachteinahmen, wenn sich die vom Naturschutz geforderte Reduzierung der Liste jagdbarer Arten durchsetzen würde.

Der NABU erwartet, dass das federführende Bundesministerium für Verbraucherschutz die Novellen von Wald- und Jagdgesetz nun unabhängig von der Föderalismusdiskussion auf den Weg bringt. Wesentliche Teile des Jagdrecht sollten auch künftig in der Kompetenz des Bundes bleiben. Dazu gehören die Ziele und Grundsätze der Jagd, die Liste der dem Jagdrecht unterliegenden Tierarten, Fütterungs- und Fallenverbot, die Bestimmungen zur Jagd in Schutzgebieten sowie die Jagd- und Schonzeiten. Diese müssen einheitlich auf Bundesebene festgelegt werden, um internationalen, EU-weiten, nationalen und nicht zuletzt grundgesetzlichen Bestimmungen etwa beim Tierschutz gerecht zu werden. □

Claus Mayr

Nachhaltige Jagd

Der NABU akzeptiert Jagd als „nachhaltige Nutzung wild lebender, in ihrem Bestand nicht gefährdeter Tierarten“. Nachhaltig aus Sicht des NABU heißt: Das erlegte Tier muss sinnvoll verwertet werden, es werden nur Arten bejagt, die vor Ort weder durch die Nutzung, noch durch andere Faktoren gefährdet sind, andere Arten oder ihr Lebensraum dürfen nicht beeinträchtigt werden, Störungen von Natur und Landschaft sind zu minimieren.

In seinem jagdpolitischen Grundsatzpapier fordert der NABU unter anderem, die Liste der jagdbaren Arten zu beschränken auf Rot-, Dam- und Sikahirsch, Reh, Gämse, Mufflon, Wildschwein, Kaninchen, Fuchs, Feldhase, Fasan und Stockente. Die Jagdzeiten sind zu kürzen und die Jagdmethoden effizienter zu gestalten nach dem Grundsatz „Minimale Jahresjagdzeit bei einem Maximum an Jagderfolg“: generell soll die Jagd vom Februar bis Ende August ruhen. Bleihaltige Munition jedweder Art ist ebenso zu verbieten wie Fütterung, Medikamentierung und Bestandsstützungsmaßnahmen wie Wildäcker. Die Jagd auf wandernde Vogelarten, besonders auf Wasservogel, ist grundsätzlich einzustellen. Sämtliche Entenarten mit Ausnahme der Stockente sollen ganzjährig geschont werden.

Das jagdpolitische Grundsatzpapier gibt es zum Herunterladen unter www.nabu.de oder in Papierform kostenlos beim NABU-Info-service, 53223 Bonn. □

Anzeige

ORNIWELT
Ihr Ausrüster für
Ornithologie und Naturbeobachtung

Auf unseren Internetseiten finden Sie ein umfangreiches Sortiment fernoptischer Geräte:

- Ferngläser
- Spektive
- Nachtsichtgeräte

... weiteres Equipment und jede Menge Spaß und Informationen für Naturfreunde

www.fernglaeser.de

Tel. (06403) 940518 - Fax (06403) 940519

Unser Sortiment: Von uns und anderen Naturbeobachtern erprobt!
Beratung: Wir helfen Ihnen bei der Auswahl des richtigen Fernglases!
Service: Wir sind auch nach dem Kauf für Sie da!

AUSSTELLUNG

Die weite Welt der Störche

Im Rahmen einer Kooperation des NABU mit der ECE-Projektmanagement GmbH als Betreiber zahlreicher Einkaufszentren tourt zur Zeit eine umfangreiche Weißstorchausstellung durch die Republik. Ziel der Gemeinschaftsaktion ist es, mit dem Storch als Symbolart möglichst viele Menschen für den Naturschutz zu sensibilisieren.

„Die weite Welt der Störche“ wird bis 2006 in bundesweit in über 20 ECE-Centern gezeigt. In der umfangreichen Ausstellung werden insgesamt sieben Szenarien von der Jungen-Aufzucht bis zum Zug der Weißstörche in ihr Winterquartier vorgestellt. Die Einzelthemen werden mittels informativer Bild- und Schrifttafeln, Animationselemente und beeindruckender Exponate, wie Storchpräparaten, Darstellungen des Lebensraumes und Nachbauten eines Storchhorstes präsentiert.

- Die Termine 2005: 17.–26. Februar City-Galerie Wolfsburg, 7.–17. April Rathaus-Center Dessau, 5.–15. Mai Werre-Park Bad Oeynhausen, 19.–29. Mai Rhein-Neckar-Zentrum Viernheim, 2.–12. Juni Allee-Center Leipzig, 16.–26. Juni Löhr-Center Koblenz, 30. Juni – 9. Juli Olympia-Einkaufszentrum München und 14.–23. Juli Allee-Center Essen-Altenessen. □



NABU/S. Zibolsky

GUT SUNDER

Naturhotel wiedereröffnet

Gut ein Jahr nach der Übernahme von Gut Sunder durch den NABU Niedersachsen ist der geplante Umbau inzwischen abgeschlossen. Ein neues Zwischengebäude bietet Raum für eine Ausstellung und das Seminargebäude beherbergt während der Woche wieder Schulklassen.



F. Pöking

Im Dezember wurde nun auch das Naturhotel wiedereröffnet. Pächterin Heike Schulz stammt aus der Gemeinde Winsen, zu der auch Gut Sunder gehört, und kennt sich



NABU/H. Pollin

daher in Sunder und der Umgebung sehr gut aus. Im Naturhotel können die Gäste die gewohnte Atmosphäre des Herrenhauses genießen und sich von den Angeboten und dem Service des Teams im Naturhotel verwöhnen lassen.

Das Programmangebot für 2005 bietet neben den bewährten Naturerlebnis- und Naturferienangeboten als Schwerpunkt Veranstaltungen rund um Fledermäuse. Unter anderem wird Herrmann Limpens aus den Niederlanden als einer der Begründer der modernen Fledermauserkundung mit Ultraschalldetektoren Kurse abhalten. Info und vollständiges Seminarprogramm: NABU Gut Sunder, Tel. 0 50 56-97 01 11, Fax -97 01 97. □

(lin)

Neu im *Naturschutz-heute*-Team ist die Aachener Zeichnerin Mele Brink. Sie veredelt ab sofort das Heft mit Illustrationen (Thema Heuschnupfen auf Seite 36/37) und Cartoons (zum Jahresvogel auf Seite 12). Vor allem aber hat sie speziell für den NABU „Norbert“ zum Leben erweckt, einen stets engagierten, wenn auch nicht immer erfolgreichen Naturschützer, dessen Abenteuer nun in jeder Ausgabe von *Naturschutz heute* zu finden sind. Mehr unter www.melebrink.de.



NORBERT



MONITORING

Vogelbeobachtung für die Wissenschaft

Vögel beobachten macht Spaß. Wenn dabei noch Daten gesammelt werden, die für den Schutz von Arten und Lebensräumen wertvoll sind, ergibt dieses Hobby gleich mehrfach Sinn. Nun bietet sich die Gelegenheit, am Aufbau eines nationalen Datennetzes mitzuwirken. Der NABU und die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft sind Partner des Projektes „Monitoring von Vogelarten in Deutschland“, das der Dachverband Deutscher Avifaunisten bis 2006 koordinieren wird. Bis dahin sollen Strukturen aufgebaut werden, die langfristig eine bundesweite Erfassung von Vogelarten nach einheitlicher Methodik garantieren sollen.

In der anstehenden Brutsaison sind wie schon im vergangenen Jahr alle Vogelkenner im Lande aufgerufen, sich an diesen Vogelbestandserfassungen zu beteiligen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Kartierung häufiger Vogelarten, die den Zustand unserer „Normallandschaft“ widerspiegeln.

Die regelmäßige Erhebung von Verbreitungsdaten wird für den Artenschutz immer wichtiger. Nicht zuletzt durch internationale Vereinbarungen sind Brut- und Rastbestände von Vogelarten regelmäßig zu erfassen. So lassen sich Trends verfolgen, um im Bedarfsfall konkrete Schutzmaßnahmen fordern und durchführen zu können. Auch der so genannte Naturschutzindi-



kator in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung beruht auf Bestandszahlen von Vögeln.

Das Projekt bietet die Gelegenheit, vogelkundlich Interessierte anzusprechen und zur Mitarbeit zu gewinnen. Der größte Teil an Vogelbeobachtungsdaten verschwindet nämlich noch immer weitgehend ungenutzt in Tagebüchern und auf privaten Festplatten. Der NABU hofft gerade bei jungen „Birdern“ Interesse zu wecken, die bisher noch nicht in überregionale Vogelkartierungen eingebunden

sind. Ein spezielles Methodenhandbuch wird allen Mitwirkenden kostenlos zur Verfügung gestellt. Es enthält unter anderem „Artensteckbriefe“, die den Kartierern die korrekte Erfassung im Gelände erleichtern sollen.

Im Februar und März werden auch wieder Veranstaltungen angeboten, die über das Vogelmonitoring und Mitwirkungsmöglichkeiten informieren.

Weitere Informationen unter www.nabu.de/vogelmonitoring. □ (njp)

UTROPIA-PROJEKT

Dschungel vor der Haustür

„Utopia“ heißt ein Bildungsprojekt für Umwelt und Entwicklung in Aachen, das nun ins zweite Jahr geht. Das Projekt will bei Grundschulern ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen gesundem Boden und menschenwürdigem Leben wecken. Veranstalter sind der NABU Aachen und der Aachener Weltladen.



Kinder der dritten und vierten Klassen zweier Grundschulen bauen tropische und längst vergessene einheimische Gemüsesorten nach

biologischen Grundsätzen an. Betreut werden sie dabei von Projektleiterin Ina Sukkau. Die gemeinsame Arbeit in den Schulgärten macht

nicht nur den Erhalt der Artenvielfalt erfahrbar, sondern ebenso, was gutes Teamwork ist.

Zusätzlich werden Referenten aus Ländern des Südens in die Schularbeit einbezogen, die einen authentischen Einblick in den Lebens- und Arbeitsalltag von Kleinbauern vermitteln und mit den

Kindern themenbezogene Unterrichtseinheiten, Spiele und Theaterstücke entwickeln. Bereits 2004 waren Waldpfleger, Gärtner, Agraringenieure und Umweltpädagogen aus Honduras, Togo, Kolumbien, Südafrika, Peru, Indien, Bolivien und Guatemala zu Gast.

Gefördert wird das zweijährige Projekt maßgeblich von der NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung. Weitere Informationen, aktuelle Termine und Kontakt unter: www.utopia.de. □

(ast)

EUROPARAT

Schutz gegen Stromtod

Dem beharrlichen Engagement der NABU-Bundesarbeitsgruppe Stromtod ist es zu verdanken, dass Anfang Dezember detaillierte Richtlinien zum Vogelschutz an „Killermasten“ und Überlandleitungen erstmals auch Bestandteil europäischer Naturschutzpolitik

über die EU hinaus geworden sind. Unterstützt von *BirdLife International* hatten Dieter Haas, Bernd Schürenberg und Markus Nipkow dem Ständigen Ausschuss der Berner Konvention des Europarates (Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildleben-

den Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume) Richtlinien zur Entschärfung vogelgefährlicher Stromtrassen vorgelegt, die nun in den Unterzeichnerstaaten Berücksichtigung finden sollen. Neu zu errich-



tende Anlagen müssen bereits von vornherein vogelfreundlich konstruiert sein. Die Empfehlungen betreffen neben Mittelspannungsmasten auch Hochspannungsleitungen und Bahnanlagen. □ (njp)



NAJU-KAMPAGNE

Die Entsiegler legen los

Endlich ist es soweit: Seit dem 10. Januar läuft die große NAJU-Kampagne „Die Entsiegler“ zum Thema Siedlungsökologie und grüner Wohnen. Dabei verbindet die NAJU ein Comicspiel im Netz und Aktionen in der Realität zu einem Wettbewerb. Unter www.die-entsiegler.de können sich Leute von 12 bis 21 Jahren als Entsieglerteams eintragen, die Teams müssen mindestens drei Leute groß sein, es können aber auch ganze Schulklassen oder Jugendgruppen antreten.



Bis September gibt es acht spezielle Monatsaktionen und damit acht Mal Gelegenheit, ordentlich Punkte zu sammeln für den Endausscheid des Wettbewerbs, acht Monate um den fiesen Bruno Betoni aus der Stadt zu jagen und acht Monate um aus Euren Zuhause „die Stadt der Zukunft“ nach Euren Vorstellungen zu machen. Kontakt: Almuth Gaitzsch, Tel. 02 28-40 36-193 oder almuth.gaitzsch@naju.de. □



Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der KORKKampagne haben in der Hamburger Innenstadt über 1.000 Schulkinder zusammen mit dem NABU die längste Korkenschlange der Welt gebaut. Die Korkenschlange erreichte eine Länge von 10.400 Metern.

JUGENDMESSE

Die NAJU bei der re:spect

Am 26./27. November fand in Duisburg die nichtkommerzielle Jugendmesse re:spect unter dem Motto „respect our future“ statt. Auch die NAJU war mit am Start und nutzte die Chance, ihre neue Jugendkampagne „Die Entsiegler“ vorzustellen.

Auf dieser Messe der etwas anderen Art gab's nicht nur viel zu schauen, sondern es wurde auch viel Raum für Aktionen geboten. In Workshops konnte ein eigener Film gedreht werden, junge Politiker standen Rede und Antwort und Radio EinsLife stellte Medienberufe vor.

Mit dem Entsiegler-Quiz „Rettet mit uns Betonia!“ konnten alle Besucher prüfen, ob sie zum „Siedler der Zukunft“ taugen. Der große Renner waren die Tattoos der fünf virtuellen Entsiegler. Dabei schwärmten alle für Ann-Katrin; Bruno Betoni, der böse Herrscher von Betonia, war – wen wundert's – dagegen nicht so beliebt.

In einer kreativen Schreibwerkstatt formulierten die Jugendlichen ihre Visionen von ihrer persönlichen „Stadt der Zukunft“. Bei allen unterschiedlichen Träumereien von der Stadt der Zukunft waren sich jedoch alle einig, dass mit mehr Grün in der Stadt vielleicht alle auch ein bisschen besser gelaunt und freundlicher wären. □

NATURSCHUTZPREIS MUNA

Mit Witz und Vielfalt überzeugt

Die muna-Jury hatte alle Hände voll zu tun: Rund 80 Bewerbungen waren für den gemeinsamen Umweltpreis von ZDF und Deutscher Bundesstiftung Umwelt (DBU) eingegangen. In der Kategorie Jugend hat die NAJU Voerde aus dem Kreis Wesel am Niederrhein die Juroren mit ihren vielfältigen und witzigen Aktionen überzeugen können. 5.000 Euro waren der Lohn.

Neben einer größeren Anzahl von Maßnahmen in verschiedenen Bereichen des Naturschutzes hat sich die NAJU-Gruppe Voerde den Schutz von Lebensräumen zur Aufgabe gemacht. Die Kinder und Jugendlichen sammeln in ihrer Gruppe Naturerfahrungen durch verschiedenste Aktionen und bekommen dabei Kenntnisse im Biotop- und Artenschutz vermittelt. Die NAJU-Gruppe besteht seit mehr als zwei Jahren. In zwei Gruppen sind rund 40 Kinder im Alter von 6 bis 13 für die Natur aktiv. Auf dem Programm stehen je nach Jahreszeit Bastelarbeiten, Gärtnern oder Aktionen wie Halloweenfeiern.

Besonders kümmern sich die Kinder um die Mommbach-Niederung, ein großes Naturschutzgebiet in Voerde. Hier wird Müll weggeräumt oder Fallobst gesammelt. Aus den Äpfeln dieser Streuobstwiesen wird natürlich Apfelsaft hergestellt. Um den Steinkäuzen auch in Zukunft Lebensraum bieten zu können, steht im Winter Kopfbaumschnitt auf dem Plan. Natürlich werden auch Kopfbaumstecklinge neu gepflanzt.

Außerdem haben die Kinder einen Ökogarten mit Hochbeet, Kräuterspirale und Tippie angelegt, in dem auch gemütlich Stockbrot oder Kartoffeln gebacken werden können. Um auf sich aufmerksam zu machen und auch andere für den Naturschutz zu begeistern, ist die NAJU in Voerde auch in der Öffentlichkeitsarbeit sehr aktiv. Ob Demonstrationen zum Osterfeuer oder die Mitarbeit bei Informationsständen, immer kommen viele Menschen mit Fragen und lassen sich gerne beraten. □ (hil)





Rudi Rotbein - die Kinderseiten

Auf der Suche nach den Frühlingsboten

Die Aktion „Erlebter Frühling 2005“

Schon seit 21 Jahren freue ich mich immer wieder ganz besonders auf den Frühling. Dann beginnt nämlich der tolle Wettbewerb „Erlebter Frühling“ der NAJU. Jedes Jahr warte ich gespannt darauf, dass ich mich mit Euch auf die spannende Suche nach den vier Frühlingsboten begeben kann. Mein Ziel ist es, viel über sie herauszufinden. Abgesehen davon möchte ich einen kleinen Beitrag leisten, dass sie sich in ihrem Lebensraum noch wohler fühlen.

Ende März, um genau zu sein am 20. März, wenn der Schnee fast überall geschmolzen sein wird und dem Grün des neuen Jahres Platz gemacht hat, wird es wieder so weit sein: Der Startschuss für den Erlebten Frühling 2005 läutet die spannende Entdeckungsreise nach den Frühlingsboten ein. 2005 möchten wir mit Euch in den quirligen Lebensraum Garten eintauchen, in dem sich unsere Frühlingsboten Igel, Schnirkelschnecke, Kirschbaum und Blaumeise zu Hause fühlen.

Und wenn Ihr zwischen 5 und 13 Jahre alt seid, würde ich mich riesig freuen, wenn Ihr mich auf dieser Reise begleiten würdet. Ich verspreche es Euch: Es lohnt sich. Ich habe schon vier Freunde für unsere Reise gewinnen können, die mir und Euch helfen werden, den Garten in einem ganz neuen Licht zu sehen. Dies sind Eri, der Igel, Avi, der Kirschbaum, Pari,

die Blaumeise und Heli, die Schnirkelschnecke. Zusammen mit ihnen und mit Euch möchte ich mich im Garten umschaun. Wie wollen erkunden, wie wir unseren Freunden helfen können, damit sie sich im Garten noch wohler fühlen! Und wie jedes Jahr bin ich jetzt schon gespannt auf Eure Berichte über Eure tollen Ausflüge in den Garten. >



Unsere Frühlingsboten Pari, die Blaumeise und Eri, der Igel.





Die Schnirkelschnecke Heli.

Könnt Ihr Euch vorstellen, warum ich mir immer wieder den Frühling aussuche, um mich mit Euch auf die Entdeckungsreise zu begeben? Das Frühjahr ist einfach die beste Jahreszeit dafür. Da geht das Leben in unserem Lebensraum Garten so richtig wieder los – vor allem bei den Frühlingsboten Eri und Avi: Eri und seine Igelverwandten erwachen nach mehreren Monaten endlich wieder aus dem Winterschlaf und Avi erstrahlt im Frühling in voller Blütenpracht, noch bevor ihre Blätter zum Vorschein kommen.

Das Ziel der Erkundungsreise ist es, die Frühlingsboten im Garten ausfindig zu machen und sie zu beobachten. Darüber hinaus könnt Ihr spannende Aktivitäten rund um die Frühlingsboten entwickeln. Euerm Tatendrang sind dabei keine Grenzen ge-

setzt. Von der geduldigen Beobachtung der Kirschbaumbesucher, über die Anlage eines Herbariums bis hin zum Bau eines Blaumeisennistkastens ist alles möglich. □



Der Frühlingsbote Avi, der Kirschbaum.

Material zum Erlebten Frühling

Natürlich könnt Ihr auch Vieles über unsere Frühlingsboten in den Kinderheften zum Erlebten Frühling nachlesen, damit Ihr Euch auf Eure Entdeckungsreise vorbereiten könnt. Zusätzlich findet Ihr noch praktische



Beobachtungstipps, ein lustiges Rätsel sowie weitere tolle Überraschungen in dem Kinderheft. Eine ganz ausführliche Beschreibung des Lebensraums Garten mit seinen Frühlingsboten bietet das Wissensheft, das für alle Älteren geeignet ist. Für den Fall, dass Ihr mehr als ein Kinderheft haben wollt, bieten wir das Familienset an: Es besteht aus drei Kinderheften, einem Wissensheft und zusätz-

lich noch einer Handreichung, in der spannende Aufgaben für Euch über die Frühlingsboten enthalten sind, sowie ein tolles Poster. Wer weiß, vielleicht gefällt die Entdeckungsreise zu den Frühlingsboten ja auch Euren Lehrerinnen und Lehrern. Auch für die haben wir ein besonderes Angebot parat. Näheres dazu findet Ihr im Internet unter www.erlebter-fruehling.de. □

Aktionstipps

- Die beste Gelegenheit, Igel, Schnirkelschnecke, Blaumeise und Kirschbaum zu entdecken, habt Ihr im Naturgarten. Vielleicht haben ja Eure Eltern, Nachbarn oder Verwandten einen Naturgarten. Fragt mal nach!
- Der Igel lässt sich insbesondere nach Einbruch der Dunkelheit im Garten sehen. Leuchtet nach Beginn der Dämmerung eine Rasenfläche ab, vielleicht seht Ihr einen Igel bei der Nahrungssuche.
- Wenn Ihr einen Kompost- oder Holzhaufen im Garten habt, bittet doch Eure Eltern, diesen von November bis April nicht umzusetzen. Gerade dort quartieren sich Igel sehr gerne über den Winter ein.
- Setzt eine Schnirkelschnecke auf eine Glasplatte. Beobachtet nun von unten, wie sie wellenartig vorwärts kriecht. Lasst sie danach wieder im Garten weiter kriechen.

Teilnahme am Wettbewerb

Natürlich würden wir uns riesig darüber freuen, wenn Ihr uns mitteilt, was Ihr alles im Garten findet oder wie Ihr mit dem Lebensraum und den Frühlingsboten umgeht. Legt Ihr eher praktisch Hand an oder nähert Ihr Euch den Boten mit Gedichten, Geschichten oder Hörspielen? Erzählt uns von Euren Erlebnissen und Entdeckungen, wir sind gespannt auf Eure Arbeiten!

Ihr könnt als Wettbewerbsbeiträge Foto-Dokumentationen, Entwürfe und Modelle zu Veränderungen Eurer Gärten, Collagen, Plakate, Infotafeln, Projektmappen und vieles andere mehr einreichen. Eurer Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Der Einsendeschluss für alle Beiträge ist der 30. Juni 2005. Länger kann ich nicht warten. Ich bin jetzt schon total ungeduldig! Natürlich werden auch in diesem Jahr wieder tolle Preise rund um unsere Natur und Umwelt von der Jury vergeben. □



Winter-Tierporträt: das Rentier

Pünktlich zur Zeit des Schneefalls haben wir einen besonderen Steckbrief erhalten. Clara Billen hat uns spannende Informationen über das Rentier geschickt. Diese möchten wir Euch hier vorstellen:



Rentiere gehören wie Elche zur Familie der Hirsche. Sie leben im Norden Europas, Afrikas und Asiens. In Europa leben drei wilde Unterarten des Rens: Fjellrenn, Waldrenn und Svalbardrenn. Generell beträgt die Schulterhöhe der Rentiere rund 1,30 Meter. Ausgewachsene Rentiere werden 150 Kilogramm schwer. Ihr Fell ist sehr dicht. Es verändert sich jedoch im Sommer und Winter. Im Winter ist es silbrig und langhaarig, im Sommer graubraun. Durch ihr Fell sind Rentiere die einzige Hirschart, die Temperaturen bis zu minus 50 Grad Celsius ertragen.

Sowohl männliche als auch weibliche Rentiere tragen ein Geweih. Das Geweih der Ren-

tiere ist sogar das größte aller Hirsche – jedenfalls im Verhältnis zur Körpergröße. Beide Geschlechter tragen ihre Geweihe jedoch unterschiedlich lange: Der Rentierbulle verliert sein Geweih gleich nach dem Werben um ein weibliches Rentier. Beim Werben geben die Bullen orgelnd-grunzende Laute von sich und hoffen, dass sie somit die Kühe anlocken. Dieses Werben im Herbst wird als Brunft bezeichnet. Häufig kommt es dabei zum Streit zwischen zwei Männchen um ein Weibchen. Wenn sich dabei die Geweihe der beiden Männchen verhaken, kommen sie nicht mehr auseinander. Manchmal verhungern sie dann. Zum Glück geht der Streit aber meistens gut aus.



Das Geweih der Kuh dagegen bleibt noch einige Zeit erhalten. Dies hat einen besonderen Vorteil für die trächtige, also ein Rentierjunges im Bauch tragende Kuh: Sie kann sich an Futterplätzen gegen andere Rentiere mit ihrem Geweih besser durchsetzen. Dies ist sehr wichtig, da sie mit dem Jungen im Bauch mehr Nahrung benötigt als andere Rentiere.

Die Nahrung der Rentiere besteht hauptsächlich aus Flechten, Gräsern, Pilzen, Blättern und Beeren. Sie sind Wiederkäuer. Ihre Feinde sind Wölfe, Füchse, Luchse und Vielfraße. Rentiere gebären jährlich ein Kalb im Mai oder Juni. Rentiere können gut schwimmen und manchmal überqueren sie sogar Meeresarme.



Der Mensch nutzt die Rentiere schon seit langer Zeit. Von den Lappen – einem Volk im Norden Skandinaviens – ist bekannt, dass sie Rentiere schon seit dem 9. Jahrhundert als Haustiere nutzen, also seit mehr als 1000 Jahren. Die Hausrentiere lieferten ihnen Fleisch, Felle für ihre Kleidung und Knochen für ihre Werkzeuge. Auffällig ist, dass wilde Artgenossen größer sind als die Hausrene.

Der Bestand der Rentiere ist stark zurückgegangen. Von weltweit zwanzig Unterarten wurden drei ausgerottet und sechs sind stark gefährdet. Da sie nur selten in Gefangenschaft überleben, können sie in Zoos nur schwer gehalten werden. □



Winter-Aktionstipp: Spurensuche im Schnee

Mit dem Winter kommt der Schnee, der die tief grauen Landschaften mit seiner glitzernden weißen Decke umhüllt. Für Naturdetektive bietet die Schneedecke die Gelegenheit, sich auf Spurensuche von Tieren aus der näheren Umgebung zu begeben. Unscheinbare Spuren, die ohne Schneedecke kaum zu erkennen sind, zeichnen sich jetzt deutlich von der unberührten Schneedecke ab: Feldhasen, Füchse, Rehe und anderes Wild sowie die vielen Vögel. Sie

alle ziehen ihre unverwechselbare Spur im Schnee, da sie keinen Winterschlaf halten.

Rüstet Euch mit einem guten Tierführer aus, und los geht's aufs Feld oder in den Wald. Ihr werdet sehen: Die Spuren lassen sich ganz schnell auch ohne eingehende Lektüre entziffern. So könnt ihr Euch Gedanken zu den Spurenverläufen machen, denn jede Spur hat ihre eigene Geschichte. Der dichte Schnee bedeutet für viele Tiere einen Nahrungseingang. Deshalb erzählen viele Spuren von

der Nahrungssuche und den Ernährungsgewohnheiten der Tiere.

Eine ganz wichtige Bitte: Es ist sehr spannend, sich auf die Suche nach Schneespuren zu machen, und mit Sicherheit juckt es euch in den Zehen, den Spuren zu folgen. Bitte haltet euch jedoch zurück und folgt ihnen nicht. Gerade in der für viele Tiere harten Jahreszeit Winter sollten die Tiere in Ruhe gelassen werden.

Wenn Ihr die Spuren abge-
glichen habt mit Eurer Schnee-

spurlektüre, habt Ihr ja vielleicht Lust, das Tier aus Schnee zu modellieren, welches die Spuren hinterlassen haben könnte. Ausreichend Schnee sollte natürlich vorhanden sein. Und wer weiß – vielleicht habt ihr ja tolle Ideen, welche Tiere sonst noch im tiefen Wald herumstreunen, oder vielleicht nur für wenige Sekunden den Waldboden berühren. Aus dem Schnee ließe sich selbst Glücksdrache Fuchur bauen... □

Winterquiz: Gewinnen mit Rudi Rotbein

1. Was ist die Brunft?

- a) Ein Verhalten, bei dem das Männchen um das Weibchen wirbt
- b) Eine Hirschart
- c) Streit zwischen zwei Rentiermännchen

2. Wie schwer wird ein erwachsenes Rentier?

- a) 105 kg
- b) 150 kg
- c) 250 kg

3. Welche Tiere hinterlassen auf dem schneebedeckten Waldboden Spuren?

- a) der Feldhase
- b) der Igel
- c) der Storch

4. In welchem Gartentyp halten sich die Schnirkelschnecke und der Igel sehr häufig auf?

- a) in einem Naturgarten
- b) in einem sehr gepflegten Steingarten
- c) in einem Schrebergarten

5. Wo verkriechen sich Igel im Winter sehr gerne?

- a) in der Hecke
- b) in der Gartenlaube
- c) im Kompost- oder Holzhaufen

Sendet die richtigen Antworten auf einer Postkarte bis zum 11. März 2005 wie immer an:

Rudi Rotbein, NAJU-Bundesgeschäftsstelle,
Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn.



Tschüss, Euer Rudi Rotbein!

Die Gewinner des vorigen Rudi-Rotbein-Naturquiz sind Lorenz Eckle aus Weil am Rhein, Carolin Näckel aus Friedrichsdorf, Alessa Weibel aus Zweibrücken, Jonas Voigt aus Leverkusen und Anni Thesen aus Trier. Die Gewinner erhalten eine hochwertige Pflanzenpresse aus Holz.

Die Naturparadiese wachsen



Erfolgreiches Jahr 2004 für NABU-Stiftung Nationales Naturerbe.

Noch knapp vor Jahresende 2004 trocknete die Tinte gleich auf mehreren wichtigen Verträgen der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. So wuchs das Naturparadies Grünhaus um 467 Hektar Ex-Tagebaufläche auf 1.367 Hektar – das sind 13,7 Quadratkilometer NABU-Paradies. Für 145.000 Euro kaufte die Stiftung die „Kostebrauer Heide“ und die so genannte Mastkippe zur stiftungseigenen Seenkette in der südbrandenburgischen Niederlausitz hinzu.

Der größte Teil der weiten Sandmagerrasen, Sandgruben, Brach- und Heideflächen darf sich künftig zu einer vom Menschen unberührten Wald- und Seenlandschaft entwickeln. Auf weiteren 75 Hektar werden sich im Laufe der Jahre Wasser- und Vernässungsflächen bilden, da der Grundwasserspiegel nach Einstellen des Bergbaus langsam ansteigt. Dadurch entstehen mittelfristig offene Wasserflächen, in denen sich grundwassernahe Niedermoore bilden und Kraniche geschützte Rast- und Brutplätze finden können – ein ungeheures Potenzial für den Naturschutz.

Zeitgleich mit dem Kaufvertrag unterzeichnete die NABU-Stiftung auch einen hart umkämpften Kooperationsvertrag mit dem Sanierungsträger „Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft“. Festgeschrieben sind nun die naturschutzfachlichen Ziele der NABU-Stiftung bei der Tagebausanierung sowie ein Instrumentarium zur gegenseitigen Information, Abstimmung und Beratung.

Auch in Sachen Sicherung des ostdeutschen Tafelsilbers tat sich noch kurz vor Weihnachten Bedeutsames. Am 17. Dezember unterzeichne-

te Stiftungsvorstand Christian Unselt die Kaufverträge über weitere rund 650 Hektar Wald und ungenutztes Offenland aus dem Topf der ehemals volkseigenen DDR-Flächen. In Brandenburg gehören der NABU-Stiftung nun Flächen in weiteren 27 Naturschutzgebieten.

In Sachsen-Anhalt gingen 60 Hektar unentgeltliche Waldflächen und Trockenrasen an die Stiftung über. In Stiftungseigentum gelangte unter anderem in der Saale-Elster-Aue südlich Halle ein urwaldartiger Feuchtwald mit alten Eichen und Eschen samt Graureiher-Kolonie. Bis auf 21 Hektar, die knapp außerhalb der Schutzgebiete liegen, aber zur sinnvollen Abrundung der NABU-Flächen unverzichtbar sind, musste die NABU-Stiftung nur die Nebenerwerbskosten zahlen.

In Brandenburg gehören der NABU-Stiftung nun Flächen in weiteren 27 Naturschutzgebieten.

Auch die Flächen im brandenburgischen Naturschutzgebiet „Biesenthaler Becken“, die Anfang des Jahres auf dem freien Markt angeboten wurden, konnte die NABU-Stiftung mit der großzügigen Unterstützung der Familie Sternik aus Bochum sowie vieler anderer Naturfreunde erwerben. Damit gehören der Naturerbe-Stiftung dort nun knapp 200 Hektar. In naturnahen Buchen- und Eichenbeständen mit herrlichen Altbäumen ist die forstliche

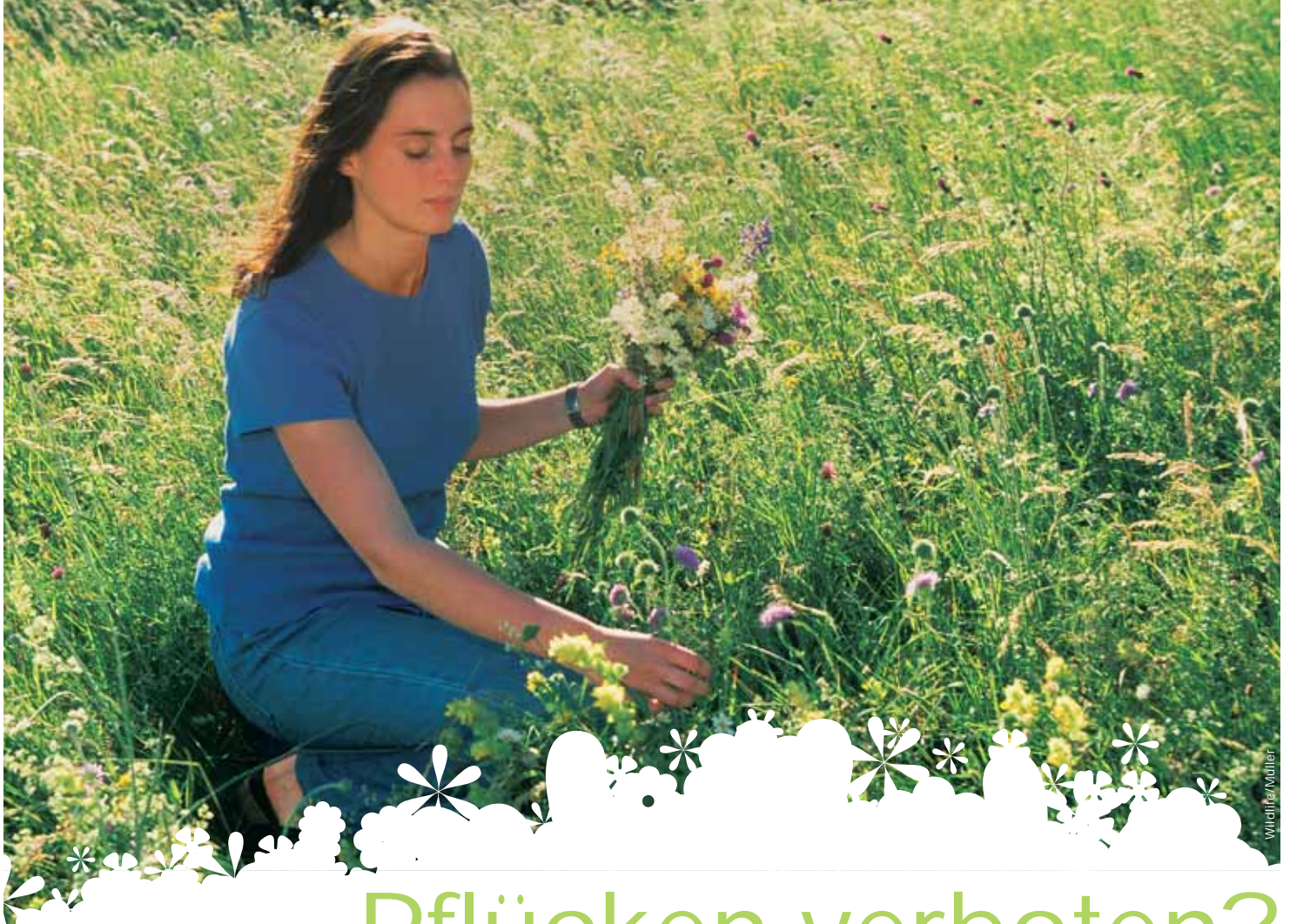
Nutzung inzwischen eingestellt. In dichte Kiefernbestände ohne eigenständige Laubbaumverjüngung bringt die NABU-Stiftung dagegen nun mit forstlichen Maßnahmen Luft und Licht, so dass sich auch hier in Zukunft die standorttypischen Buchenmischwälder entwickeln können. □

Frauke Hennek

Kontakt: NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, Blumberger Mühle 2, 16278 Angermünde, Tel. 030-28 49 84 60, naturerbe@nabu.de, www.naturerbe.de.

Künftig wird das Naturparadies Grünhaus aus einem bunten Mosaik von Seen (blau), Weiden (beige), Offenland (hellgrün) und Wäldern (dunkelgrün) bestehen.





Pflücken verboten?

Tipps zum Umgang mit Blumen, Pilzen und Beeren.

Bald hält der Frühling wieder Einzug, alles grünt und blüht. Da ist die Versuchung groß, die Natur in Form eines schönen Blumenstraußes mit ins Wohnzimmer zu bringen. Aber darf man das überhaupt?

Zusammenfassend gesagt: Es ist im Prinzip erlaubt, aber nur in bestimmten Mengen, bei bestimmten Arten ist es ganz verboten, ebenso in vielen Schutzgebieten. Und aus Naturschutzsicht wünschenswert ist es oft natürlich auch nicht.

Nur mit „vernünftigen Grund“

Die allgemeinen Regeln hierzu stehen in den Naturschutzgesetzen. Dabei setzt der Bund den Rahmen für die Länder: Es ist verboten, „Pflanzen ohne vernünftigen Grund von ihrem Standort zu entnehmen oder zu nutzen oder ihre Bestände niederzuschlagen oder auf sonstige Weise zu verwüsten“ sowie ihre „Lebensstätten ohne vernünftigen Grund zu beeinträchtigen oder zu zerstören“. Das gilt für alle Arten klein und groß, häufig oder selten.

Was also wäre ein vernünftiger Grund? Hunger zum Beispiel. Brombeeren oder Heidelbeeren für den Eigenbedarf pflücken darf man, aber nicht in großem Stil gewerbsmäßig, dazu braucht es eine behördliche Genehmigung. Das Gleiche gilt für Bärlauch, der ja in den vergangenen Jahren in der Frühjahrsküche immer beliebter wurde.

Vorsicht Verwechslungsgefahr

Vor allem in Auwäldern bedeckt der Bärlauch große Teile des Waldbodens, so dass schnell genügend Blätter für eine Mahlzeit gesammelt sind. Doch Vorsicht! Immer wieder wird Bärlauch im blütenlosen Zustand mit Maiglöckchen oder Herbstzeitlosen verwechselt. Diese beiden Pflanzen sind giftig und dürfen auf keinen Fall gegessen werden. So starben im letzten Frühjahr ein Mann und eine Frau aus dem österreichischen Linz nach Verzehr von Herbstzeitlosenblättern an „akutem Organversagen“, weil sie sie mit Bärlauch verwechselten. Wichtigstes Unterscheidungsmerkmal ist der

Geruch: Die Bärlauchblätter riechen intensiv nach Knoblauch, wenn man sie zwischen den Fingern zerreibt.

Pro Bärlauchpflanze sollte möglichst nur ein Blatt geerntet werden und zwar ganz unten am Stiel. Der Rest sollte stehen bleiben, damit sich die Pflanze weiterentwickeln kann. Dann ist dafür gesorgt, dass man auch in den kommenden Jahren das leckere Frühjahrgemüse genießen kann.

Nicht mehr als ein Handstrauß

Gerade Frühjahrsblüher wie die Weidenkätzchen sind wichtige Nahrungsgrundlage für Bienen und andere Insekten und bleiben besser am Strauch. Die Entnahme von so genanntem Schmuckreisig ist deshalb in fast allen Bundesländern verboten. Das gilt besonders für „Pflanzen, die Kätzchen tragen“ (Hessisches Naturschutzgesetz), neben Weiden also auch für Erlen oder Hasel.

Rücksichtnahme in der Natur schließt jedoch nicht aus, dass man an einem blühenden

Wegrand einen kleinen Wildblumenstrauß aus bekannten und häufig vorkommenden Arten pflückt, um sich oder Eltern, Freunden und Bekannten eine Freude zu bereiten. Erlaubtes Maß ist ein Handstrauß, das ist so viel, „wie man in einer Hand zwischen Daumen und Zeigefinger umfassen kann“.

Strenge Regeln für seltene Arten

Strengere Regeln gelten für die gemäß Bundesartenschutzverordnung „besonders geschützten Arten“. Sie dürfen weder ganz noch teilweise abgeschnitten, abgepflückt oder ausgegraben werden. Die Liste ist recht lang, unter anderem gehören zu den besonders geschützten Arten Eisenhut, Arnika, die meisten Farne, alle Nelken und Enziane, Blaustern, Schachblumen, Schwertlilien und Küchenschellen sowie sämtliche wild wachsenden Orchideen, Krokusse, Tulpen und Narzissen. Auch viele Pilze sind geschützt. „In geringen Mengen für den eigenen Bedarf“ gesammelt werden dürfen dagegen Steinpilz, Schweinsohr und Brätling sowie alle Pfifferlingsarten, Birkenpilze, Rotkappen und Morcheln.

Noch strenger und damit im Grunde genommen einfacher ist es in den meisten deutschen Naturschutzgebieten und in den Natio-

Blühende Narzissenwiesen

Kalte, raue Eifel, nicht als Nadelbäume? Weit gefehlt: Die Wiesentäler der Rureifel bei Monschau – unweit der belgischen Grenze – bieten im Frühjahr ein Naturschauspiel, das einmalig in Deutschland ist. Über und über sind die Wiesen dann leuchtend gelb bedeckt mit Millionen von wild wachsenden Narzissen.

Neben dem feuchten Atlantikklima haben wir die Narzissenvorkommen der Jahrhunderte langen schonenden Wiesennutzung der Eifelbauern zu verdanken. Nach dem Zweiten Weltkrieg drohten Kunstdüngereinsatz und Fichten-Aufforstung den Narzissen den Gar aus zu machen. Erst die Ausweisung von Schutzgebieten konnte wenigstens die Restbestände bewahren. Außerdem wurden in den letzten Jahren mit hohem Geldeinsatz mit Fichten bestockte Flächen aufgekauft und wieder in Wiesen umgewandelt.

Inzwischen sind die Narzissenwiesen eine große Touristenattraktion. An sonnigen April-Sonntagnachmittagen kann es da recht voll werden.



nalparks. Hier dürfen nämlich Flächen abseits der Wege ohnehin nicht betreten werden und es gilt überall ein generelles Blumenpflückverbot. □

Weitere Tipps und Verhaltensregeln, die dazu beitragen, die Natur unbeschwert zu genießen, gibt der Ratgeber „Trotz Zecke, Wespe, Fuchsbandwurm...“, der gegen Einsendung von fünf Briefmarken zu je 55 Cent bestellt werden kann beim NABU Baden-Württemberg, Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart.

Helge May

Ein Mensch pflückt, denn man merkt es kaum,
ein Blütenreis von einem Baum.
Ein anderer Mensch, nach altem Brauch,
denkt sich, was der tut, tu ich auch.
Ein dritter, weil's schon gleich ist,
fasst jetzt ohne Scham den vollen Ast.
Und sieh, nun folgt ein Heer von Sündern,
den armen Baum ganz leer zu plündern.
Von den Verbrechern war der erste,
wie wenig er auch tat, der schwerste.
Er nämlich übersprang die Hürde
der unantastbar reinen Würde.

Eugen Roth (1895-1976)

Natürlich gehören wild wachsende Narzissen zu den besonders geschützten Arten und dürfen nicht gepflückt werden.

Broschüren mit Wanderrouten und die Termine der geführten Wanderungen gibt es bei der Touristinformation Monschau, Tel. 0 24 72-33 00 (für das Perlenbachtal). Infos im Internet: www.nrw-stiftung.de, www.nationalpark-eifel.de und www.naturpark-hohesvenn-eifel.de. □

Auf der NABU-Homepage entsteht zur Zeit unter dem Titel „Blühende Landschaften“ eine neue Serie mit Exkursions- und Wandertipps, die immer zu botanischen Besonderheiten führen. Hierzu gibt es Infos über den Naturraum und die Pflanzen sowie Ansprechpartner und Literatur. Reinschauen lohnt sich.

Anzeige

						DIE NEUE BREHM- BÜCHEREI
Europ. Fledermäuse	Die Blaumeise	Die Springschrecken	Der Uhu	Die Gottesanbeterin	Die Steinschmätzer	
- und weitere 450 Titel naturkundlicher Fachliteratur - Prospekt jetzt downloaden unter: www.neuebrehm.de						

Westarp Wissenschaften-Verlagsgesellschaft mbH; Kirchstraße 5; D 39326 Hohenwarsleben; Tel.: +49 / 039204 / 850-0; Fax: +49 / 039204 / 850-17; Email: info@westarp.de



Faire Rosen für Verliebte

Zum **Valentinstag**: Augen auf beim Blumenkauf.

Man merkt ihnen die lange Reise nicht an: Tiefrot sind die Blüten und dicht umschlossen von grünen Kelchblättern; sie haben sich nur wenig geöffnet und an ihren Spitzen glitzern Wassertropfen. Doch viele Rosen, die am Valentinstag Ende Februar in deutschen Blumenläden auf Käufer warten, haben bereits mehrere tausend Kilometer zurückgelegt.

Lkws transportieren die Blumen zum Beispiel aus dem Hochland von Kenia zum Flughafen in Nairobi. Dort verlädt man sie in den Bauch eines Jumbojets, der am Morgen darauf in Frankfurt landet. Der nächste Lkw bringt die Kenia-Rosen dann ins Kühlhaus, von wo sie auf Blumenläden in ganz Deutschland verteilt werden – gerade rechtzeitig, um als zärtlicher Valentinsgruß in einer Vase zu enden.

Gegen Hungerlöhne und Giftspritze

Schnittblumen sind ein blühender Markt: Mehr als drei Milliarden Euro geben die Deutschen pro Jahr für Tulpen, Rosen oder Nelken aus.

Vier von fünf Blumen, die bei uns verkauft werden, stammen aus dem Ausland. Größter Produzent ist Holland, dahinter folgen Kolumbien, Ecuador, Kenia, Israel, Zimbabwe und Tansania. Doch die Produktion in den Blumenstaaten Afrikas und Lateinamerikas ist meist ein schmutziges Geschäft: Hungerlöhne, Willkürverträge und Gesundheitsrisiken durch rücksichtslos versprühte Pestizide – die meisten Plantagenarbeiterinnen züchten und ernten Blumen unter Bedingungen, die in Europa unvorstellbar wären.

Dagegen wollte die Ernährungs- und Menschenrechtsorganisation FIAN etwas unternehmen: Gemeinsam mit dem Kinderhilfswerk terre des hommes, dem Verband des Blumen-Groß- und Importhandels (BGI), dem Floristenverband und anderen Organisationen entwickelte sie das Flower-Label-Programm (FLP), ein Gütesiegel für Blumenfarmen, die auf Menschenwürde und Umweltschutz achten. Zur Zeit unterwerfen sich insgesamt 55 Plantagen in Kenia, Südafrika, Zimbabwe, Tansania, Ecuador und Kolumbien den strengen Richtlinien. Kinderarbeit ist genauso verboten wie hemmungsloser Pestizideinsatz; garantiert werden Festverträge, Mindestlöhne und Gesundheitsschutz.

Blumenfarm in Kenia. Deutschland ist mit Abstand der größte Endverbraucher von Schnittblumen aus Afrika.





Fairness muss nicht teurer sein

Das treibt zwar die Produktionskosten in die Höhe, doch der Kunde zahlt für Schnittblumen mit FLP-Siegel nahezu den gleichen Preis wie für konventionelle Ware: „Der Markt ist gesättigt, die Preise sind ausgereizt“, erläutert BGI-Geschäftsführer Henning Moeller das Paradox. Unterm Strich profitieren die Produzenten der Schnittblumen trotzdem, glaubt er: Der Imagegewinn durch das FLP-Siegel garantiere bessere Absatzchancen auf dem umkämpften Markt. Bislang tragen allerdings nur vier Prozent der importierten Schnittblumen das Siegel. Wer seine Herzdame mit fair gehandelten Rosen verwöhnen will, muss also suchen. □

Hartmut Netz

Unter www.flower-label-programm.org gibt es – geordnet nach Postleitzahlen – die Adressen von bundesweit mehr als 700 Händlern, die Schnittblumen mit FLP-Gütesiegel führen.

Vorbild-Charakter

Kann man einem Gütesiegel trauen? Auf ihrer Internet-Seite www.label-online.de stellt die Verbraucher-Initiative jeden Monat ein Label mit Vorbild-Charakter vor. Auch das „Flower-Label-Programm“ (FLP) wurde ausgezeichnet. Heike Dickhut, Umweltreferentin der Verbraucher-Initiative, erläutert Hartmut Netz die Gründe:

Was ist das Besondere am FLP-Siegel?

Blumen, die das FLP-Siegel tragen, wurden nach sozialen und ökologischen Mindeststandards produziert. Die Vergabe-Kriterien sind aussagekräftig und für Verbraucher leicht nachvollziehbar – das verleiht dem Siegel hohe Glaubwürdigkeit.

Wie wird die Einhaltung der Standards überprüft?

Blumenfarmen, die das Siegel tragen, werden mindestens einmal jährlich von der unabhängigen Zertifizierungsorganisation Agrar Control kontrolliert. Die Betriebe müssen auch unangemeldete Stichproben zulassen.

Im Laden sieht man das Siegel aber nur selten.

Tatsächlich führen die meisten Geschäfte keine zertifizierte Ware. In den übrigen machen FLP-Blumen nur einen Bruchteil des Sortiments aus. Hinzu kommt, dass viele Händler darauf verzichten, mit dem Siegel zu werben: Sie fürchten, das könnte dem Kunden suggerieren, ungesiegelte Ware sei minderwertig – ein Dilemma. Mein Tipp: Im Laden gezielt nach FLP-Blumen fragen. □



Heike Dickhut ist Umweltreferentin der Verbraucher-Initiative.

Anzeigen

Vogelkundliche Woche auf Neuwerk u. Helgoland 8. – 14. Mai 2005

Eine Woche fantastische Beobachtungsmöglichkeiten im Wattenmeer vor der deutschen Nordseeküste und auf der Hochseeinsel Helgoland unter fachkundiger Leitung. Preis incl. Schiff- und Wattwagenfahrten, Unterkunft und Verpfleg. im DZ/Pers.: 640,- €

Weitere Informationen:
Volkshochschulheim
Inzigkofen, Parkweg 3,
72514 Inzigkofen,
Tel: 07571/73980, Fax: 739833,
www.vhs-heim.de

Entdecken Sie

Kirgistan



- Natur und Nomadenkultur gleichsam erleben
- Individueller Urlaub mit höchsten ökologischen und sozialen Ansprüchen in Zusammenarbeit mit den NABU-Projekten
- Erholung, Wandern oder Reiten im Tien-Shan Gebirge und am Issyk-Kul-See
- Ornithologische Touren (auch Mitarbeit bei Vogelzählungen im Winter möglich).
- Botanische Touren, Reittouren, Mitarbeit in NABU-Projekten
- Unterkunft in traditionellen kirgisischen Jurten
- Ernährung mit ökologischen Produkten aus der Region
- Betreuung durch die lokale Bevölkerung



Ausführliche Informationen bei:

Elke Mahke
Ruppiner Str. 13
15738 Zeuthen / b. Berlin
Tel. 033782 / 20595 Fax: -96
Elke.Mahke@t-online.de
irbis@elcat.kg / www.irbis.kg

AVES TOURS

Ornithologische Fernreisen

www.avestours.de
Tel: (+ 49) 179 1461958
email: contact@avestours.de
von Lüninck-Straße 46
48151 Münster

ENTDECKEN SIE KIRGISIEN

Mit Ecotour

- Urlaub bei den Nomaden des Tien-Shan
- Ökologisch, kultur- und sozialverträglich
- Individuell und in Kleingruppen
- Zu Fuß, zu Pferde, zu Kamel, mit dem Rad
- Filzworkshops oder einfach nur entspannen

Info: www.ecotour.kg – Jo Afschrift,
06561-8194, afschrift@t-online.de

Amphibien-Schutzzaun

100 lfm Gewebefolie (schwarz, 50 cm hoch)
60 Metallstäbe (70 cm lang)
12 Fanggefäße

Setpreis netto € 139,- (zzgl. Fracht)

Rabatte:

- ab 500 lfm = 10%
- ab 1000 lfm = 15%
- ab 2000 lfm = 20%

Firma PRONAGARD • Tel. 07946 / 94 27 77 • Fax / 94 29 85

ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN 2005

8-12 Teilnehmer:

- * Uganda 17.02.-02.03.
Ornithologie & Begegnung mit Berggorillas,
weitere Termine auf Anfrage
- * Costa Rica 20.03.-03.04.
Auf den Spuren des Quetzals
- * Extremadura intensiv 16.04.-26.04.
Steineichen, Steppe & Sierras in Spanien
- * Rundreise Spanien 26.04.-10.05.
Donana, Extremadura, Pyrenäen, Ebrodelta
- * Bulgarien 06.05.-16.05.
von den Rhodopen zum Schwarzen Meer
- * Donaudelta & Dobrugea 17.05.-27.05.
5 Tage Hotelschiff, 4 Tage Busexkursionen
- * Ebrodelta & Pyrenäen 17.05.-28.05.
Die besten Gebiete Nordspaniens!
- * Picos de Europa 17.05.-26.05.
Wanderstudienreise in Asturien/Baskenland
- * Mecklenburg-Vorpommern 01.10.-09.10.
Pommersche Boddenküste & Insel Rügen
- * Kuba 19.11.-05.12. 22.12.-07.01.

Reisen in die Natur Stuttgarter Straße 7
D-73630 Remshalden, Tel: 0 71 51/99 46 10
Fax: 99 46 11; E-mail: j-griesinger@gmx.de
www.reisen-in-die-natur.de

UMWELT-
KONFERENZ
2005

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

(NICHTS) Bundestagsfraktion
NEUES IN SACHEN
ÖKOLOGIE?

am 13.2.2005, 10-17 Uhr
Freie Waldorfschule Kreuz-
berg, Ritterstr.78, Berlin

mit Reinhard Loske, Jürgen
Trittin, Bärbel Höhn, Tita von
Hardenberg, Reiner Klingholz,
Angelika Zahrt, Heiner
Flassbeck, Thilo Bode u.a.

Infos: T: 030/227 71647
reinhard.loske@wk2.bundestag.de
www.gruene-fraktion.de

Höhlenbrüter, Nischenbrüter,
Mauersegler, Futterautomaten ...

z. B.
Zaunkönig-
Halbhöhle
9,80 € /Stk.

Nistkästen und Nisthilfen

Naturharz-imprägniert

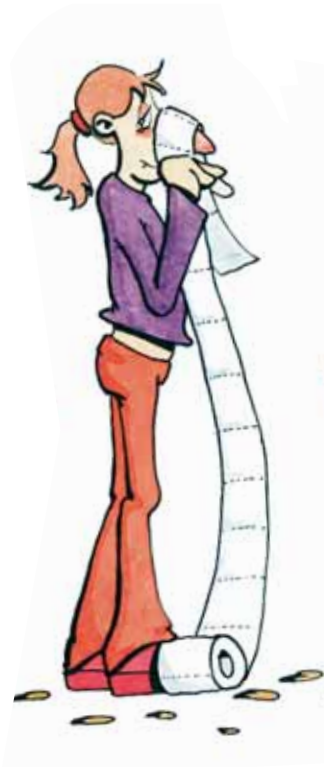
Jean Schoch
Werkgemeinschaft
anerkannte Werkstatt
für behinderte Menschen
HAUS SONNE e. V.
Brühgasse 3,
66453 Walsheim/Saar
FON: (06843) 90 00 0
FAX: (06843) 90 00 55
email: mvimbacher@haussonne.de

- bewährt
- haltbar
- preiswert

NABU-Mitglied

Rote Nasen,

Tipps vor dem Start Heuschnupfensaison.



Bald kommt der Frühling, aber nicht zur Freude aller. Für Pollenallergiker bedeutet es den Beginn einer Leidenszeit mit tränenden Augen, Niesreiz, Hautjucken und Atemnot. Heuschnupfen nennt der Volksmund die Beschwerden, obwohl Heu selten der Auslöser und der Schnupfen kein normaler im Sinne einer Erkältung ist.

Ursache allen Übels sind Pollen, also Zellen mit männlichem Erbgut von Bäumen, Gräsern und anderen Pflanzen, die in immenser Zahl weit verbreitet werden. Ein Kornähre etwa produziert vier Millionen Pollen, die mit der Luft hunderte Kilometer weit verdriften. Der Körper der Heuschnupfen-Geplogten hält die eigentlich harmlosen Pollen für gefährlich, schlägt Alarm und schießt mit einer allergischen Sofortreaktion weit über das Ziel hinaus.

Allergene Pollen reagieren mit den so genannten Mastzellen des Immunsystems, die Histamin freisetzen, einen Botenstoff, der ty-

pische Allergiesymptome verursacht: Reizung und Schwellung der Schleimhäute von Augen, Nase und Atemwegen mit brennenden, geröteten Augen, Juckreiz, Tränenfluss, Niesattacken und Atembeschwerden. Die Haut reagiert mit Rötung und Juckreiz. Auch Magen-Darm-Störungen, Migräne, Müdigkeit, Schlafstörungen und Depressionen können Ausdruck einer Pollenallergie sein.

Abhängig vom auslösenden Allergen treten Beschwerden saisonal auf: Im Frühling stehen Baumpollen von Birke, Erle, Hasel und Ulme im Vordergrund, im Sommer sind es Gräser- und im



Den Reizen aus dem Weg gehen

Zur Heuschnupfen-Behandlung kommen je nach Stärke der Beschwerden mehrere Optionen in Betracht, die mit dem behandelnden Arzt abgestimmt werden müssen. Grundsätzlich sollte die Therapie an beschwerdefreien Regentagen und immer bis zum Saisonende fortgeführt werden. Starke Beschwerden erfordern in der Regel den Einsatz von Antihistaminika und Cortison.

→ Am besten geht man den Pollen aus dem Weg. Wer „seine“ Pollen kennt, kann am Pollenflugkalender die kritische Jahreszeit ablesen und weicht am besten auf Inseln, an die See oder ins Gebirge aus. An sonnigen und windigen Tagen sollten Allergiker Wiesen und Felder meiden und zur Pollenflugzeit nicht spazieren gehen oder Sport treiben.

→ Im Haus nachts und frühmorgens die Fenster schließen und nur abends bis Mitternacht stoßlüften. Täglich Staubsaugen, aber nur mit speziellem Filter. Teppiche durch Holz, Parkett oder Vinylboden ersetzen

und spezielle Matratzen für Allergiker nutzen, Wäsche nicht im Freien trocknen. Wer dennoch raus muss: Sonnenbrille tragen, Kleidung nicht mit ins Schlafzimmer nehmen und vor dem Schlafengehen Haare waschen.

→ Vorbeugend wirken so genannte Mastzellstabilisatoren, die die Histamin-Freisetzung verhindern. Sie müssen als Augen- oder Nasentropfen täglich mehrfach angewendet werden – sie helfen aber nicht bei Akutbeschwerden. Idealerweise beginnt man zwei bis drei Wochen vor der Pollensaison.

→ Ungeeignet sind abschwellende Nasentropfen wie sie bei Erkältungen benutzt werden. Sie kann man maximal eine Woche anwenden, ansonsten trocknen die Schleimhäute aus, entzünden sich und verschlimmern die allergischen Reaktionen. Sinnvoll ist eine Nasendusche: Mit Salzlösungen lassen sich die Schleimhäute reinigen und die lästigen Pollen einfach wegspülen.

tränenende Augen

Herbst Kräuterpollen, vor allem vom Beifuß. Zunehmende Luftverschmutzung macht die Atemwege anfälliger und erhöht das allergieauslösende Potential der Pollen. Inzwischen betreffen Pollenallergien mehr Stadt- als Landbewohner. Ein weiterer Grund für die Heuschnupfen-Zunahme: Weltweite Klimaerwärmung führt bei vielen Pflanzen zu deutlich früheren, längeren und pollenreicheren Blühphasen als noch vor wenigen Jahrzehnten. Viele Frühblüher öffnen ihre Blüten inzwischen zwanzig Tage früher, der Haselstrauch mitunter schon Anfang Januar.

Heute ist jeder dritte Deutsche allergiekrank, insbesondere Kinder. Besonders schlimm: Unbehandelter Heuschnupfen kann in Asthma übergehen. Nur Vorbeugung, rechtzeitige Diagnose und konsequente fachärztliche Therapie verhindert den gefährlichen „Etagenwechsel“ von Augen und Nase zu Atemwegen und Lungen. Heuschnupfen ist keine Bagatell-, sondern

eine Systemkrankheit, deren Verlauf verzögert werden kann, je früher man sie erkennt und behandelt.

Beim ersten Allergenkontakt lernt das Immunsystem das Allergen kennen und entwickelt gegenüber ihm ein verändertes Reaktionsmuster. Erneute Bekanntschaft löst dann allergische Sofortreaktionen aus. Vorbeugend empfiehlt sich bei Kindern, potentielle Allergene in Nahrung und Umwelt zu reduzieren. Für den Wohnbereich heißt das Holz- statt Teppichboden, Verzicht auf Haustiere, rauchfreie Räume und keine übertriebene Hygiene. Säuglinge sollten gestillt werden, denn Stillkinder entwickeln seltener Allergien. □

Text: Stefan Bosch

Illustrationen: Mele Brink



→ Vorbeugend und bei Beschwerden sind Antihistaminika schnell wirksam und lindern Niesen und Jucken. Eine Dauerbehandlung mit den Histaminblockern ist möglich, sie stehen als Augen- und Nasentropfen und Tabletten zur Verfügung. Stärker aber nicht so schnell wirkt Cortison, das als Augentropfen, Nasen- und Lungenspray verfügbar ist.

→ Nachhaltig wirkt eine Hyposensibilisierung. Bei dieser „Allergie-Impfung“ wird dem Körper mit rund 40 Spritzen über drei Jahre hinweg das Allergen unter die Haut gespritzt, damit er sich daran gewöhnt. Obwohl der Wirkmechanismus unbekannt ist, ist die Behandlung gut verträglich und hat bei Insektengiftallergien eine 90-prozentige Erfolgs-

quote, bei Birken- und Gräserpollen 70 Prozent, bei Tierhaaren und Schimmelsporen 30 Prozent.

→ Viele Menschen finden auch mit alternativen Heilmethoden Linderung: Pflanzenheilkunde, Homöopathie und Akupunktur bieten vielversprechende Ansätze. □





Kurz gemeldet

→ Seit einem Jahr gibt es den 110 Quadratkilometer großen Nationalpark Eifel. Naturfreunde können dessen einzigartigen Lebensräume unter fachkundiger NABU-Führung kennen lernen. Ob blühende Narzissenwiesen im April oder schattige Buchenwälder im Hochsommer, im Veranstaltungskalender 2005 bietet der NABU Wanderungen und Vorträge für jeden Geschmack an. Download unter www.nabu-nrw.de.

→ Der NABU hat neue Faltblätter über die von ihm betreuten Naturschutzgebiete „Bottsand“ und „Schwansener See“ an der Ostsee sowie „Wattenmeer nördlich des Hindenburgdammes“ an der Nordsee herausgebracht. Download unter www.nabu-sh.de oder Bezug gegen Einsendung eines selbst-adressierten Briefumschlags und beigelegten 1,44 Euro in Briefmarken beim NABU Schleswig-Holstein, Carlstraße 169, 24537 Neumünster.

→ Mit dem NABU können Sie jetzt an Ihre Freunde und Bekannte winterliche Grüße verschicken. Ob Schneeleopard, Winterlandschaft mit Sonnenaufgang, Eichhörnchen oder sich wärmende Rebhühner: Wählen Sie auf der www.nabu.de das Motiv aus, geben Sie Empfänger, Text und Absender an und ab geht die NABU-eCard.

PATEN GESUCHT

Zichorie, Bohnen und Tomaten

Auch in diesem Jahr rufen wir unsere Leserinnen und Leser dazu auf, sich als Paten für alte Gemüsesorten beim Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) zu melden. Als Gemüse des Jahres 2005 hat der VEN die Zichorie ausgerufen. Dazu wird es einige Sorten geben, aber auch zahlreiche Bohnen, Kartoffeln, Tomaten und Salate stehen zur Auswahl. Für eine Patenschaft bei Zichorien – der

Stammform von Chicoree und Radicchio – ist ein frostfreier kühler Keller oder eine Erdmiete zur Überwinterung notwendig, denn zur Blüte gelangt diese Art erst im zweiten Jahr. Außerdem kommen nur Gärten in Frage, in deren Umgebung mindestens ein Kilometer weit keine wilden Zichorien (Wegwarten) wachsen.



H. May

Die Liste der Patensorten steht auf der VEN-Homepage.

Weitere Informationen sowie ein Faltblatt zum Gemüse des Jahres 2005 gibt es gegen 1,44 Euro in Briefmarken bei: VEN, Sandbachstraße 5, 38162 Schandelah, Tel. 0 53 06-14 02, ven.nutz@gmx.de, www.nutzpflanzenvielfalt.de. □

(rei)



HANDBUCH

Sortenvielfalt im Garten

Der Lebenszyklus einer Pflanze beginnt und endet im Samenkorn. Doch warum Gemüse selbst vermehren, wo es doch in der Samenhandlung und im Gartencenter so schöne bunte Samentütchen gibt? Die Antwort ist ganz einfach: Viele alte und seltene Sorten

sind im Handel gar nicht erhältlich.

Wie man das tut, welche Sorten und Arten es gibt – wer kennt schon noch Kerbelrübe, Gartenmelde, Saubohne und Gemüsemalve? – und wo man für den Start sein Saatgut beziehen kann erläutert das neu erschienene *Handbuch Samengärtnerei*. Dieses Handbuch ist durch seine tolle Ausstattung ein wahrer Augenschmaus. Nach einem 50 Seiten starken „Einnmaleins des Gemüse-Samenbaus“ bekommt jede der vorgestellten Arten jeweils mehrere Seiten mit genauen Angaben zu Bestäubung, Ernte, Krankheiten und Verwendung sowie erstklassigen Bildern von Samen und Pflanze. Für aktive Gartenfreunde eine lohnende Anschaffung.

Andrea Heistinge, Arche Noah & Pro Specie Rara: *Handbuch Samengärtnerei*. – Löwenzahn 2004. 420 Seiten. 39 Euro. ISBN 3-7066-2352-8. □

Durch die Blume

Klatschmohn statt der Frankfurter Oper, Rosen statt Hildegard Knef: Nach fast 20 Jahren gibt die Deutsche Post eine neue Dauermarkenserie heraus. Statt „Sehenswürdigkeiten“ und „Bedeutenden Frauen“ kleben künftig Zier- und Wildblumen auf Briefen und Postkarten. Den Anfang machten Rittersporn und Sonnenblume. Jeweils rechtzeitig vor Markenerscheinungen stellen wir auf der NABU-Homepage die einzelnen Blumen vor. Im Mittelpunkt stehen dabei Naturkunde und Artenschutz, Gartentipps und die Anwendung als Heil- oder Nutzpflanzen.



Anzeige

NABU Gut Sunder

Ausgewählte Angebote des ersten Halbjahres 2005

NATURERLEBNIS

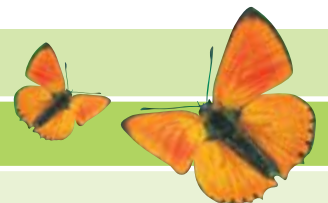
- Biotopkartierung am 5./6. März
- Frühlingsboten Spechte vom 11. bis 13. März
- Vogelzug im Frühjahr vom 15. bis 17. April
- Einführung in die Käferkunde vom 22. bis 24. April
- Vogelstimmen für Einsteiger vom 29. April bis 1. Mai
- Bat-Detektor-Grundkurs für Anfänger vom 27. bis 29. Mai
- Bat-Detektor-Aufbaukurs für Fortgeschrittene vom 3. bis 5. Juni
- Grundkurs Heimische Blütenpflanzen vom 10. bis 12. Juni

- Keine Angst vor Hornissen und Wespen am 14./15. Juni
- Was zirpt denn da? Heuschrecken vom 22. bis 24. Juli

NABU-FERIEN

- Naturkundliches Wochenende für Familien vom 13. bis 15. Mai
- Fledermäuse, Koblode der Nacht (Eltern mit Kindern) vom 8. bis 10. Juli
- Mit Biene Maja im Reich der Minimonster unterwegs (Eltern mit Kindern) vom 15. bis 17. Juli

Das komplette Programm von NABU Gut Sunder mit weiteren Informationen gibt es unter NABU Gut Sunder, OT Meißendorf, 29308 Winsen/Aller, Tel. 0 50 56-97 01 11, Fax 0 50 56-97 01 97, info@nabu-gutsunder.de, www.nabu-gutsunder.de.



SPIELE-BROSCHÜRE

Schwanztreten und Bogenbau

„Spielen & Basteln in und mit der Natur“ heißt die neue Broschüre des NABU Bremen für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene. Enthalten sind erprobte Gruppenspiele mit Bezug zur Natur, darunter Klassiker wie „Dritter Abschlag“ und „Fischer, Fischer“, die grundsätzlichen Murren-Regeln aber auch Ungewöhnliches wie „Schwanztreten“. Auch Tipps und Anleitungen zum Bogen- und Zwillenbau, über Wasserräder und „Krachmacher“ fehlen nicht.



Die Broschüre möchte zum Spiel in der Natur verführen und alle Sinne ansprechen. Allein zwölf Varianten mit Basteleien Töne zu erzeugen wurden zusammengetragen. So zeigt der NABU, wie man eine Weidenflöte schnitzt, ein Löwenzahnsaxophon bastelt und wie man Käuze oder Rehe anlockt.

Die Broschüre gibt es gegen fünf Euro in Briefmarken beim NABU, Contrescarpe 8, 28203 Bremen. □ (sh)

FAHRTZIEL NATUR

Naturparadiese per Bahn bereisen

Seit fünf Jahren machen sich die großen Umweltverbände und die Bahn mit ihrer Kampagne „Fahrtziel Natur“ für einen Besuch außergewöhnlicher Naturparadiese Deutschlands stark. Die 16 an die Kampagne angeschlossenen Großschutzgebiete zeichnen sich durch einen schonenden Tourismus aus. Außerdem ist sowohl die Anreise als auch die Mobilität vor Ort mit umweltfreundlichen öffentlichen Verkehrsmitteln gesichert.

Im Rahmen von „Fahrtziel Natur“ konnte der NABU Berlin in Zusammenarbeit mit dem NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle aus Angermünde im letzten Sommer tausende Besucher des Berliner Umweltfestivals für einen Besuch in der Uckermark und insbesondere für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin begeistern. Die NABU-Aktiven verteilten Rabattcoupons an Besucher, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Schorfheide anreisen wollen. Damit erhalten alle Gäste der Blumberger Mühle eine Ermäßigung auf den Eintrittspreis, wenn sie mit der Bahn anreisen. Diesen Erfolg konnte der Landesverband auf seinem Fest in Berlin-Hellersdorf wiederholen.

Im Herbst war die NABU-Naturschutzstation Pfaffenstein (www.pfaffenstein.de) Ziel einer von „Fahrtziel Natur“ organisierten Pressefahrt in den Nationalpark Sächsische Schweiz. Einige Dutzend Medienvertreter machten Halt auf dem Pfaffenstein und ließen sich von der NABU-Regionalgruppe Schutzgemeinschaft Sächsische Schweiz ausführlich über die Geschichte und Natur auf dem Tafelberg und über die Aktivitäten und Veranstaltungen der NABU-Regionalgruppe informieren.

Weitere Informationen zur Kampagne wie Reiseziele, Aktivitäten, Veranstaltungen und Reisemöglichkeiten gibt es unter Tel. 030-28 49 84-22, johanna.theunissen@nabu.de oder direkt im Internet bei www.fahrtziel-natur.de. □ (jt)



Anzeigen

NEUHEIT: Mehlschwalben-Fassadennest

Artenschutz am Gebäude...

...mit Nisthilfen zum Beobachten und Staunen!

Insektenhaus

Kostenlosen Katalog von:
Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
 Heinkestr. 35 D-73614 Schorndorf
 Tel 0 71 81-9 77 45 0
 Fax 0 71 81-9 77 45 49

SCHWEGLER

www.Schwegler-Natur.de

behawe
Naturprodukte

Bisher bei Spinnrad gekauft?

Wir bieten Ihnen:
 Ätherische Öle,
 Nahrungsergänzung,
 Waschmittelbaukasten, I&M
 Naturkosmetik sowie Basis- und
 Wirkstofföle, Pflanzenextrakte,
 Emulgatoren, Tenside und alle
 anderen Rohstoffe, um Kosmetik
 selbst zu machen.

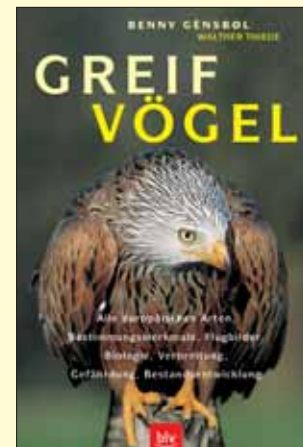
Jetzt bei uns!

Fordern Sie unsere Preisliste an.

Sie können bei uns bestellen:
 telefonisch: 05244 / 70 09 50
 per Fax: 05244 / 70 09 55
 im Internet: www.behawe.com

behawe • Zum Sporkfeld 48
 33397 Rietberg

Natur pur: das Beste von BLV



€ 42,- € 43,20 [A]* sFr 72,50
 ISBN 3-405-16641-1



Buch mit CD
 € 9,95 € 10,30 [A]* sFr 19,50
 ISBN 3-405-16369-2



€ 5,95 € 6,20 [A]* sFr 11,65
 ISBN 3-405-16820-1

*unverbindliche Preisempfehlung

blv

Die Stunde der Gartenvögel

Bundesweite **NABU-Mitmachaktion** am 21./22. Mai.

Vögel ganz aus der Nähe beobachten, an einer bundesweiten Aktion teilnehmen, tolle Preise gewinnen und dabei auch noch die Kenntnisse über unsere Vogelwelt vermehren – alles zusammen macht der NABU mit der „Stunde der Gartenvögel“ möglich. Was für britische Naturliebhaber schon seit Jahren zu einer äußerst beliebten Freizeitbeschäftigung geworden ist, stellt der NABU nun auch in Deutschland auf die Beine. Wer mitmacht, für den wird das Thema Artenvielfalt ganz konkret erlebbar.

Worum es geht? Ganz einfach: Quer durch die Republik sind am Wochenende 21./22. Mai 2005 Vogelfreunde aufgerufen, eine Stunde lang alle Vögel zu notieren und dem NABU zu melden, die sie beim Blick in den Garten, vom Balkon oder der Terrasse aus entdecken können. Wir geben nicht nur Hilfe bei der Vogelbestimmung, sammeln und werten die Beobachtungsdaten aus. Der NABU steht darüber hinaus auch als Ansprechpartner für mehr Vogelschutz im eigenen Garten mit Rat und Tat zur Verfügung – sei es per Hotline oder mit seinen zahlreichen Gruppen und Zentren vor Ort. Das Beobachten von Vögeln in der persönlichen Umgebung wird im Mittelpunkt der

Aktion stehen. Gleichzeitig gibt sie uns aber auch die Chance, auf Gefährdungen der Artenvielfalt in Deutschland aufmerksam zu machen. So kommt zum Spaß und zur Freude an der Vogelbeobachtung ein positiver Effekt für den Naturschutz hinzu.



Unsere zwölf häufigsten Gartenvögel. Oben: Rotkehlchen

von oben nach unten: Dompfaff, Buchfink, Zaunkönig, Grünfink und Amsel.



M. Delpho

M. Delpho

M. Delpho

NABU/M. Delpho

M. Delpho

M. Delpho

Mitmachen, mitmachen...

Für Naturfreunde gibt es zwei Möglichkeiten mitzumachen: Entweder füllen sie direkt am Ort der Beobachtung das NABU-Aktionsfaltblatt aus oder sie nehmen an einer der zusätzlich angebotenen NABU-Gartenvogelrallyes teil. Hier können sie unter Anleitung eines NABU-Experten im Stadtpark oder einem anderen geeigneten Ort um die Wette beobachten. Die ausgefüllten Meldebögen werden eingeschickt, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen an einer Verlosung teil.

Bis es soweit ist, laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Ziel ist es, so viele Naturfreunde wie möglich zum Mitmachen zu bewegen. Die Internetseite www.stunde-der-gartenvoegel.de ist Dreh- und Angelpunkt der Aktion. Unterlagen zum Mitmachen wie die Meldebögen können hier auch direkt heruntergeladen werden. Darüber hinaus werden auch Fernseh- und Rundfunkanstalten sowie Zeitungen und Zeitschriften für die „Stunde der Gartenvögel“ werben. Einige NABU-Landesverbände haben ihrerseits Kooperationspartner gewinnen



können. In Niedersachsen, Hamburg oder Rheinland-Pfalz wurden schon letztes Jahr viele positive Erfahrungen gesammelt, als zunächst regional um die Wette beobachtet wurde. Die Sache wurde ein Riesenerfolg. Gemeinsam hoffen wir nun auf die Teilnahme vieler tausend Vogelfreunde zwischen Flensburg und Garmisch, die dem NABU ihre Beobachtungen mitteilen. □

Markus Nipkow

Das Teilnahmefaltblatt zur Aktion liegt Ende April der nächsten Ausgabe von „Naturschutz heute“ bei.



Haussperling, Hausrotschwanz.



Kohlmeise und Blaumeise.



Star



Singdrossel.



Anzeige



TBS/TBG STARRSPEKTIVE

Erste Wahl für **Ornithologen** und **Naturbeobachter**.

Die Vorteile:

- universell einsetzbar
- mit Stickstoff gefüllt und wasserdicht
- besonders lichtstark
- Vollvergütung zur besseren Lichtausbeute
- Nahbereich ab 5 m
- Mit öl- und säurebeständiger Gummiarmierung geschützt

Natur erleben mit



Telefon: 09129/909925-0
Telefax: 09129/909925-25

OPTOLYTH OPTIK GmbH & Co. KG
Talstrasse 6 • DE-90530 Wendelstein

E-mail: service@optolyth.de
Internet: <http://www.optolyth.de>



Wildlife/Usher

Leben im Untergrund

Beim Maulwurf zu Besuch.



Die Maulwurfshügel dienen dem Maulwurf zur lebensnotwendigen Belüftung der unterirdischen Gänge.

Wenn sich im Frühjahr kleine Erdhügel auf Rasen oder Wiese türmen, ist ein unter Gärtnern und Landwirten nicht sehr beliebte Buddler am Werk. Doch wie bereits Gärtner Knoll in Wilhelm Busch erkennen musste, ist es gar nicht so einfach, dem kleinen, durchaus hübschen und zudem recht cleveren, nützlichen Erdbewohner zu Leibe zu rücken. Und das ist auch gut so.

Obwohl der Maulwurf ausdrücklich per Gesetz geschützt ist, es also verboten ist, ihn auch nur zu stören, geschweige denn zu töten, wird ihm häufig übel nachgestellt. Unbeliebt macht sich der Maulwurf einzig und allein durch seine auffällige Bautätigkeit. Die kleinen Hügel entstehen aus dem Aushubmaterial der Gänge, Schlaf-, Nest- und Vorratskammern, die der Maulwurf im Untergrund gräbt. Mit dem Kopf beziehungsweise dem Rüssel schiebt er überschüssiges Erdmaterial nach oben, wirft den „Bauschutt“ schließlich vor seine eigene Haustür und wird so seinem Namen gerecht. Dieser stammt nämlich von dem alten Begriff

„Molte“, was mit der Schnauze nichts zu tun hat, sondern einfach „Erde“ bedeutet. Der Maulwurf könnte also auch „Erdwerfer“ heißen.

Nützlicher Schädlingsvertilger

Die Maulwurfshügel dienen dem Maulwurf zur lebensnotwendigen Belüftung der unterirdischen Gänge, denn wegen seines hohen Stoffwechsels und seiner intensiven Verdauung gibt der Maulwurf große Mengen Kohlendioxid ab. Es ist deshalb unsinnig, die Erdhügel flach und fest zu klopfen – innerhalb kürzester Zeit wirft der Maulwurf an anderer Stelle neue auf, um nicht an seinem eigenen Mief zu ersticken.

Als unverbesserlicher Fleischfresser meidet er jedwede vegetarische Kost. Den Maulwurf für Schäden an Salatwurzeln, Möhren, Kartoffeln oder den mit Liebe gesäten Kräutern verantwortlich zu machen, hieße wahre Übeltäter wie Wühlmäuse oder Schnecken ungescholten davon kommen zu lassen. Regenwürmer, Raupen, Schnecken, Engerlinge und andere Insek-

tenlarven stehen ebenso auf seinem Speiseplan wie Spinnen und Mäuse. Und weil der Einzelgänger außerhalb der Paarungszeit niemanden, nicht einmal seinesgleichen, neben sich duldet, vertreibt er Wühlmäuse, die sein Tunnelsystem nutzen, aus seinem Revier und damit aus dem Gemüsegarten. Neben seiner Tätigkeit als Schädlingsvertilger trägt der Tunnelbauer zur optimalen Durchlüftung und Auflockerung des Bodens bei. Darüber hinaus wirken die unterirdischen Röhren wie ein Drainagesystem.

Fast blind, aber empfindliche Nase

Um sein weit verzweigtes unterirdisches Jagdrevier von bis zu 3.000 Quadratmetern zu graben, nutzt der Maulwurf seine schaufelartigen Vorderbeine. Mit ihnen kann er Erdmassen vom 20-fachen seines eigenen Körpergewichts bewegen. Sein seidiges Fell hat keinen Strich und so ist es ein Leichtes für ihn, in seinem Tunnelnetz vor- und rückwärts zu laufen. Die Augen sind winzig und liegen geschützt unter dem Fell. Seine Gehörgänge sind durch Hautlappen verdeckt, Ohrmuscheln besitzt er nicht. Beim Graben werden Mund und Nase zudem mit Hautfalten verschlossen, damit Sand und Erde nicht eindringen können.



Wildlife/Geduldig

Bei der Nahrungssuche verlässt sich der fast blinde Maulwurf vor allem auf seinen hervorragenden Tast- und Geruchssinn und nicht zuletzt auf sein ausgezeichnetes Gehör. Seine ausgeklügelte Jagdtechnik entspricht im Grunde der einer Spinne, die in ihrem Netz auf Beute wartet. So macht eine Insektenlarve, die in einen Maulwurfsgang fällt, für seine empfindlichen Ohren ein lautes Geräusch, woraufhin er blitzschnell sein bis zu 200 Meter langes Tunnelsystem durchheilt, um die Beute zu verspeisen. Auch melden ihm seine Nasentasthaare bereits die leichteste Erschütterung. Um es mit Wilhelm Buschs Worten zu sagen: „Ein Nervensitz voll Zartgefühl führt sicher zum gewünschten Ziel“. Auch physiologisch ist der Tunnelex-

perte perfekt angepasst: Um trotz des geringen Sauerstoffgehalts in den unterirdischen Gängen nicht stets nach Luft ringen zu müssen, hat sein Blut einen sehr hohen Hämoglobingehalt, der die ausreichende Sauerstoffversorgung sichert.

Vielfraß auf Patrouille

Je nach Beutevorkommen gräbt der emsige Geselle von seinem Hauptnest aus ständig neue Röhren. Während die Nester meist zwischen 50 und 80 Zentimeter tief unter der Erdoberfläche liegen, befinden sich Nahrungsgänge und Vorratskammern knapp unter der Oberfläche. Im Sommer sind die Gangsysteme bis zu 40 Zentimeter tief, im Winter hingegen muss der eifrige Buddler bis zu einen Meter ins Erdinnere vorstoßen, um genügend Nahrung zu erbeuten. Ein besonders großer Maulwurfshaufen gibt einen Hinweis auf das darunter liegende Winternest, die „Burg“, die ein ringförmiges Belüftungssystem umgibt. Da der Maulwurf weder Winterschlaf noch -ruhe hält, legt er sich einen Vorrat aus Regenwürmern an, denen er die Vorderenden abbeißt, damit sie überleben, ihm aber nicht mehr entwischen können. Ist der Wintervorrat aufgebraucht, sucht er zuweilen auch über der Erde nach Nahrung. Damit dem Maulwurf auf feuchten Wiesen nicht das Wasser bis zum kurzen Hals steigt, baut er hier eine so genannte Sumpfburg, einen riesigen Maulwurfshaufen, in der er sein Nest überirdisch anlegt.

Alle drei bis vier Stunden geht der Jäger in seinem unterirdischen Revier auf Patrouille, um „überhörte“ Beutetiere, die sein Gangsystem ebenfalls nutzen, aufzuspüren. Sein enorm



Silvestre/Jacobi

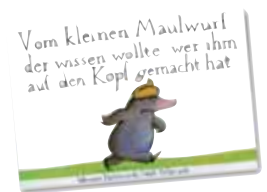
schneller Stoffwechsel bedingt, dass er ständig Kohldampf hat. Nur zehn Stunden ohne Nahrungsnachschub wären sein Tod. Die Tagesration an Insekten, Regenwürmern und anderen Kleintieren entspricht in etwa seinem eigenen Körpergewicht, also bis zu 100 Gramm. Pro Jahr vertilgt ein einziger Maulwurf locker bis zu 37 Kilogramm Futtermittel.

Wer es nun aber – trotz guten Willens und wider besseren Wissens – absolut nicht mehr mit seinem Maulwurf aushält, kann ihn ganz ohne Chemie vertreiben. Schlägt man beispielsweise Holzpfähle in die Erdhaufen und klopft oft und regelmäßig dagegen, so dass dem kleinen Kerl die empfindlichen Ohren dröhnen, sucht er alsbald das Weite. Auch ein Sud aus Lebensbaumnadeln, Holunder oder Knoblauch, in kleineren Mengen in die Gänge geträufelt, soll helfen. □

Eva-Maria Levermann

Erzählen Sie uns was...

Ihr Großvater hat Ihnen eine Maulwurfsfellmütze vererbt, Sie können ein besonderes Erlebnis mit einem Maulwurf erzählen, Sie haben einen todsicheren Tipp, wie Maulwürfe immer schön im Nachbarsgarten bleiben, Sie haben einen Maulwurf fotografiert oder einen besonders großen Maulwurfshügel oder besonders viele? Dann schreiben Sie uns – spätestens bis zum 15. März –, die schönsten Bilder und Texte werden im Internet veröffentlicht. Außerdem verlosen wir unter allen Einsendern fünf mal je ein wunderbares Kinderbuch „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“ aus dem Hammer-Verlag. Unsere Adresse: Naturschutz heute, Stichwort Maulwurf, 53223 Bonn, naturschutz.heute@nabu.de.



Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat



Dann schreiben Sie uns – spätestens bis zum 15.

März –, die schönsten Bilder

und Texte werden im Internet

veröffentlicht. Außerdem ver-

losen wir unter allen Einsen-

dern fünf mal je ein wunderba-

res Kinderbuch „Vom kleinen

Maulwurf, der wissen wollte,

wer ihm auf den Kopf gemacht

hat“ aus dem Hammer-Verlag.

Unsere Adresse: Naturschutz

heute, Stichwort Maulwurf,

53223 Bonn, naturschutz.heute@nabu.de.



Witwe, 62/1, 58 m, aus M-V., naturverbunden, sucht Freund/schaften (Partner 60+) für Erfahrungsaustausch – o. mehr. Wer traut sich? Brief mit Bild wäre schön. Danke. Tel. 03834-816511.

Mit allen Sinnen Natur erleben und genießen! Naturfreundin, 54/155/NR, mit Herz, Humor u. Verstand sucht aufmerksamen Naturfreund bis 58 J. für schöne Entdeckungstouren. Tel. 0431-15113.

Marion (43), berufl. Pendlerin zw. Leipzig/Kassel, su. Menschen zum Motorradfahren, -reisen (F 650) mit Interesse an Natur und Kultur. Tel. 0160-2425368.

Suche den **Natur-Reiseführer „Save-Auen“** vom Naturerbe-Verlag Jürgen Resch, Autor: Martin Sch. Jacoby. Tel. 07222-47352, E-Mail: udolou@aol.com.

Oberschwaben! Seniorenbetreuerin + Partner su. geräumiges Haus + Grundstück. Betreuung/Pflege kann übernommen werden. Tel. 07073-4029.

Suche **Vollzeitjob im Naturschutz**. Bin Dipl.-Päd. Sport/Bio., kann Vorträge halten, Exkursionen leiten u.v.a., Spezialgeb. Ornithol., Hessen bevorzugt., Tel. 06694-6609.

Suche **gebrauchtes Fernglas** – Leica oder Zeiss, 8 x 42 oder 10 x 42. Tel. 0711-531627.

Ferien Inland

Großer Plöner See, absolut ruhige, gemütl. Komf.wohnungen f. 2-5 Pers. (Parterre, behindertenger.), 50 bzw. 80 qm) ab 30 €, kinderfreundl., Fußbeheizg., Sat-TV, Fahrräder, dir. Seenähe, 3.000 qm Garten, am Waldrand. Tel. 04527-1415.

Thür. Wald, Naturpark Th. Schiefergeb. – Ob. Saale, Plothener Teichgebiet. NABU-Mitgl. Pötzl bietet 5 komf. FeWo 2/6 Pers. ab 25 €/2 Pers., Kinder u. Hunde willkommen., Sauna, Nebensais.-Erm. u. Pausch-Angeb., **Jubiläumsrabatt**. Feriengut „Dietsch“, Saalburg-Ebersdorf, Tel. 036647-23984, www.feriengut-dietsch.de.

Achtung Ornithologen! NSG Untere Havel/Gülpersee, Tankstelle der Zugvögel. 3 FeWo*** in Gülpe ganzj. zu verm. Storchennest am Haus. Biberbau, Wandern, Radeln, Angeln, Führungen, Beobachtungsstellen. Tel. 0711-733908, Fax 0711-731630. E-Mail: ferienhaus-guelpe@gmx.de, www.ferien-guelpe.de.

Winterurlaub auf dem Darß erleben. Wohnen im Kaptänshaus unterm Reet in Wieck. Info: 04252-2658. Internet: www.tourist-online.de/Meyer.

Nordfriesland. Nat.Park Wattenmeer. FeWo u. Reetdach, 2-4 Pers. Ab 45 €. Nähe Hauke-Haien-Koog, Hamburger Hallig. Sibir. Gänse u. Limikolen. Tel. 04674-1529. luise@hoehrmann.de. Hausprospekt + Info.

Lust auf Thüringen? NP Hainich, Weimar, Erfurt. Naturfreunde, Ornithologen willkommen. Frdl. Pension a. d. Lande, Falken + Schleiereulen im Haus, 15–20 €/UmF, Andr. Fleischmann, Gartenstr. 9, 91000 Großfahner, Tel. 036206-2380.

Wo die Sonne den See umarmt: gemütl. FH dir. am Plauer See/MV, wandern, radf., Vogelbeob., schwimmen, 3 Z/K/B, Terrasse mit traumhaftem Seeblick, 5 P., HS ab 50 €, Tel. 02571-52100 o. www.ferienhausmv.de.

Gemütl. FeWo N-See, Cux/Sahlenb. zw. Heide u. Wald. Whg. dir. am Meer/Vogelschutzgebiet. Meerbl., Pool, Sauna. Im Frühjahr rasten 2.000 Ringelgänse, Tel. 06268-928651, www.monis-nordsee-wohnungen.de.

Nordsee. Nat.-Park Wattenmeer, Vogelzug i. März/April. FeWo 35 qm, in Friedrichskoog, dir. a. Deich/Watt, 2-3 Pers., 175 €/Wo. (Mai-Juni 200 €, Juli-Sept. 220 €). Tel. 04154-3841, E-Mail: mwulf@t-online.de.

Vogelzug auf Fehmarn, Ferienhaus 500 m bis NSG Wallnau, 800 m bis Strand, 120 qm, Wozi, Esszi, 2 Schlzi, Vollbad, gr. Garten mit Grill und Strandkorb, Tel. 040-6470849, www.ferienhaus-puettsee.de.

Mecklenburg, Naturpark Schaalsee – Zarentin: FeWo mit idyllischer Aussicht direkt am See, 2-4 Pers., attraktive Ausflugsziele, Rudern u. Angeln möglich (Boot vorhanden). Ideal mit Kindern. Info: 0221-525272.

Mecklenburg, Nähe Schwerin! Ökol. san. gr. Ferienhaus, Alleinlage direkt am NSG (Kraniche). Viel Platz für Mensch + Tier auf gr. Naturgrdst. Baden, Radeln, Reiten, Kultur. Ganzjährig bis 6 Pers. 280 €/Woche. Tel. 0385-569222.

LAUSBUBENPARADIES... Camping im Naturschutzgebiet „Kl. Örtzetal“ in der Lünebg. Heide. **4-Sterne-Komfort und lebendiges Naturerlebnis, ideal für Kids!** Wandern, reiten, radeln (Pony- u. Fahrradverleih), angeln, baden (im Naturbadesee), Kanu fahren. Campingplatz „Zum Oertzewinkel“, 29633 Munster-Kreutzen, Tel. 05055-5549, Fax -1353 oder www.oertzewinkel.de.

Müritz-Nationalpark. Gemütliches Schwedenhaus am Useriner See für 4 Personen, Wander/Paddeln/Natur pur erleben! Tel. 05141-31163, Fax 05141-933215, E-Mail: gerhardvasterling@gmx.de.

Stralsund (13 km), Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Kranichrast, Ferienpark Wendisch-Langendorf mit Bootssteg: 3 FeWo, 2 FeHs, *** bzw. **** ab 29 €. Tel. 02272-4321, www.fewo-wl.de.

Neßmersiel/Nordsee. FH 60 qm – kinderfrdl., 300 m h. d. Deich, Terr./Liegew. – Fahr. u. Bollerwagen kostenl./Sonderpr. bis Ende März: 220 € pro Woche incl. ER u. NK. Hausprospekt u. Infos: 02362-43204.

NSG Gülper See – untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser, gef. Wanderungen u. Bootsfahrten, Storch, Eulen, Schwalben, Biber u. Nachtigallen direkt am Haus. Rundumservice „zur Schleuse“, Fam. Froreck, Tel. 039382-7121. Homepage: www.guelpersee-unterehavel.de.

Insel Texel: idyll. gel. Ferienhaus am Vogelreservat „De Bol“. Ideal z. Vogelbeobachtung, Baden, Surfen, Radwandern für 2–6 Pers., 2 Schlafz., Tel. 0221-5901348 ab 17 Uhr, Fax 0221-5345950.

Nordsee: Wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen; Nordfriesland; zw. Husum u. St. Peter-Ording; FeWo direkt am Deich o. FH am Hafen; ab 32 €/Tag, www.schwienskrog.de; Tel. 04861/247.

Fehmarn/Sonneninsel, gemütl. FeWo, 2–4 Pers., traumhafte Lage, direkt am kurabgabefreien Südstrand, 48 qm, Balkon, sep. Eingang, Natur zum Greifen nah. NS 30-40 €, HS 45-48 €. Tel. 06762-2190 od. 0173-3440870.

Idylle, Ruhe u. Natur pur! Paradies f. Ornithologen und Naturfreunde! **Nähe Oderhaff u. Usedom!** Schöne FeWo (bis 5 Pers.) im Reethaus auf kl. Halbinsel vor Usedom (Kanu u. Räder vorh.) und schönes Reethaus (bis 7 P) mit Kamin und Garten, beide in Wassernähe. Tel. 03971-214916.

Boddenküste Nähe Stralsund: FeHaus **, bis 4 Pers., komf., kompl. Ausst., Küche, Wohn- u. Schlafz. je mit SAT-TV, Essdiele, Duschbad, Fahrräder, Terrasse, Schilfufer, Natur pur, Haustier erl., Kranichrastplatz, ab 36 €/Tag, Tel. 02507-7858, www.fwl-daniels.de.**

Chorin/Schorfheide (NO-Bra.bg) – komfort. FH**** (Sauna etc.) in wald-, seen- und artenreichem Biosphärenreservat; 95 qm, 4 Zi., idyll. Lage, gr. Grundst.; 1 Std. Berlin (Bahn), 40 min PL, Tel./Fax 033366-456, Mail: fr.adler@gmx.de.

Erleben und genießen. Fauna/Flora + Wein im Kaiserstuhl. Schöne FeWos auf dem Winzerhof mit Blick in die Vogesen, ruh. Lage. Info 07662-6470 nach 19 Uhr. www.schmidt-bickensohl.de.

NSG Boos – Schlossböckelheim an der Nahe, gemütliches Landhotel, 3 Sterne, inmitten der Weinberge und des Naturschutzgebietes (seltene Orchideen, Würfelnatte, Smaragdeidechse, 824 Käferarten u.v.m.), tolles Freizeitangebot im Umland. Niederthaler Hof. Ganzjähriges Angebot: 3 x Übernachtung, 3 x freie à-la-carte-Auswahl, Anreise Sonntag, Montag oder Dienstag, 109 € p. P. Kontakt 06758-969391, www.landhotel-niederthaler-hof.de.

Vogelzug ZINGST/OSTSEE! Radlerparadies, moderne FeWos 2/4 Pers. Strandlage unter Reet mit Strandkorb oder Boddenlage gegenüber Vogelsinsel Kirr, sep. Küche/Geschirrspüler. Tel. 040-6035883.

Gold a. Fehmarn. FeWos 2–6 Pers am Meer, 80 m zum Naturstrand, kl. Idyll. Ort, 5 Häuser, rundum Natur pur, ideales Surf- u. Segelrevier mit Schule. www.fehmarngolddammeer.de – Solar-energie. Fax/Tel. ab 19.2. 043714993.

Ostsee. Nähe Nat.Gebiet Schwansen-er See/Ostseebad Damp. Komf. FH 4-6 Pers., großes Grundstück, familienfreundlich, Hunde erlaubt. Weitere Infos Tel. 07138-5323.

Halbinsel Darß/Ostsee. Urlaub zu jeder Jahreszeit. Wandern, Radeln, Entspannen im Nationalpark. Komfort-FeWo in Wieck, ruhige Lage. Tel. 038233-6250, Fax 038233-62519, www.haus-am-schilf.de.

Für Stressgeplagte und Naturfreunde: Naturpark Südeide. Gemütl. Dänen-FH, komfortabel m. Kaminofen, gr. Parkgarten, Terrasse, Grill, Heide-Vogel-Serengetipark i.d. Nähe, Sonderpreise! Tel. 05827-7567.

Naturnaher Urlaub im Taunus. FH i. Höhenlage (400 m), 2–4 Pers. (NR). Panoramablick, ruhige Lage, viele Ausflugsmöglichkeiten, Wanderungen, Besichtigungen, Naturbeobachtungen. Info: Tel. 06120-8651.

Lernen Sie d. **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin** kennen. Wir helfen Ihnen fachkundig. Pension Grewe in 16259 Falkenberg/M., idyll. Waldlg., Mufflungehege, Okogart. ab Okt. Gänse- und Kranichzug; FeWo, DZ, ab 11 €/Pers., Frühst. 4 €, Tel. 033458-30407.

Natur u. Kultur am Harz, 2-Zi-FeWo 38 qm, 2 Pers., NR, in renov. Fachwerkhs. Mit Garten, Straße der Romanik, Brocken nicht weit, 30 €/Tag. Tel. 039452-86089. Auch für Ästheten geeignet.

Hauke-Haien-Koog, 200 m z. Nordsee, direkt am Vogelschutzgebiet, komf. FeWo a. Bauernhof, 2 Schlafz., sep. Eingang, Fahrräder, Garten, für 2-4 Pers. ab 30 €/Tg., Tel. 04674/962199, www.familie-erismann.de.

Biosphärenreservat der Lausitz. Naturschutz- u. Teichgebiet Niederspree. Wolfe, Seeadler, Silberreier... Hotelpens. z.B. 7 Ü/HP 190 €/P. Tel. 035894-30470, www.pension-weiser.de.

Naturpark/Westhavelland. Nähe Gülper See u. Großtrappen in Buckow, Rastplätze von Gänsen, Kranichen, Seeadlern u.a. Vermiete FH Am See f. 2-5 Pers., familienfreundlich, Fahrradverleih, Bade-, Angelmögl., Führungen. DIA-Vorträge mögl., ab 35 € je FH/Tag. Ferienhausvermietung Zemlin, Tel. 033874-60365, www.l-zemlin.de.

Ockholm/Nordfriesland am Seevogelschutzgeb. Nationalpark Wattenmeer. 2 Komf. FeWo für je 2 Pers. in Reetdachhaus mit großem Garten. Prospekt anfordern. Tel. 04674-962019, Fax 04674-962151.

Fortsetzung auf Seite 46



Europas Vogelwelt blickt in eine ungewisse Zukunft. Im Vergleich zur Lage vor zehn Jahren hat sich die Situation weiter verschlechtert, bilanziert BirdLife International, die internationale Dachorganisation des NABU, in einer groß angelegten Studie „Birds in Europe 2004“.

211 Vogelarten – das sind 43 Prozent – befinden sich demnach in einem „ungünstigen Erhaltungszustand“. Gegenüber 1994 sind die Vorkommen von 45 europäischen

EUROPAS VOGELWELT

Vor ungewisser Zukunft

Arten noch einmal zurückgegangen, nur bei 14 Arten wuchsen die Bestände. Besonders schlecht geht es Bekassine, Brachvogel, Kiebitz und anderen Watvögeln. „Diese Arten leiden vor allem unter der Trockenlegung von Auen und Wiesen“, erläutert NABU-Vogelschutzexperte Markus Nipkow. Ähnlich gravierend sind die Rückgänge bei anderen Vögeln der Agrarlandschaft wie Feldsperling oder Graumammer, selbst häufige Siedlungsbewohner, darunter Haussperling und Star, nehmen im europäischen Maßstab ab. Besonderen Bedrohungen auf den Zugwegen und in den Winterquartieren sind zudem Langstreckenzieher wie Steinschmätzer, Waldlaubsänger und Mehlschwalbe ausgesetzt.

„Ohne Artenschutzanstrengungen sähe es für manche Vogelarten aber noch dramatischer aus“, betont Nipkow. Insofern zeigten die 25 Jahre Europäische Vogelschutz-

richtlinie durchaus ihre positive Wirkung. Arten wie Weißstorch, Wanderfalke oder Seeadler gehören dank gezielter Schutzmaßnahmen zu den Gewinnern. Und auch die Korallenmöwe, einst Europas gefährdetster Seevogel, hat sich deutlich erholt.

Die Europäische Union hat sich selbst das ehrgeizige Ziel gesetzt,

den Artenschwund bis zum Jahr 2010 zu stoppen – nicht nur in der Vogelwelt. „Birds in Europe 2004 zeigt leider“, so Nipkow weiter, „dass wir von diesem Ziel weit entfernt sind. Die Naturschutzpolitik kann sich also noch nicht ausruhen, die Anstrengungen müssen stattdessen verdoppelt werden.“ □

(elg)



Überraschung bei der Fotopirsch: Hans Hess aus Wietze war eigentlich auf Rehe aus, als er an einem Nistkasten mitten im Wald einen Buntspecht beobachtete. Eine der Jungmeisen im Kasten muss bei dem dabei auftretenden Geräusch offensichtlich die Annäherung eines fütterungsbereiten Altvogels erwartet haben, sie steckte ihren Kopf dem Flugloch entgegen. Der Specht schlug sofort zu, zerrte die junge Meise heraus und tötete sie mit weiteren Schnabelhieben. Danach flog er mit der Beute davon. Am folgenden Tag war der komplette Nistkasten ausgeräumt.

Fortsetzung von Seite 45

Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau, 1 Woche 230 €. FeWo in den Elbhöhen für 2 Pers. Herrl. Urlaub zu jeder Jahreszeit. All inclusive: Sauna, Bettw., Bade- u. Handtücher, Küchentücher, Grill, Endreinigung. Kinder bis 12 Jahre 5 €. FeWo für 4 Pers. 1 Woche 300 € – all inclusive. Tel. 05862-6426.

Mit dem Fahrrad oder zu Fuß die Parklandschaft im westl. Münsterland/Schlösserroute erkunden. FeWo, 2 Zi, Kü, Bad für 2-3 Pers. 1.-3. Tag 33 €, ab 3. Tag 30 € für 3. Pers. + 8 €, Tel. 02502-7888, E-Mail: Karomabock@aol.com.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der Uckermark beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Nordsee/NF: 2 mod., komfort. FeWo in ruhiger Lage für 2-4 Pers., sehr gute Ausst., Nähe Hauke-Haien-Koog, Beltringharder Koog, Hamburger Hallig. Hausprospekt Tel. 04843-202183, www.deich-urlaub.de.

150 m zur Ostsee in Falshöft nahe dem Naturschutzgebiet „BIRK“ FeWo ab 175 €. Zim./Fr. ab 140 € pro Woche. Gr. Kinderspielraum + Garten. Kinderermäß. Tel. 04643-3296 + 2617

St. Peter-Ording – Katinger Watt. Urlaub auf dem Ferienhof direkt am Meer. Komf. FeWo u. Zimmer, ganzjährig geöffnet! Tel. 04862-8061, Fax 04862-103247, www.peter-ferienhof.de.

Wasserwandern im Spreewald, Ökoloabe am Ufer – nur über Wasser zu erreichen – Spreewaldkahn + Kanu – Solarstrom – Komposttoilette – Wiesendusche. Tel. 030-6812476 E-Mail: almafilm@t-online.de www.spreewald-datsche.de.

NVP Boddenlandschaft/Ostsee. 2 FeWo, gute Ausstattung, großes Grundstück, Boddenblick, bis 5 Pers. E-Mail argolis@t-online.de, Internet: www.argolis-gmbh.de, Tel. 04534-298842, Fax 04534-298048.

Ferien Ausland

Masurenurlaub/Polen. Gemütliche Pension oder Haus am See. Deutscher Besitzer. Tel. 05247-4692.

Botanische Reisen: „Die Orchideen von Chios“, „Ophrys“ 4. Europ. Orchideen-Konferenz, Wanderreisen, Wander-Kultur-Schlemmer-Reisen und geführte Wanderungen ab 2 Pers. Reiseziel Chios/Griechenland. LISATOURS Tel. 089-890099-31, Fax: -32, www.chios-reisen.de, lisatours@t-online.de.

Ornithologische Studienreisen IJsselmeer/NL. Organisiert und führt für Gruppen und Einzelpersonen erfahrener Naturführer im Raume Kampen/NL, günstige Unterkunft, fast alle europ. Enten-, Gänse- und Limicolen-Arten. Jan Visscher, Friesenweg 9, NL 8271 PA IJsselmuiden, Tel. 0031-038-3312469, Tel.-Mobil: 0031-621615151, E-Mail: visscher.jan@tiscali.nl.

Südschweden, Smalandhaus zu verm., unberührte Natur, Wandern, Pilze, Angeln, Kanufahren. 3 Schlafzimmer, Kamin, Du, Fahrräder, Ruderboot. Keine Haustiere. Tel. 0046-477-16211, www.urlaubinsuedschweden.de.

Norwegen: Einmalige Flora und Fauna. Wanderungen im Dovrefjell und Rondane. Hütten u. Pension. Naturkundl. Führungen nach Absprache. Deutschspr. Info: Fam. Sletten, N-2584 Dalholen. Fax / Tel. 0047-62493108. www.fjellgard.no.

Kurische Nehrung: Komfortables Ferienhaus (direkt am Haff), 2 Schlafzimmer, Kinderzimmer, Wohnzimmer, Kamin, Sauna (für 6-8 Pers.) und alles, was sich ein Naturfreund wünscht. Miete 450 €/Woche. Z.Zt. ostpreußischer Winter (wie aus Omas Erzählungen), Frühjahr: Vogelzug, Sommer: Ostsee-Strand ohne Gedränge, Segeln, Surfen, Radfahren, Wandern. Herbst: Vogelzug, Pilze; immer: Natur pur. Nähere Einzelheiten über deutsche Kontaktadresse: Hartmut Schieke, Bahnhofstr. 29, 37154 Northeim, Tel. 05551-4074, Fax 05551-3380, E-Mail: RauN.Schieke.werder@t-online.de.

Bauernhaus in Umbrien, inmitten von Olivenhainen und Wäldern in der Nähe von Perugia/Assisi für 5-7 Personen. Buchungen ganzjährig möglich. Tel. 07071-49638, www.villabianconi.de.

Danzig-Masuren-Kaliningrad u.a. Rad- und Kajaktouren. Ferienhäuser, Hotels, Pensionen in Polen für Naturliebhaber. Info: Tel. 02294-999555 oder www.panek-touristik.de.

Zypern: Naturkundliche Tageswanderungen von März-Mai im Süden der Insel. Flora, Avifauna, Landeskunde. Info bei Dr. Ralf Hand, Wartburgstr. 52, 10823 Berlin, E-Mail: ralfhand@gmx.de.

SCHNECKENFUND

Bierschnegel wiederentdeckt

Ausgerechnet in der Bierstadt Einbeck hat Karl-Heinz Teichler vom NABU Harzvorland nach 90 Jahren den Bierschnegel wiederentdeckt. An mehreren Stellen der Stadtmauer waren die bis zehn Zentimeter langen Tiere auf der Suche nach Nahrung. Der Bierschnegel ist eine Nacktschnecke, die früher häufig an Mauern und in feuchten Kellern vorkam, aber seit

sie finden will. Alte Mauern, besonders aus Kalkstein, sind Orte, die auf den Bierschnegel hoffen lassen. „Wer nachts mit der Taschenlampe an Mauern unterwegs ist, erscheint vielen Menschen verdächtig“, weiß Schneckenexperte Teichler zu berichten. Mittlerweile hat er den Bierschnegel auch in Alfeld und Lamspringe gefunden, ebenfalls an altem Mauerwerk. Für 2005 plant der pensionierte Lehrer auf

NABU/Wimmer



1913 in Niedersachsen nicht mehr nachgewiesen wurde. Seinen deutschen Namen hat der Bierschnegel, weil er in Bierkellern vom ausgehenden Bier angelockt wurde.

Das Problem bei der Bierschnegelsuche: Die Tiere sind nachtaktiv und man ist nächtelang mit der Taschenlampe unterwegs, wenn man

jeden Fall eine NABU-Nachtextkursion zum Bierschnegel. Wer sich an der Schnegelsuche beteiligen möchte oder Fragen dazu hat, kann sich wenden an Karl-Heinz Teichler, Tel. 0 55 63-52 59. □

(fg)

FLÄCHENFRASS

Anreize neu setzen



H. May

Laut den jüngsten Erhebungen des Statistischen Bundesamtes ist der Flächenneuverbrauch in Deutschland leicht gesunken, von 105 auf 93 Hektar je Tag. Das von der Bundesregierung vorgegebene Ziel, den Neuverbrauch bis zum Jahr 2020 auf täglich 30 Hektar zu vermindern, ist damit in weiter Ferne. Nach Auffassung des NABU lässt sich dies nur ökonomischen Steuerungsinstrumenten erreichen, etwa durch eine Reform der Gemeindefinanzen.

So könnte etwa eine reformierte Grundsteuer zur wichtigsten Gemeindesteuer werden und gleichzeitig Anreize zur Reduktion des Flächenverbrauchs setzen. Die durch Gewerbesteuer und Ein-

kommensteueranteil bestehenden Anreize zum Erschließen neuer Baugebiete müssten dagegen aufgelöst werden. Auch die Einführung handelbarer Flächenkontingente soll nach Ansicht des NABU ernsthaft geprüft werden. Auf diese Weise könnte, ganz ähnlich wie beim Emissionshandel, der Flächenverbrauch insgesamt verbindlich begrenzt werden.

Der schleichende Flächenfraß wird immer noch völlig unterschätzt, dabei gehört er zu den drängendsten Umweltproblemen unserer Zeit. Ständig wachsende Städte und Dörfer sowie die daraus resultierenden Folgekosten passen zudem nicht in eine alternde und schrumpfende Gesellschaft. □ (tw)

Naturerlebnis Nationalpark Neusiedler See: Beste Zeit Ende März bis Anfang Juni. Naturkundliche Führungen in die Bewahrungszonen des NP. Fahrten zum ung. Teil des NP und Diavorträge. Im Herbst zum Gänsezug: Beste Zeit Mitte Okt. bis Mitte Nov. Alle Führungen werden vom einheimischen Ornithologen Robert Kroiss durchgeführt. Unsere Pension liegt in ruhiger Lage am Schrändelsee (Bewahrungszone). Pension Schrändelsee, Schellgasse 22, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2272, Fax -24281. E-Mail: schraendsee.kroiss@aon.at, www.schraendsee.com.

NABU-NSZ Rheinauen-Studienreisen 2005: 4.-7.2.: Enten und Gänse am IJsselmeer/NL, 15.-17.4.: Frühling im Europareservat Rheinauen, 30.4.-8.5.: Natur-Kanu-Tour auf der Biebrza/NO-Polen, 14.-21.5.: Raufußhühner in der russ. Tundra + Moskau, 2.-9.6.: Die Vogelwelt der isländischen Westfjorden, 9.-16.6.: Isländische Nordfjorden mit Myvatn und Walen, 25.8.-4.9.: Nordostungarn mit Theis und Hortobagy, 18.-20.11.: Wasservogel des Europareservates Rheinauen, Details: Homepage www.nabu-rheinauen.de oder anfordern beim Naturschutzzentrum Rheinauen, An den Rheinwiesen 5, 55411 Bingen, Tel. 06721-14367, Fax: 06721-10004, E-Mail: kontakt@nabu-rheinauen.de.

Urlaub in Masuren/Polen. Wunderbare Seenlandschaft, 2 Ferienhäuser (90/200 qm) auf Resthof am Rande der Puszcza Biorecka. Für Familien, Einzelreisende und kleine Gruppen. Tel. 05182-948148.

Ökotourismus in UNGARN: Ihre Niederländisch-ungarischen Gastgeber bieten Ihnen landestypische Unterkünfte mit naturkundlichen Führungen in die Vogel- und Schmetterlingsparadiese der Karpaten und Tiefebene. Zelten auch möglich. Wir unterstützen den lokalen Naturschutz! Individuelle Arrangements und Gruppen. Sehr nette Atmosphäre! **Reiseangebot Frühling 2005:** Braunbär und Eulen in der Slowakei (April), Vögel im nordöstlichen Ungarn (Mai), Tagfalter und Nachtfalter (Juni). Tel. +36-49-336133, www.farmlator.hu.

Schöne Fahrradreisen durch osteuropäische Kulturlandschaften in angenehmer kl. Gruppen. Masuren, Pommern, Kur. Nehrung u.a. Fon 0302-141295, Fax 03081797620 www.hercusmonte.de.

Nationalparks in Polen! Naturkundliche Reisen, Bialowieza, Biebrza u. Bieszczady geführt o. indiv., Albatros Outdoor, Natur- u. Aktivreisen. Tel. 03366-153375, www.albatros-outdoor.de.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel. „Urlaub beim Weingärtner“ in der Pension und Weingut STORCHENBLICK. Prospekt: Fam. Georg Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW 20, E-Mail: storchenblick@utanet.at oder georg.fleischhacker@storchenblick.at. **Homepage:** www.storchenblick.at.

Urlaub in Kärnten, Österreich. Fe. Haus mit Garten am Fuße der Karawanken. Ruhe, Natur, Wandern, Klettern, Baden usw. von Privat für 2-6 P., Tel. 05947-910480, www.stone-mountain.org.

Trinidad – die Vögel der Karibik.

Kleine Gruppe. Beobachtungsreise mit D u. C Rooks. 15.-26.6.05. Preis: 2.979 €/DZ/Person. Tel. 02902-3758; Fax -59644. www.travelwide.de, E-Mail: info@travelwide.de.

Brasilien. Ilha Grand-Pantanal-Rio. 15 Tage wandern im Küstenregenwald, Tropenstrände, Safari im Nationalpark, Kulturstadt. Kleingruppen, deutschspr. Führung. www.ita-acu.de, Tel. 07731-68209.

Kroatien, Save-Auen: 2 neue Doppelzimmer, Sitzdusche, Übernachtung/ Frühstück 20 €, weitere Mahlzeiten 5 €.

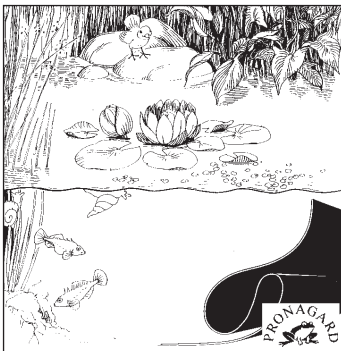
Echte Gastfreundschaft, gute landesübliche Küche. Dorf Gusce bei Sisak, 4 km zum Storchendorf Cigoc und Nationalpark Lonjsko Polje. Tel. 0038-44-533999 Biserka Krkovic, Kontakt in Deutschland: Jens Reinke, Tel. 040-68860488.

SCHWEDEN – FeHa + FeWo im värm-ländischen Wald. Naturschutzgebiet, Angeln, Wandern, Bär, Wolf und Elch. Infos unter www.schweden-plus.de, u.hecker@t-online.de, Tel. 02248-5193.

LA PALMA TURISMO RURAL – Ferien in restaurierten Landhäusern von einheimischen Bauern im kanarischen Wanderparadies und Biosphärenreservat. Karin Pflieger, Tel. 040-5604488, www.turismorural.de.

ILLMITZ – FeWo 33-70 qm im NATIONALPARK NEUSIEDLERSEE, typisch burgenländisches Weingut. Hausprospekt: Familie Dr. Eitner. Tel. + Fax 0208-601818 + 0043-2175-3213 + www.stieglerhof.com.

Friesland/NL: Familienfreundliches Ferienhaus am Lauwersmeer, Strand und Yachthafen in der Nähe, ca. 100 qm, Waschmaschine, TV, Spülmaschine, 2 Schlafzimmer, 1 Kinderschlafzimmer, Tel. 02507-4650.



**Biotope * Naturteiche
Schwimmteiche**

mit der Grünen Naturteich-Folie
Vliese * Pumpen * Zubehör
PRONAGARD • Tel. 07946/942777
info@pronagard.de

06897 77188
Info - Katalog
www.melaleuka.de
Bestes Teebaumöl

www.tierstimmen.de



18 hochwertige
Vogel-Postkarten
inklusive UHU
für nur EUR 4,90



Alle Vögel Europas
auf 1 Audio-CD!!!
Audio-CDs, Videos
u. MCs für Natur-
und Tierfreunde
• Arktis
• Bauernhof
• Fledermäuse
• Heuschrecken
• Tierstimmen
• Vogelstimmen
• Walstimmen

Jetzt GRATIS-Katalog anfordern!

Edition AMPLE, Pf. 1513, D-82102 Gernring
Tel. (089) 89 42 83 91, Fax (089) 89 42 83 92
www.ample.de, www.vogelstimmentrainer.de
E-mail: vertrieb@ample.de

DR. KOCH
www.dr-koch-reisen.de

Ostertermine

- 12.03.-26.03.: Kombireise Bafasee
- 12.03.-23.03.: Kanarische Inseln
- 12.03.-27.03.: Guatemala
- 18.03.-02.04.: Mexiko
- 19.03.-26.03.: Mallorcas Vogelwelt
- 19.03.-02.04.: Kombireise Bafasee
- 19.03.-02.04.: Kombireise Kilikien
- 19.03.-02.04.: Hinterland der Südägäis
- 19.03.-02.04.: Kilikien & Taurusgeb.
- 19.03.-02.04.: Syrien
- 19.03.-01.04.: Spanien: Extremadura
- 19.03.-02.04.: Äthiopien
- 19.03.-02.04.: Costa Rica
- 19.03.-02.04.: Südtürkei im Frühling
- 20.03.-01.04.: Lissabon & Algarve
- 21.03.-12.04.: Nepal
- 21.03.-01.04.: Lesbos
- 25.03.-02.04.: Blühendes Naxos
- 16.04.-30.04.: Syrien/Libanon
- 14.05.-28.05.: Schwarzwald/Rhein
- 14.05.-28.05.: Kappadokien
- 14.05.-28.05.: Armenien
- 14.05.-28.05.: Pontisches Gebirge
- 15.05.-29.05.: Mongolei
- 16.05.-26.05.: Nordost-Polen
- 19.05.-28.05.: Abruzzen-Orchideen

**Kombireisen Türkei:
Orni, Botanik, Kultur
Ideal für Reisepartner**

Diese Reisen nur bei:
Dr. Koch Reisen

Am Stadtgarten 9 / 76137 Karlsruhe
Tel.: 0721-151-151 Fax: -152
drkoch@dr-koch-reisen.de

**KOO
KOO**
www.diesingendevoelguhr.de

Neu Höhlen aus Holzbeton
Artenschutz kann preiswert sein

z.B. für Eisvögel, Meisen, Kleiber, Sperlinge, Schwalben,
Baumläufer, Fledermäuse, Stare, Bachstelzen, Steinkäuze,
Dohlen, Insekten Fledermäuse, Amphibienschutzläure usw. **Fordern Sie
Unterlagen an**

HASSELFELDT Artenschutzprodukte
24889 Dörpstedt/Büdinge, Hauptstraße 88 a, Tel. 04267-184861, Fax 04267-1840240,
e-mail: Klaus.Hasselfeldt@t-online.de, www.hasselfeldt-naturschutz.de

Neue Ziele, neue Perspektiven durch erfolgreiches Fernstudium!

Heilpraktiker/in

Unsere Erfahrung ist Ihr Erfolg: Berufsbegleitendes, staatlich
zugelassenes Fernstudium mit Kombination aus Fernunter-
richt und Praxisseminaren. Unsere Referenz: Über 10.000
zufriedene Absolventen seit 1967. Weitere Lehrgänge:

- Gesundheitsberater/in
- Fußfachpfleger/in
- Seelsorger/in
- Schriftpsychologe/in
- Psychologische/r Berater/in
- Psychotherapie (nach HP-Gesetz)
- Seelische Gesundheit im Kindesalter
- Persönlichkeitsbildung/Berufserfolg

ALH Akademie für ganzheitliche
Lebens- und Heilweisen

Interessengebiet auswählen und
Gratisinfo B 97 anfordern!

Fon 0 21 29 - 94 02 40
Fax 0 21 29 - 94 02 22
info@alh-akademie.de
www.alh-akademie.de
Memeler Str. 25 · 42781 Haan

GERICHTSURTEIL

Mehr Platz für den Spatz

Das Verwaltungsgericht Berlin hat entschieden, dass bei Renovierungsarbeiten an Hausfassaden die Lebensräume von Spatzen und Fledermäusen erhalten werden müssen. Hausbesitzer sind verpflichtet, diesen gesetzlich besonders geschützten Arten ein neues Quartier zu schaffen, wenn ihre bisherigen Unterkünfte bei den Renovierungsarbeiten zerstört wurden. Ein Berliner Hauseigentümer hatte gegen diese Auflagen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung geklagt, doch seine Klage wurde nun abgewiesen. Ihm wurde auferlegt, neun Nist-

kästen am sanierten Gebäude anzubringen, um den zerstörten Wohnraum seiner Haussperlinge zu ersetzen.

Der Spatz droht nach und nach aus den Städten zu verschwinden. Bestandsrückgänge um regional bis zu 70 Prozent brachten ihn bereits auf die Vorwarnstufe der Roten Liste bedrohter Arten in

Deutschland. Entgegen früheren Vermutungen konnte nachgewiesen werden, dass Spatzen durchaus Nisthilfen annehmen, wenn man ihre Bedürfnisse als Koloniebrüter berücksichtigt. □

(fg)



ZUGVOGELTOD

Antijagd-Projekt in Nahost

Bis zu 500 Millionen Vögel werden jährlich rund um das Mittelmeer erschossen, in Netzen oder in Fallen gefangen. Neben den bekannten europäischen Vogeljagdländern trachten Jäger auch im Nahen Osten und in Nordafrika den Vögeln nach dem Leben. BirdLife International – der Welt-Dachverband des NABU – hat deshalb eine groß angelegte Initiative gestartet, die die illegale Vogeljagd im Nahen Osten und in Nordafrika bekämpfen soll.

Oft werden die Vögel wahllos abgeschossen oder eingefangen und erst dann die verwertbaren Tiere entnommen. Ähnlich wie in der Hochseefischerei ist der „Beifang“ enorm. Ein weiteres Problem ist die weit verbreitete Bleimunition, die nicht nur angeschossene Tiere vergiftet, sondern auch Bo-

Neben einer detaillierten Bestandsaufnahme zur Vogeljagd setzt BirdLife bei der Aufklärungsarbeit und der Änderung der Fang- und Jagdpraktiken an. Außerdem sollen die Schutzbestimmungen verbessert und für ihre Einhaltung geworben werden. „Viele Jäger haben keinerlei Vorstellung davon, welchen Schaden sie anrichten“, meint Projektleiter David Thomas.



den und Wasser verschmutzt. Im Libanon zum Beispiel werden jährlich 20 bis 25 Millionen bleihaltige Patronen verkauft, das entspricht 640 bis 800 Tonnen hoch giftigem

Blei. In den letzten Jahren nahm der Jagddruck sogar zu, längst geht es nicht mehr nur um Nahrungserwerb, sondern um Jagd als Freizeitbeschäftigung. □

(elg)

WIEDERFUND

Bayerische Kurzohrmaus in Tirol

42 Jahre nach dem vermeintlichen Aussterben der Bayerischen Kurzohrmaus haben österreichische Wissenschaftler ein lebendes Exemplar gefangen. Friederike Spitzenberger vom Naturhistorischen Museum Wien spürte die Wühlmaus-Spezies im Tiroler Rofengebirge auf.

„Möglicherweise existieren nur wenige hundert Tiere“, so Spitzenberger. Der kleine Bestand von *Microtus bavaricus* habe sich seit der letzten Eiszeit gegen „modernere“ Wühlmäuse behauptet. Spitzenberger fing die verloren geglaubten Nager mithilfe von Lebendfallen. „In dem wenige Hektar großen Gebiet fließen wilde Bäche, und der Wald wird naturnah bewirtschaftet“, so Spitzenberger weiter. „Nun sollte es so belassen werden, wie es ist.“ Eine Intensivierung der Forstwirtschaft zum Beispiel könnte das Ende der Wühlmäuse bedeuten. Nur eine Handvoll Tierarten sind

wie die Bayerische Kurzohrmaus in Mitteleuropa endemisch, kommen also nirgendwo sonst vor.



Greenpeace/obs

Das bis jetzt einzige bekannte Vorkommen der Art bei Garmisch-Partenkirchen war offenbar in den 60er Jahren erloschen, kurz nachdem es entdeckt worden war. Der deutsche Zoologe Klaus König hatte 1962 an einem Hang bei Garmisch mit klassischen Mäusefallen 23 Wühlmäuse gefangen und anhand des Gebisses deren zoologische Eigenständigkeit festgestellt. König verpasste der Spezies den patriotischen Namen – voreilig, wie sich nun zeigt. □

(ots)

NATIONALPARK

Grünes Licht für die Senne

Seltene Einigkeit unter Politikern: Sprecher aller Parteien des nordrhein-westfälischen Landtags haben sich grundsätzlich für die Einrichtung eines Nationalparks in der Senne nahe des Teutoburger Waldes ausgesprochen.

„Die bisherige Nutzung des Truppenübungsplatzes war dessen bester Schutz und dieser Schutz muss zukünftig unabhängig von der weltpolitischen Lage erhalten

bleiben“, so Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW.

In Anbetracht der angespannten Haushaltslage in NRW muss der Bund als größter Flächenbesitzer im Truppenübungsplatz Verantwortung gegenüber Natur- und Naturschutz zeigen und die Flächen ohne große finanzielle Gegenleistung zur Verfügung stellen, sollte die militärische Nutzung einmal wegfallen. □

Freiheit genießen – Umwelt schützen

Die NABU VISA Card – Die Karte für den Naturschutz.



Die NABU VISA Card – kleine Karte für große Projekte.

Gerade heute braucht es mehr denn je Menschen, die sich für das Wohl von Natur und Tier einsetzen. Mit der NABU VISA Card (für nur 10,- Euro Jahresgebühr) können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Die erste Jahresgebühr wird an den NABU komplett weitergegeben. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (ausgenommen sind Bargeldverfügungen) den konkreten Umweltschutz.

Interessiert?

Dann fordern Sie kostenlos

Unterlagen über die NABU VISA Card an!

NABU Media GmbH,

Tel. **0228-766 72 11**

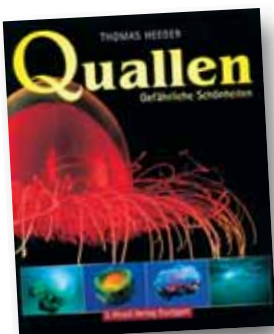
E-Mail Kreditkarte@NABU.de



Heimische Urwälder

Uralte Baumriesen, manche von der Zeit gefällt, mit Moos überwachsen, Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere: Deutschland war und gilt immer noch als Land des Waldes, auch wenn ursprüngliche Wälder selten geworden sind. Georg Sperbers *Urwälder Deutschlands* mit Fotos von Stephan Thierfelder führt nach Rügen und in den Bayerischen Wald, vor die Tore Saarbrückens und an die Elbe bei Dessau – dahin wo Bäume und Wälder wild wachsen dürfen. Dazu gibt es einen Überblick zur Waldgeschichte Deutschlands vom Urzustand bis hin zu den jüngsten Unterschutzstellungen im Kellerwald und in der Eifel. Autor und Fotograf laden jeden ein, Zeuge eines grandiosen Schauspiels zu sein: der Entstehung neuer Urwälder mitten in Deutschland.

Georg Sperber & Stephan Thierfelder: *Urwälder Deutschlands*. – 160 Seiten. 29,90 Euro. BLV 2004. ISBN 3-405-16609-8.



Gefährliche Schönheiten

Quallen sind ein Erfolgsmodell der Evolution, seit 600 Millionen Jahren haben sie alle Veränderungen erfolgreich überstanden. Gestran-

det am Ufer sind *Quallen* meist recht unansehnliche Gallertklumpen. Im Meer schwebend dagegen offenbart sich – bei aller Gefährlichkeit angesichts die giftpfeilhafteten Tentakel – ihre ganze Anmut. Der Meeresbiologe Thomas Heeger hat über viele Jahre Großquallen in ihrem Lebensraum beobachtet und nun einen großformatigen Prachtband über *Quallen* vorgelegt. Heeger informiert wissenschaftlich umfassend über die Biologie der Quallen und stellt gleichzeitig ihre bezaubernde Schönheit dar. Die Fotografien suchen auf diesem Gebiet ihresgleichen.

Thomas Heeger: *Quallen. Gefährliche Schönheiten*. – 358 Seiten, kartoniert. 39,90 Euro. Hirzel 2004. ISBN 3-7776-1343-6.



Regionale Schätze

Selbst eingefleischte Hanseaten sind überrascht, wenn sie hören, dass es innerhalb der Grenzen der Millionenstadt Hamburg 28 Naturschutzgebiete gibt. Vom Duvenstedter Brook oder der Fischbeker haben viele schon gehört, aber wer kennt das Stellmoorer Tunneltal oder die Borghorster Elblandschaft? Nun, Thomas Schmidt, *Naturschutz-heute-Lesern* als Autor naturkundlicher Artikel bekannt, kennt diese Gebiet alle und er stellt sie jetzt in bilderreichen Reportagen in seinem Buch *Hamburgs grüne Schätze* vor. Dank der genauen Informationen über Verkehrsanbindungen, Wanderparkplätze und Führungen auch ein praktischer Einsteiger zum Kennenlernen der Hamburger Natur.

Ebenfalls regionale Naturschätze, wenn auch weiter im Süden stellt NABU-Mitglied Garlef Steinborn im ersten Band von *Schatzkammern der Natur* vor. Steinborn nimmt seine Leser mit an den nördlichen Oberrhein ins Wormser Ried und an den Eicher-Gimbsheimer Altrhein. Zusammen mit dem NSG Kühkopf-Knoblochsau und dem Biedensand auf hessischer Seite zählen die beiden rheinland-pfälzischen Gebiete zu den wichtigsten Naturoasen zwischen den Ballungsräumen Rhein-Main und Rhein-Neckar.

Thomas Schmidt: *Hamburgs grüne Schätze*. – 128 Seiten. 29,90 Euro. Convent 2004. ISBN 3-934613-74-8.
Garlef Steinborn: *Schatzkammern der Natur, Band 1*. – 120 Seiten. 28,50 Euro. VMK 2004. ISBN 3-9806997-3-0.

Leben retten

Ihre Verhaltensstudien mit Schimpansen haben Jane Goodall weltberühmt gemacht. Zusammen mit dem Biologieprofessor Marc Bekoff gibt Goodall nun unter dem nicht unbescheidenen Titel *Das Leben retten* Richtlinien für den verantwortungsbewussten Umgang des Menschen gegenüber seinen Mitgeschöpfen. In Zehn Kapiteln werden Pflichten entwickelt, die helfen sollen, sich einer Welt zu nähern, „in der wir Menschen miteinander, mit den Tieren und mit der Natur in Frieden leben.“



Jane Goodall & Marc Bekoff: *Das Leben retten*. – 290 Seiten. 19,90 Euro. Bombus 2004. ISBN 3-936261-26-1.



Pflanzenbestimmung

Zum Bestimmen von Pflanzen gibt es zwei grundlegende Methoden: vergleichend nach Abbildungen oder mit wissenschaftlichen Bestimmungsschlüsseln anhand von Merkmalsbeschreibungen. Die Botanikerin Rita Lüder hat in ihrem Grundkurs *Pflanzenbestimmung* nun auf überzeugende Weise beide Methoden kombiniert. Dabei geht es der Autorin nicht um ein Bestimmungsbuch, mit dem sämtliche wild wachsende Arten zu identifizieren sind. Ziel ist es, mit viel Spaß an der Sache das Pflanzenbestimmen zu lernen und dafür wurden 550 der häufigsten Arten ausgewählt – was für Anfänger ja auch schon ein ordentlicher Brocken ist. Ein sehr schön ausgestattetes Buch, gegen das die üblichen Standardbestimmungsbücher arg träge wirken.

Rita Lüder: *Grundkurs Pflanzenbestimmung*. – 372 Seiten. 19,80 Euro. Quelle & Meyer 2004. ISBN 3-494-01339-X.

Gletscher-Vergleich

Das rapide Schmelzen der meisten Alpengletscher ist eigentlich eine traurige Sache. Schmelzende Gletscher sind das sichtbarste Zeichen einer globalen Klimaveränderung. Damit verschwindet nicht nur ein Teil der Schönheit der Alpen, es gehen auch wichtige Wasserspeicher verloren, Muren und Gerölllawi-

nen drohen. Und doch geht von dem tollen Bildband *Gletscher im Treibhaus* eine enorme Faszination aus. Dabei stellen die Autoren historischen Postkarten und Fotografien von vor hundert Jahren aktuellen Bildern gegenüber. Das Buch illustriert den Gletscherschwund und es informiert über Ursachen und Folgen. Ein ganz großer Wurf.



Sylvia Hamberger & Wolfgang Zängl: *Gletscher im Treibhaus*. – 272 Seiten. 39,80 Euro. Tecklenborg 2004. ISBN 3-934427-41-3.



Mythos Meer

Denn Meer bedeckt zwei Drittel der Oberfläche. Und bis heute ist es für den Menschen ambivalent: es ernährt, verbindet, macht seefahrende Nationen reich und mächtig; es zerstört, ertränkt, ist Kriegsschauplatz. Es gebiert Märchen und Monster, ist fruchtbar und furchtbar.

Einen faszinierenden Blick auf dieses gewaltige Thema werfen Monika Röbiger und Claus-Peter Lieckfeld in ihrem Buch *Mythos Meer*. Vier große Themenkomplexe haben

sie ausgewählt: die Entstehungsgeschichte der Meere und ihre „Eroberung“ durch den Menschen, ihre Bewohner, ihre Schätze und schließlich die Mythen, Märchen und Legenden, die sich um sie ranken. Faktenreich und unterhaltsam lädt *Mythos Meer* ein zu einem Ausflug in Biologie und Erdkunde, Religion und Kultur, Geschichte und Zukunftsforschung und beleuchtet den Mythos Meer in vielen seiner unzählbaren Facetten.

Monika Röbiger & Claus-Peter Lieckfeld: *Mythos Meer*. – 224 Seiten. 19,95 Euro. BLV 2004. ISBN 3-405-16610-1.

Vogelverhalten

Der britische Kolumnist Stephen Moss hat eine Einführung in das

Verhalten der Vögel geschrieben. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Verhaltensmustern, die typisch für ganze Vogelgruppen sind. Moss gibt Einblicke in die Lebensweise der einzelnen Arten, ihrer Überlebensstrategien, in Ernährungsweisen, Brutverhalten, Zugbewegungen und Orientierungsmethoden. Geeignet für Einsteiger.

Stephen Moss: *Vogelverhalten*. – 160 Seiten. 19,95 Euro. Kosmos 2004. ISBN 3-440-10109-6.



M. Delpho



Schöne Grüße

mit dem Vogel des Jahres

Die beiden vorperforierten Postkarten einfach heraustrennen
und ab geht die Post an Freunde, Bekannte und Verwandte.

Um etwaigen Anfragen vorzubeugen:
Diese Postkarten gibt es nicht zu kaufen.

